

„GROSSDEUTSCHLAND RUFT!“ “LA GRANDE GERMANIA CHIAMA!”

80 Jahre ist es her, seit die Vorgänge der Südtiroler Option ihren dramatischen Höhepunkt erreicht haben. Aus diesem Anlass zeigt die Ausstellung auf Schloss Tirol bislang völlig unbekanntes nationalsozialistisches Propagandamaterial, das für die geschlossene Abwanderung der Südtiroler Bevölkerung in das Großdeutsche Reich warb. Die Entwürfe stammen aus dem Nachlass des Südtiroler SS-Mitglieds Josef Dorfmann (1921–1944) und waren an den „Volksgruppenführer“ Peter Hofer adressiert. In ihnen kommen verstärkt visuelle Aspekte zum Tragen, die bisher noch kaum in den Blick geraten sind. Die apologetischen Artefakte richteten sich bevorzugt an jugendliche Eliten, die sich im Völkischen Kampfring Südtirols (VKS) oder in seinem pronazistischen Umfeld formierten. Die Propagandazeichnungen stammen von unterschiedlichen Händen, die nur teilweise zugewiesen werden können. Aufgrund von Dorfmanns Gesamtregie bilden sie aber ein eindrucksvolles Gesamtdokument des völkischen Totalitarismus. Obwohl die Entwürfe für die geschlossene Abwanderung in das Deutsche Reich warben, geben sie auch ambivalente Momente der Beharrung zu erkennen. Diese sind nur vor dem Hintergrund widersprüchlicher Emotionen zu erschließen.

Der Ausstellungskatalog leistet die erstmalige historische Aufarbeitung des brisanten Materials. Darüber hinaus setzt er den so verkitschten wie verstörenden Visionen völkischer Zukunft die zeitgenössische Ästhetik des Künstlers Riccardo Giacconi entgegen, dessen Zyklus *Tingierung* eine zusätzliche Brechung und Verfremdung des Materials bietet.

Ottanta anni fa il drammatico percorso che portava alle Opzioni sudtirolesi giungeva al culmine. Per l'occasione la mostra allestita a Castel Tirol presenta al pubblico materiali della propaganda nazionalsocialista di cui prima d'ora si ignorava l'esistenza, ideati per promuovere l'emigrazione compatta della popolazione sudtirolese nel grande Reich germanico. I bozzetti provengono dal lascito di Josef Dorfmann (1921-1944), un membro sudtirolese delle SS, ed erano indirizzati al *Volksgruppenführer* Peter Hofer. In essi vengono valorizzati con forza aspetti visuali a cui prima d'ora non si era prestata nessuna attenzione. Gli artefatti apologetici si rivolgevano soprattutto alle élite giovanili che si andavano costituendo nel *Völkischer Kampf-ring Südtirols* (VKS – Fronte patriottico sudtirolese) o negli ambienti filonazisti che ruotavano attorno a esso. I bozzetti propagandistici sono di diverse mani, solo parzialmente identificabili. Tuttavia, la regia d'insieme di Dorfmann li ha trasformati in un impressionante documento d'insieme del totalitarismo *völkisch*. Pur promuovendo l'emigrazione compatta nel Reich germanico, i bozzetti evidenziano anche gli aspetti ambivalenti di questa cocciuta insistenza, che possono essere colti soltanto tenendo a mente che esistevano stati d'animo profondamente contraddittori.

Il catalogo della mostra presenta una prima contestualizzazione storica di questo materiale “scottante”, le cui visioni kitsch e alienanti di un futuro *völkisch* sono contrastate anche dall'estetica contemporanea dell'artista Riccardo Giacconi, che nel suo ciclo *Tingierung* ne offre un'ulteriore rifrazione e straniamento.

ISBN 978-88-95523-36-1



9 788895 523361



Hannes Obermair

2., erweiterte
Auflage

2ª edizione
ampliata

„GROSSDEUTSCHLAND
RUFT!“

“LA GRANDE GERMANIA
CHIAMA!”

Südtiroler NS-Optionspropaganda
und völkische Sozialisation

La propaganda nazionalsocialista
sulle Opzioni in Alto Adige e la
socializzazione *völkisch*



SCHLOSS TIROL
CASTEL TIROLO



Katalog zur Ausstellung
2., erweiterte Auflage

Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol
März – Mai 2021

Catalogo della mostra
2ª edizione ampliata

Castel Tirol – Museo storico-culturale della Provincia di Bolzano
marzo – maggio 2021



!B2



RÜCKGABE



LOS



VOLK



OPFER



ACKER



BLUT



BESATZUNG



SCHMERZ

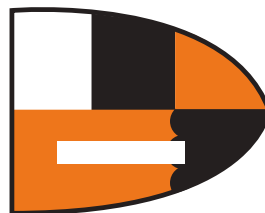
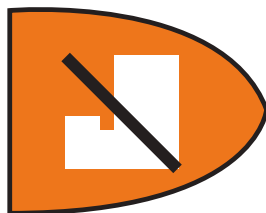
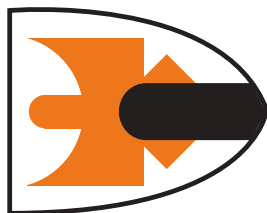
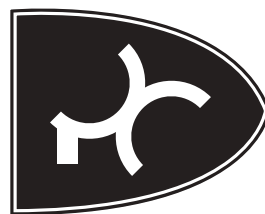
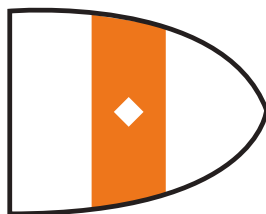
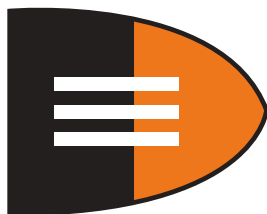
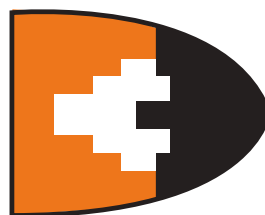
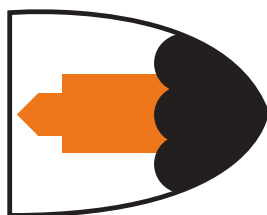


VERRÄTER

wähle



FIN



Riccardo Giacconi

TINGIERUNG

Es liegt auf der Linie der historisch-politischen Ausstellungsgen des Südtiroler Landesmuseums Schloss Tirol, ästhetische Gegenpositionen zu belastetem historischen Material zu bieten. Der Weg wurde mit der Ausstellung „Mythen der Diktaturen – Kunst in Faschismus und Nationalsozialismus“ im Frühjahr 2019 erfolgreich vorgezeichnet und wird aus Anlass des Optionsthemas als Gestus zeitgenössischer Distanznahme wiederholt. Neben die diskursiv-reflexive Aufarbeitung des apologetischen NS-Propagandamaterials in Ausstellung und Katalog tritt damit wiederum eine künstlerische Bearbeitung des Themas und seiner bestimmenden Motive. Die Reprise des Materials und dessen Verfremdung machen den autoritären Kern des historischen Prozesses sichtbar. Dieser Ansatz verdankt sich dem Künstler Riccardo Giacconi.

Riccardo Giacconi wurde 1985 in San Severino Marche (Macerata) geboren. Er studierte Bildende Kunst an der IUAV – Universität Venedig und setzte seine Studien in Lyon und Poitiers fort. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Ausstellungen präsentiert, unter anderem im Grazer Kunstverein (Graz), ar/ge kunst (Bozen), MAC (Belfast), WUK – Kunsthalle Exnergasse (Wien), FRAC – Champagne-Ardenne (Frankreich), tranzitdisplay (Prag), Fondazione Sandretto Re Rebaudengo (Turin) und auf der Internationalen Biennale für junge Kunst in Moskau. Er war artist in residence im Künstlerhaus Büchsenhausen (Innsbruck), im Centre international d'art et du paysage (Vassivière, Frankreich), in Lugar a Dudas (Cali, Kolumbien), in La Box (Bourges, Frankreich) und im MACRO – Museo di Arte Contemporanea in Rom. Im Jahr 2016 erhielt er den Videoproduktionspreis ArteVisione, vergeben von Sky Arte und Careof.

È in linea con le mostre storico-politiche del Museo provinciale di Castel Tirolo offrire contrappunti estetici a materiale storico contaminato. Un siffatto approccio è stato tracciato con successo con la mostra “Miti delle dittature – L'arte nel fascismo e nel nazionalsocialismo” allestita nella primavera del 2019 e viene qui ripreso in occasione del tema delle Opzioni come gesto di distanza contemporanea. Oltre alla rivalutazione riflessiva del materiale di propaganda apologetica nazista presente in mostra e nel catalogo, il tema e i motivi che lo definiscono saranno nuovamente trattati artisticamente. La ripresa del materiale e la sua alienazione rendono visibile il nucleo autoritario del processo storico. Questo approccio lo si deve all'artista Riccardo Giacconi.

Riccardo Giacconi è nato a San Severino Marche (Macerata) nel 1985. Ha studiato Arti Visive presso l'Università IUAV di Venezia, proseguendo gli studi a Lione e a Poitiers. Il suo lavoro è stato presentato in varie esposizioni, tra le quali Grazer Kunstverein (Graz), ar/ge kunst (Bolzano), MAC (Belfast), WUK Kunsthalle Exnergasse (Vienna), FRAC Champagne-Ardenne (Francia), tranzitdisplay (Praga), Fondazione Sandretto Re Rebaudengo (Torino) e International Biennale for Young Art di Mosca. È stato artista in residence presso Künstlerhaus Büchsenhausen (Innsbruck), Centre international d'art et du paysage (Vassivière, Francia), Lugar a Dudas (Cali, Colombia), La Box (Bourges, Francia) e MACRO – Museo di Arte Contemporanea di Roma. Nel 2016 ha ricevuto il premio di produzione video ArteVisione, a cura di Sky Arte e Careof. Ha presentato i suoi film in diversi festival, fra cui il New York Film Festival, l'International Film Festival Rotterdam, la Mostra del Cinema di Venezia, il Visions du Réel, il Torino Film Festival e il FID Marseille, dove ha vinto il Grand Prix della competizione internazionale nel 2015. Nel 2007 ha co-fondato il collettivo Blauer Hase con cui cura la pubblicazione periodica *Pae-saggio* e il festival *Helicatrema*.

Er präsentierte seine Filme auf mehreren Festivals, darunter das New Yorker Filmfestival, das Internationale Filmfestival Rotterdam, das Filmfestival von Venedig, Visions du Réel, das Turiner Filmfestival und FID Marseille, wo er 2015 den Großen Preis des internationalen Wettbewerbs gewann. Im Jahr 2007 war er Mitbegründer des Kollektivs Blauer Hase, mit dem er für die periodische Publikation Paesaggio und das Festival Helicotrema verantwortlich ist. Giacomini hat seinen Werkzyklus *Tingierung* ursprünglich für den Steirischen Herbst (Graz 2019) entworfen.

Er orientiert sich darin eng an den Ereignissen zwischen 1939 und 1943, als die deutschsprachige Bevölkerung Südtirols vor die Wahl gestellt wurde, entweder in das benachbarte nationalsozialistische Österreich (und andere Gebiete des Dritten Reiches) auszuwandern oder im faschistischen Italien zu verbleiben und zwangsweise in den italienischen Kulturkreis integriert zu werden. Die erzwungene Wahl beruhte auf einem Abkommen zwischen den beiden Diktatoren Mussolini und Hitler, die damit zum Vor- teil beider agierten – Mussolini wurde die Brennergrenze zugesichert, Hitler bekam die deutschsprachige Bevölkerung als willkommene „Verschiebemasse“ zugesprochen, zumal im bereits vom Zaun gebrochenen Weltkrieg.

Vor diesem Hintergrund hinterfragt Giacomini's Projekt unsere gegenwärtigen Vorstellungen von Staatsbürgerschaft, Grenzen, Identität, Sprachgemeinschaft, Heimat, Nativismus, Minderheit und Migration. Die Optionsvereinbarung und ihre Folgewirkungen zeigen nachdrücklich auf, wie bevölkerungspolitische Maßnahmen von politischer Macht konstruiert, manipuliert, instrumentalisiert, fiktionalisiert und widerrufen werden – und wie solche Zwangsmaßnahmen zu dramatischen und unauslöschlichen Konsequenzen für die davon betroffenen Menschen führen.

Tingierung stellt Verbindungen zwischen diesen Motiven – und der Art und Weise, wie sie im sprachlichen und visuellen Diskurs der Zeit des Optionsabkommens verwendet wurden – und ihrer Verwendung in zeitgenössischen politischen Diskursen Europas her. In diesem Sinne ist das Kunstprojekt nicht als eine historische Untersuchung entstanden, obwohl sie auf historisches Material zurückgreift und dieses neu kombiniert und verfremdet. Es versteht sich vielmehr als Kommentar des heutigen europäischen politischen Diskurses, gesehen durch die Linse eines dramatischen Ereignisses der Vergangenheit.

Giacomini hat progettato *Tingierung* per la rassegna dello Steirischer Herbst che si è tenuto a Graz nel 2019. In questo ciclo di lavori l'artista segue da vicino gli eventi succedutisi tra il 1939 e il 1943, quando la popolazione di lingua tedesca della Provincia di Bolzano si trovò di fronte alla scelta imposta dalle dittature di emigrare nella vicina Austria nazista (e in altre zone del Terzo Reich) oppure di rimanere nell'Italia fascista e di essere completamente integrata nella cerchia culturale e sociale italiana. La scelta forzata si basava su un accordo tra i due dittatori Mussolini e Hitler, che agivano così a vantaggio di entrambi – a Mussolini fu assicurato il confine del Brennero, a Hitler fu concessa la popolazione di lingua tedesca come una gradita "massa di sfollati" da essere utilizzata per gli scopi aggressivi del regime, peraltro già in guerra.

Tingierung crea collegamenti tra questi motivi – e il modo in cui sono stati utilizzati nel discorso linguistico e visivo dell'epoca dell'accordo sulle Opzioni – e il loro uso nei discorsi politici europei contemporanei. In questo senso, il progetto artistico non è emerso come un'indagine storica, sebbene attinga a materiale storico ricombinandolo e alienandolo. Si tratta piuttosto di un commento al discorso politico europeo contemporaneo, visto attraverso la lente di un evento drammatico del passato.

Riccardo Giacomini, Aus der Serie / dal ciclo *Tingierung* (2019).

„GROSSDEUTSCHLAND RUFT!“

**Südtiroler NS-Optionspropaganda
und völkische Sozialisation**

ab Seite 12

“LA GRANDE GERMANIA CHIAMA!”

**La propaganda nazionalsocialista sulle Opzioni
in Alto Adige e la socializzazione *völkisch***

da pagina 86

Hannes Obermair

VORWORT

Die Aquarellentwürfe mit eindeutigen politpropagandistischen Inhalten konnten als Faszikel im vorletzten Jahr erworben und 2020 um weitere Blätter ergänzt werden. Die Aufmerksamkeit, welche die Ausstellung im Bergfried in den ersten Ausstellungsmonaten 2020 erfuhr, zudem die Nachfrage nach dem Begleitband und letztlich die Möglichkeit, weitere Blätter zu erwerben und diese in der Ausstellung zu präsentieren, rechtfertigen eine erweiterte Fassung und Neuauflage der Publikation. Ihre bislang unbekannten Ikonografien lehnen sich auffallend an die NS-Propaganda an. Bislang war man im Kontext der Option von einer bildarmen Propaganda ausgegangen. Wenngleich es für eine Vervielfältigung der Motive keinerlei Belege gibt, so legen die dilettierenden Entwürfe bruchlos das Gedankengut frei, unter dem sie entstanden. Mit der unter der Federführung von Hannes Obermair und Carl Kraus konzipierten Themenausstellung „Mythen der Diktaturen“ eröffnete das Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol 2019 die vertiefte Auseinandersetzung mit der bildmedialen Sprengkraft faschistischer und nationalsozialistischer Chiffren. Der offene Zugang zu den Inhalten verlangt nach einer kritischen Aufarbeitung, die für die vorliegende Ausstellung von Hannes Obermair geleistet wird, der sich auf fundierte Weise mit dem mikrohistorischen Umfeld der Propaganda-Ikonografien auseinandersetzt und zudem ihre Einbettung in das weite Feld nationalsozialistischer Kampfstrategien vornimmt. Über die Bildquellen einer erfolgreichen Entscheidung der Option zeigt sich uns Heutigen der mahnende Fingerzeig, der sich gegen Wiederholung und Wiederbetätigung stellt. Die Ausstellung „Großdeutschland ruft!“

findet gut 80 Jahre nach dem Vollzug des Umsiedlungsunternehmens statt und darf auch als mahnendes Erinnern verstanden werden.

In der Konzeption der Propagandachiffren dominieren eindeutige Botschaften, welche letztlich in der Bildbearbeitung der Abtrennung Südtirols nach dem Ersten Weltkrieg wurzeln. Hier konterkariert die statische Bergwelt zur mobilen Haltung der Auswanderer, die vor dem Deutschen Reich ihre Schwurhand heben und gewissermaßen mit gesprengter Fessel zum Gang über die Berge ansetzen. Die eindeutige Besetzung mit nationalsozialistischen Bannern und Feldzeichen verortet die Bildregie eindeutig in den Aktionen des „Völkischen Kampftrübs“. Auch ist die gelegentliche Verwendung der Kurrentschrift ein untrügliches Kennzeichen des politischen Bekenntnisses. Der Bedeutungsmaßstab verschiebt eigenartigerweise die Perspektive zugunsten der Optanten, indem Gebäude, wie etwa der Bozner Pfarrturm, oder die authentische Gebirgswelt nur mehr als Kulisse wahrgenommen werden. Die Signalfarbe Rot finden sich zuhauf auch an den Plakaten des Deutschen Reiches, gleichwie die kraftprotzende Männlichkeit in den Arbeitern und Bauern wie die geschlossene Vorstellung von Familie die Entscheidung zum „Gehen“ autoritär zu verordnen scheint.

Den Besucher*innen der Ausstellung mag der kalte Schauer zuträglich sein, der uns die Vorstellung der Massenagitation nachvollziehen lässt, die im Südtiroler „Volk“ verankert war.

Leo Andergassen
Direktor des Landesmuseums Schloss Tirol

PREFAZIONE

I bozzetti ad acquerello, dai contenuti esplicitamente propagandistici e chiaramente riferibili alla propaganda nazional-socialista, sono stati acquisiti due anni fa rilegati sottoforma di fascicolo e integrati da ulteriori bozzetti nel corso del 2020. L'attenzione che la mostra allestita nel mastio ha suscitato nei primi mesi di apertura al pubblico nel 2020, la conseguente richiesta di una pubblicazione guida sul tema e, infine, la possibilità di acquisire ulteriori bozzetti da esporre in mostra, ha giustificato la messa alle stampe di questa edizione ampliata del catalogo. Finora si era dato per scontato che la propaganda sulle Opzioni non si fosse servita estensivamente dello strumento dell'immagine. Pur non essendoci prove a sostegno del fatto che tali soggetti iconografici siano stati effettivamente moltiplicati e diffusi, questi bozzetti dal carattere dilettantesco si mostrano in assoluta continuità con il patrimonio ideologico di cui sono il frutto. A partire dal 2019, con la mostra tematica *Miti delle dittature*, ideata e curata da Hannes Obermair e Carl Kraus, il Museo provinciale di Castel Tirolo ha avviato un percorso di confronto diretto e serrato con la forza e la potenza dei simboli fascisti e nazionalsocialisti. Porgere questi contenuti alla libera fruizione esige tuttavia un approccio critico, che in questo caso è stato approntato da Hannes Obermair, il quale ha indagato e ricostruito con puntiglio microstorico gli ambienti che hanno originato l'iconografia propagandistica e l'ha inoltre inserita nel più ampio contesto delle strategie di dominio nazionalsocialiste. Sulla esposizione delle fonti iconografiche relative a una scelta così gravida di conseguenze come quella delle Opzioni aleggia, come monito per noi contemporanei, un messaggio di opposizione al suo ripetersi e riattivarsi. La mostra *La grande*

Germania chiama!, quindi, vede la luce ottanta anni dopo il compiersi del trasferimento in massa, di cui vuol essere al tempo stesso ricordo e monito.

L'ideazione dei simboli della propaganda veicola messaggi chiari e semplici che affondano le loro radici nell'elaborazione visiva della cessione del Sudtirolo all'Italia dopo la Grande Guerra. Allo statico mondo della montagna fa da contraltare la mobile postura di coloro che si accingono a emigrare, i quali alzano la mano all'indirizzo del Reich germanico in segno di giuramento e, spezzate le catene, si apprestano a valicare i monti. La plateale presenza di bandiere e insegne militari naziste non lascia spazio a dubbi circa la regia del progetto, che rientrava fra le azioni messe in atto dal *Völkischer Kampfring*, il fronte patriottico sudtirolese di matrice nazista. Anche l'occasionale impiego della scrittura gotica corsiva è un inconfutabile segno di fede politica. Per quanto riguarda l'aspetto della rilevanza, è curiosamente privilegiato il punto di vista degli optanti, in quanto gli edifici, si pensi ad esempio al campanile del duomo di Bolzano, o l'autentico mondo della montagna restano sullo sfondo come quinte. Il rosso vivo abbonda anche sui manifesti del Reich germanico e la nerboruta virilità di operai e contadini così come la famiglia, immaginata come un'entità chiusa, sembrano decretare d'imperio la decisione di "partire".

Il brivido che coglie il visitatore della mostra può essere d'aiuto nel comprendere fino in fondo come il progetto di agitazione delle masse affondasse le sue radici nell'idea di "popolo" sudtirolese.

Leo Andergassen
direttore del Museo provinciale di Castel Tirolo

„GROSSDEUTSCHLAND RUFT!“

**Südtiroler NS-Optionspropaganda
und völkische Sozialisation**

Die Propaganda für die Option der Südtiroler Bevölkerung zugunsten des nationalsozialistischen Deutschlands um die Jahreswende 1939/40 wurde zumeist verbal transportiert. Sie erfolgte durch (halb-)öffentliche Reden, private Überzeugungsgespräche und propagandistische Flugzettel, mit Slogans und markigen Parolen, um auf diese Weise breite Überzeugungskraft zu entfalten. Auch rituelle Elemente wie Aufmärsche, Treueschwüre und gemeinsame Abstimmungspraktiken kamen zum Zuge. Dies waren an breite Bevölkerungsgruppen adressierte Überzeugungsmuster, die auch in bisherigen Forschungen vorrangig thematisiert wurden. In den mit dieser Ausstellung erstmalig dokumentierten Materialien kommen hingegen verstärkt visuelle Aspekte zum Tragen, die noch kaum in den Blick geraten sind.* Die bisher unbekannten Artefakte richteten sich bevorzugt an jugendliche Eliten, die sich im Völkischen Kampfring Südtirols (VKS) oder in seinem pronazistischen Umfeld formierten. Das Südtiroler SS-Mitglied Josef Dorfmann, der in diesem Zusammenhang als entscheidender Akteur wirkte, ist ein eindrücklicher Repräsentant und Handlanger des völkischen Totalitarismus. Die Propagandazeichnungen stammen von unterschiedlichen Händen, bilden aber aufgrund von Dorfmanns Gesamtregie eine handlungsleitende Einheit. Obwohl für die geschlossene Abwanderung in das Deutsche Reich werbend, geben die Entwürfe auch eine paradoxe Ebene der Beharrung zu erkennen, die sich entscheidungslogisch nicht auflösen lässt und nur vor dem Hintergrund antagonistischer Emotionen zu erschließen ist. Der reale Verwendungszusammenhang des Gesamtmaterials war vermutlich ephemere, doch ermöglicht es eine neue Kontextualisierung der Options-Propaganda und des Options-Geschehens. Hierzu trägt auch der Umstand bei, dass die Artefakte mit ihrem finalen Adressaten Peter Hofer an den führenden Exponenten des Südtiroler NS-Bewegung gerichtet waren.

* Mein herzlicher Dank für das kritische Lektorat gilt Hans Heiss (Brixen) und Michael Wedekind (Bremen). Für Materialbeschaffung und wertvolle Auskünfte danke ich Robert C. Balsam (Berlin), Alessandro Campaner, Federika Ceschi a Santa Croce und Harald Toniatti (beide Bozen), Christoph Haidacher und Carl Kraus (beide Innsbruck) sowie Franziska Ceschi a Santa Croce von Ferrari-Kellerhof (Lases).

EINE HOHENWERFENER EINSTIMMUNG

Im November 1940 – mitten im Krieg – fand auf der Festung Hohenwerfen im Salzburger Land ein „Führerlager“ für Südtiroler Mitglieder der Hitler-Jugend, der Jugend- und Nachwuchsorganisation des Nationalsozialismus, statt. Zentral innerhalb der im Frühjahr 1938 vom Deutschen Reich annektierten „Ostmark“ gelegen, war Hohenwerfen seit März 1939 zur Gauschulungsburg aufgerückt.¹ Salzburgs Gauleiter Friedrich Rainer hatte die zur Stätte der Indoktrination umfunktionierte, markante Burg- und Festungsanlage am 5. März als Ausbildungsstätte inauguriert, NSDAP-Mitglied Ingo Ruetz war deren erster Leiter geworden.² Hier fanden zumeist einwöchige Lehrgänge für nationalsozialistische Kreis- und Ortsschulungsleiter, Bürgermeister, Schullehrkräfte sowie weitere Multiplikatoren in zahlreichen Formationen und angeschlossenen Kaderverbänden des NS-Staates statt. Seit dem plebiszitären Südtiroler Optionsentscheid der Jahreswende 1939/40 waren vermehrt auch TeilnehmerInnen von südlich des Brenners in Hohenwerfen zu Gast, um die Verhaltensmaximen der deutschen Volksgemeinschaft zu verinnerlichen und die NS-Tugenden von Kameradschaft, Befehl und Gehorsam, Disziplin und Selbstaufopferung einzuüben.³ „Volksgemeinschaft“ musste hergestellt werden, sie war nicht schon voraussetzungslos vorhanden, und der seltene Einblick, den die Salzburger Vorgänge bieten, ist praxeologisch aufschlussreich für die reaktionäre Schaffung einer scheinbar sprachlich-kulturell bestimmten Schicksalsgemeinschaft.⁴ *Ethnos* statt *Demos*, dieses Konzept einer überstaatlichen Willensgemeinschaft im Zeichen von „Blut“ und „Herkunft“ gegenüber einer ungeliebten staatlichen

Zugehörigkeit, musste gerade für Südtiroler Rezipienten attraktiv wirken, die damit die Ambiguität von italienischer Staatsnation und deutscher Kulturnation ein Stück weit aufheben, wenn nicht gänzlich überwinden zu können glaubten.

Der Südtiroler Schulungskurs im November 1940 erstreckte sich gar über drei Wochen: Nach dem Beginn der Unterweisungen in Innsbruck wurden die männlichen und weiblichen Kursteilnehmer von Burghauptmann Ruetz empfangen und von Untergauleiter Inge Mühlhofer und Bannführer Alf Schopper, den beiden „Lagerführern“, zur Betreuung übernommen. Ruetz starb noch im Mai 1941 im Kriegseinsatz und wurde umgehend öffentlich vom NS-Fanatiker Karl Springenschmid, dem vom Regime berufenen Leiter des Salzburger Schulwesens und Hauptinitiator der Salzburger Bücherverbrennung vom 30. April 1938, als leuchtendes Vorbild nationalsozialistischer Gesinnung gefeiert.⁵ Inge Mühlhofer war Führungskraft des Bundes Deutscher Mädel, des weiblichen Zweiges der HJ; sie publizierte schon 1940/41 zwei apologetische Berichte über ihre Aktivitäten und wirkte ab 1941 im Obergau Tirol.⁶

Die Südtiroler NS-Volksgruppenführung war im VKS bzw. in dessen Nachfolgeorganisation, der Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland (AdO), organisiert.⁷ Unter den Akten von VKS und AdO, die im Südtiroler Landesarchiv verwahrt werden,⁸ hat sich auch ein offiziöser Rückblick erhalten; er wurde von Mühlhofer und Schopper angefertigt und von diesen den KursteilnehmerInnen offenbar anlässlich des Kursendes überreicht.⁹ Aus dem Tonfall des Berichts geht die Emphase hervor, die die nationale Erhebung nach dem für das Deutsche Reich erfolgreichen Westfeldzug gegen Frankreich und während der lange Zeit unentschiedenen Luftschlacht um Großbritannien – erster Wendepunkt des ganzen Krieges – bestimmte und durchzog.¹⁰ Das undatierte,

1 Über die allgemeine Struktur der Gauschulungsburgen und ihre organisatorisch-administrativen Rahmenbedingungen informiert KRAAS 2004. Zum NS-Gau Salzburg einschlägig HANISCH 1997.

2 Zu Gauleiter Rainer vgl. KLEE 2005, S. 477, sowie ausführlich WILLIAMS 2005.

3 Zur Hitlerjugend allgemein BUDDRUS 2003 und KATER 2005.

4 Vgl. zum Topos der „Volksgemeinschaft“ BAJOHRR/WILDT 2012; zur Forschungsdebatte KERSHAW 2011.

5 SPRINGENSCHMID 1941. Zu Springenschmids Rolle bei der Salzburger „Bücherverbrennung“ HETTEGGER/HOLL/LAHNER 2008, S. 103.

6 MÜHLHOFER 1940; dies. 1941. Zu Mühlhofer s. RAUCHEGGER-FISCHER 2018, S. 35, und HOPSTER/JOOSTING/NEUHAUS 2001, Sp. 834–835.

7 Zu VKS bzw. AdO s. WEDEKIND 2007 und ders. 2009 (jeweils mit weiterer Literatur) sowie EGGER 2018.

8 TITTON 2007. Der Archivbestand befand sich über Jahrzehnte im Keller des 1967 in Bozen im Sinne eines restaurativen Kulturprogramms errichteten Kulturhauses Walther von der Vogelweide und wurde erst 2005 nach mühevollen Anläufen von den Organen des Südtiroler Kulturinstituts an das Landesarchiv abgetreten. Die einschlägige Studie von MITTERMAIR 2002 konnte daher das Material noch nicht benutzen, in die neuere Arbeit von EGGER 2018 floss es hingegen ein.

9 Südtiroler Landesarchiv, Archiv des VKS/AdO, Position 42, Bl. 4 („HJ-Führerlager Südtirol“); da es sich um einen maschinenschriftlichen Matritzenabzug handelt, ist mit einer ursprünglich größeren Verteilung zu rechnen.

10 Zum besonderen historischen Moment des Jahres 1940 KERSHAW 2016, S. 476ff.; WINKLER 2016, S. 907ff.

zweifellos aber Ende November 1940 hergestellte Hohenwerfener Protokoll ist an die namentlich nicht genannten „Kameraden“ und „Kameradinnen“ der Südtiroler NS-Bewegung, also die Vertrauensmänner und -frauen, Gebietsleiter und Kreisleiter der AdO, gerichtet. Die Aufzeichnung führt u. a. aus: „21 Tage gemeinsamer Arbeit liegen hinter uns, Tage, in denen wir alle wohl kaum einmal zum Verschnaufen gekommen sind! Im äusseren [!] Erlebnis war die Zeit ein Fortschreiten aus der notdürftigen Unterbringung in Innsbruck¹¹ zur Geschlossenheit und einzigartigen Erlebniskraft der Burg. Nehmt das Bild des ragenden Felsen, auf dem kühn unser Hohenwerfen thront, mit in Euere Heimat; nehmt die Kraft des Bildes, vor dem wir jeden Morgen und Abend an der Fahne standen und die scharfen Grate und Gipfel herbstverschneiter Berge grüßten, mit in die schicksalsschweren Tage der Zukunft, da die Berge Euerer Heimat zu wanken beginnen.“ Nach der Anrufung „deutscher Frömmigkeit“, einer religiös durchwirkten völkischen Gesinnung, mündet der Text in die Worte: „Geht hart und entschlossen auf Euere Posten zurück! Und wenn finstere Tage kommen, die Euch zerbrechen wollen, dann lasst aus den Nebeln die Burg [Hohenwerfen, Anm. d. V.] ins Sonnenlicht treten, auf der unsere Fahne, die nun auch Euere ist, wehte und richtet Euch auf an der Gewissheit des Führerwortes: ‚Deutschland ist größer als jede einzelne Not!‘“.

Mit diesen so pathetischen wie bildhaften Worten war die dramatische, von außen oktroyierte Staatsbürgerschaftsoption direkt angesprochen und als kollektiver Befehl verinnerlicht. Zur Jahreswende 1939/40 hatte sich die überwältigende Mehrheit von Südtirolern und Südtirolerinnen für die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft und eine geschlossene Abwanderung in das nationalsozialistische Deutsche Reich ausgesprochen und diesem nebenbei einen späten außenpolitischen Prestigeerfolg, mitten im schon



Eröffnung der Gauschulungsburg Hohenwerfen am 5. März 1939 durch Salzburgs Gauleiter Friedrich Rainer, umringt von nationalsozialistischen Funktionären (Österreichische Nationalbibliothek Wien, OEGZ S 251/578)

¹¹ Der Beginn der Schulung wurde vielleicht im Lager Mühlau b. Innsbruck abgehalten, einem nur notdürftig eingerichteten Barackenlager für Südtiroler Umsiedler.

begonnenen Weltkrieg, verschafft.¹² So gut die plebiszitären Vorgänge der Südtiroler Umsiedlung auch erforscht sein mögen, so wenig wissen wir über die näheren kommunikativen Prozesse Bescheid, die das Votum begleitet und dessen so eindeutigen prodeutschen Ausgang determiniert haben.

Wie kam es, dass so viele der deutsch- und ladinischsprachigen Landesbewohner jenes orange Formular ausgefüllt und unterzeichnet hatten, mit denen sie „unwiderruflich und förmlich“ erklärten, „die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich abwandern zu wollen“?¹³ Die historische Forschung hat sich in der Zwischenzeit auf eine reale Zustimmungsquote von ca. 84–86% geeinigt, ein beeindruckendes Kontingent, das die vom VKS noch Anfang 1940 verbreiteten 90,7% nur geringfügig unterschreitet.¹⁴ Der vom VKS gleich nach der am 31. Dezember 1939 offiziell beendeten Abstimmung angeführte 90-prozentige Abwanderungsentscheid war im Übrigen eine überdeutliche Anspielung an das mit 90,73% dokumentierte Ergebnis der Saar-Abstimmung vom Januar 1935, dessen Ausgang auch in Südtirol mit nationaler Hochstimmung aufgenommen worden war und neue Hoffnungen auf eine Revision der Brennergrenze befeuert hatte.¹⁵ „Heute die Saar – wir übers Jahr“ wurde in der Südtiroler Grenzregion zum geflügelten Wort¹⁶ – die spektakulären Erfolge der aggressiven nationalsozialistischen Revanchepolitik ließen den NS-Staat immer deutlicher als jene Kraft erscheinen, der auch die Lösung der Südtirolfrage im großdeutschen Sinn zuzutrauen war.¹⁷ Und dies im Angesicht der unumstößlichen Tatsache, dass Hitler selbst in seiner Programmschrift *Mein Kampf* auf territoriale Forderungen gegenüber Italien verzichtet und dem italienischen Bündnispartner im Kontext des Achsenbündnisses noch 1938, zumindest in offiziellen Verlautbarungen, die Brennergrenze verbürgt hatte.¹⁸

Dies dämpfte die zügellosen Hoffnungen der Südtiroler Bevölkerung keineswegs. Stärker noch als nach dem Saar-Referendum schlug das historische Momentum nach dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs an das „Dritte Reich“ im März-April 1938 durch.¹⁹ Nachdem Hitler die Einverleibung der „Ostmark“ in das deutsche Staatsgebiet mit einer propagandistisch perfekt inszenierten Scheinabstimmung auch öffentlich legitimieren hatte lassen, schien die deutsche Außenpolitik im mitteleuropäischen Raum keinerlei Schranken mehr zu kennen.²⁰ Die Parolen „ein Reich“, „ein Volk“ und „Deutschlands Größe“ beherrschten den Sprachgebrauch aller großdeutsch Gesinnten, die – im offenen Bruch der Bestimmungen der Friedensverträge von Versailles – in ihren völkisch grundierten pangermanischen Großreichsvisionen bestärkt wurden. Insbesondere intellektuelle Eliten schwenkten auf diesen Kurs willig ein und lieferten die nötigen Legitimationsfiguren für die geplante ethnozentrische Neuordnung Europas.²¹ Der militärische Ausgriff erschien einer solchen Gesinnung nur noch als bloßer Vollzug des volksumsideologisch längst Vorgeordneten und Herbeigesehnten.

Wie lässt sich also Südtirols außergewöhnlicher Konsens für die Abwanderung und die damit verknüpfte implizite Anerkennung der nationalsozialistischen Gesellschaftsordnung erklären? Dies lief doch immerhin auf das Verlassen der bisherigen, als Heimat beschworenen Wohngebiete hinaus und schien beinahe bedenkenlos alle Unwägbarkeiten einer Umsiedlung in Kauf zu nehmen. Bisherige Untersuchungen haben zu Recht geltend gemacht, dass sich hier mehrere Ebenen überlagert und das so eindeutige Ergebnis begünstigt haben.²² Zum einen war der Prozess der Entheimatung der Optanten bzw. „Geher“ durch die nun schon über 15 Jahre andauernden Italienisierungsmaßnahmen des faschistischen Regimes vorgeprägt.²³ Das Ende oder auch nur eine Milderung der Majorisierungsbestrebungen waren nicht in Sicht,

12 Grundlegend hierzu: STUHLFARRER 1985; ferner STEURER 1980, S. 362–390; Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989; EISTERER/STEININGER 1989; LILL 1991; ALEXANDER/LECHNER/LEIDLMAIR 1993; WEDEKIND 2009; PALLAVER/STEURER 2011; PALLAVER/STEURER/VERDORFER 2019 (mit weiterer Literatur). Eine kompakte Darstellung bietet der Aufriss von HEISS 2014.

13 Das Formular ist abgebildet in Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 149.

14 STUHLFARRER 1985, Bd. 2, S. 541ff.; STEURER 1989; MESSNER 1989; WEDEKIND 2009, S. 72; PALLAVER/STEURER 2011, S. 20; HEISS 2014, S. 21.

15 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 121.

16 GROTE 2007, S. 151.

17 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 121.

18 STUHLFARRER 1985, Bd. 1, S. 21f. und 34ff.

19 STUHLFARRER 1985, Bd. 1, S. 30ff.; WEDEKIND 2007, S. 417f.

20 BERGER WALDENEGG 2003.

21 Eindrucksvoll dokumentiert im Handbuch von FAHLBUSCH/HAAR/PINWINKLER 2017; vgl. auch OBERKROME 1993.

22 PALLAVER/STEURER 2011, S. 159ff.

23 Hierzu LECHNER 2005; BONOLDI/OBERMAIR 2006; SOLDNER 2000, S. 40ff.

was das mit der Annexion von 1919/20 verbundene traumatische Empfinden vieler SüdtirolerInnen verstärkte. Im Gegenteil, die Tonart der italienischen Machthaber verschärfte sich seit der Mitte der 1930er Jahre im Sog der innen- und außenpolitischen Erfolge des charismatischen Mussolini-Regimes, das zwischen 1935 und 1939 auf dem Höhepunkt gesellschaftlichen Konsenses stand.²⁴

Die soziale Desillusionierung und fortschreitende Ausgrenzung aus den durchaus vorhandenen Versprechungen des „Neuen Italiens“ machten die deutsch- und ladinischsprachigen Minderheiten besonders anfällig für die Verheißungen des nationalsozialistischen Deutschlands.²⁵ Über das Gewaltpotential der NS-Herrschaft wusste man zwar im Wesentlichen Bescheid, nahm das Totalitäre seiner inneren und äußeren Politik aber stillschweigend, vielfach auch billigend und bewundernd in Kauf. Die mangelnde demokratische Übung der Südtiroler Bevölkerung, ihre vielfach autoritäre Ausrichtung durch jahrhundertlange katholische Bevormundung und ihre paternalistische Grundorientierung bildeten geradezu ideale Voraussetzungen, um den Mythos der Volksgemeinschaft auf breiter Basis zu aktivieren.²⁶ Zur kulturellen Superioritätshaltung und einem stark defizitären Demokratieverständnis kam die italienisch-faschistische Sozialisierung in den Schul- und Freizeitsystemen als wichtige Vorerfahrung und verstärkende autoritäre Werthaltung nur noch hinzu. Einer solchen Disposition bot sich der Topos vom Grenz- und Auslandsdeutschtum als Triebfeder der ethnischen Mobilisierung förmlich an. Wie konnten antiemanzipatorische Bedürfnisse besser bedient werden als mit der Wahl des „richtigen“ Faschismus, des deutschen statt des italienischen, den man als oktroyiert noch zurückweisen konnte?²⁷ Hierbei konnte die Vorstellung einer Schicksalsgemeinschaft im Zeichen von Sprache und Kultur auf eine lange Tradition zurückgreifen; sie wurzelt letztlich im völkischen

Nationalismus des nachrevolutionären 19. Jahrhunderts.²⁸ Mit diesem sympathisierte noch über die Mitte der 1930er Jahre hinaus ein so einflussreicher Exponent der Südtiroler Öffentlichkeit wie der Journalist und Priester Michael Gamper.²⁹ Dieser unterhielt mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA), einer NS-Organisation unter der Leitung des alldeutschen Kärntners Hans Steinacher, enge Kontakte und ließ sein Notschulprogramm von diesem mit finanzieren.³⁰ Schon in einer der ersten Ausgaben der von Gamper herausgegebenen und redigierten Wochenzeitung *Volksbote* hatte dieser eifrig die Dolchstoßlegende bedient, wonach „eine Gruppe Juden und Sozialdemokraten“ die für die besiegten Mittelmächte so ungünstigen Pariser Friedensverhandlungen bestimmt hätten und „das Volk nichts mehr zu sagen hat und der Jude alles“.³¹ 1927 bekundete er gegenüber dem völkischen Aktivisten und Exponenten des Deutschen Schulvereins Wilhelm Rohmeder, ihm sei „die national-sozialistische Partei gerade so schlecht oder so recht wie eine andere Partei“.³² Gamper hatte zunächst durchaus mit dem Antisemitismus und Antikommunismus der NS-Bewegung sympathisiert und deren Ordnungs- und Ausgrenzungsvorstellungen geteilt. Als seit 1935 jedoch die antiklerikalen Orientierungen des Deutschen Reichs immer stärker hervortraten, wandte sich Gamper vom Nationalsozialismus ab und wurde – gerade im Kontext der Option – zu einem Hauptexponenten Südtiroler NS-Gegnenschaft.³³

Doch was ließ kollektive Ermächtigungsfantasien bei Figuren wie Gamper so massiv erstarken? Wenn wir nochmals den Blick auf das Hohenwerfener Treffen richten, treten uns hier weitere Motive entgegen. Vom 21. November 1940 datiert ein Bericht des „Gebietsführers“ Otto Weber, dem Gründer der HJ innerhalb der Vorarlberger SA und späteren Jugendgebietsführer im Gau Tirol-Vorarlberg.³⁴ Er bezeichnet sich darin als denjenigen, der maßgeblich „am Zustandekommen

24 SCHIEDER 2010, S. 69ff.; DE FELICE 1981.

25 STUHLFARRER 1985, Bd. 2, S. 499f.

26 Zum Mythos der Volksgemeinschaft ausführlich SCHMIECHEN-ACKERMANN 2012.

27 Zu diesem blinden Fleck eines vorgeblichen Südtiroler Antifaschismus VERDORFER 1990, S. 25ff.

28 Vgl. LUTHER 2004; pointierter FAHLBUSCH/HAAR 2010.

29 HILLEBRAND 1996, S. 57ff.; ESPOSITO 2012.

30 ELSTE 1997, S. 157f. Zu Steinacher RETTERATH 2017.

31 GAMPER 1919, S. 1.

32 HILLEBRAND 1996, S. 60.

33 HILLEBRAND 1996, S. 59ff.; LAMPRECHT 2019, S. 249. Hagiografisch angelegt und lückenhaft hingegen STEININGER 2017.

34 Südtiroler Landesarchiv, Archiv des VKS/AdO, Position 42, Bl. II. Zu Webers Karriere im Nationalsozialismus STOPPEL 2004, S. 16ff.

dieses Lagers beteiligt“ gewesen sei, und ruft den Teilnehmenden in Erinnerung, dass sie – als sie „über den Brenner gefahren“ seien – damit „zum ersten Mal das nationalsozialistische deutsche Reich“ erleben konnten und erstmalig auch „das braune Kleid“ hätten tragen dürfen. Durch diesen Initiationsritus seien die SüdtirolerInnen angekommen „in einer Gemeinschaft, in der ihr offen marschieren könnt und euch frei als Jugend des Führers bezeichnen dürft“. Gerade die Einkleidung in die paramilitärischen, braunen Uniformen der HJ, deren Erscheinungsbild sich an die Braunhemden der SA anlehnte, verhielt Zugehörigkeit zu der neuen Machtelite und signalisierte Gleichheit bei gleichzeitiger Unterordnung unter ein radikales Programm.³⁵ Als visuelles Politiksymbol, dies musste den Südtiroler Anwärtern bereits von den faschistischen Kampfbünden der Provinz Bozen her vertraut gewesen sein, verkörperte die neue erdfarbene Einheitskleidung einen machtvollen Aktionsstil, der Unbesiegbarkeit zur Schau stellen sollte und durch Gangart und Akustik effektiv unterstrichen wurde.³⁶ Weber bediente in seinen weiteren Ausführungen geschickt den kollektiven Narzissmus der neuen Adepten, indem er ihnen auch eine ehrenvolle Aufgabe zuwies:³⁷ „Ihr habt nun die Aufgabe, die Menschen in eurer Heimat zu Nationalsozialisten zu machen.“ Und er fügte warnend hinzu: „Wenn sie sich auch äußerlich Nationalsozialisten nennen und sich durch ihr ‚Ja‘ zum Führer bekannt haben, damit ist [!] zwar ein äußerliches nat. soz. Bekenntnis abgelegt, aber die innere Umwandlung ist noch nicht vollzogen worden.“ Hier schlugen wohl auch die Erfahrungen mit dem österreichischen Mitläufertum durch, das zwar zunächst total erschien, aber mit Kriegsbeginn mehr und mehr Ernüchterungssymptome zeigte.³⁸ Dagegen beschwor Weber das quasireligiöse, selbstheilende Erlösungspotential, das mit dem Eintritt in die Volksgemeinschaft verbunden sei; der Angliederungsvorgang der Südtiroler Umsiedler sei als entscheidender Übertritt in die

Zeitgenossenschaft mit dem Führer zu betrachten, und dabei sei „der Krieg [...] nicht das Wesentlichste und Entscheidende. Adolf Hitler ist nicht zuerst Feldherr des deutschen Volkes, sondern zuerst Politiker und der Führer des deutschen Volkes.“ Die Betonung der Liminalität der Hohenwerfener Erfahrung hebt zugleich auf die Unwiderruflichkeit und das Ritualhafte des NS-Bekenntnisses der Optanten ab.³⁹ Sie erfuhren gleichsam ein politisches *Coming-of-Age* im Sinne einer als naturwüchsig gedachten ethnischen Vorbestimmung, der sich niemand entziehen dürfe.

Eine solche „Volkwerdung“ im Zeichen des Hakenkreuzes hatten intellektuelle Ingenieure des Sprechens von rechts, Geografen, Philosophen und Geschichtsforscher, auf breiter Front vorgedacht.⁴⁰ Erinnert sei hier beispielsweise an den prominenten Historiker Theodor Schieder, der 1930 den schillernden Volks-Begriff auf folgende Weise definierte: „Es ist das Gesicht einer überindividuellen Verbundenheit, die er [das Individuum, Anm. d. V.] in der Familie, in den verschiedensten Vereinen, denen er angehört, in den Organisationen seiner Klasse, in ländlicher Lebenssphäre vielleicht noch in der Dorfgemeinde tagtäglich erlebt.“⁴¹ Und er fügte hinzu, beinahe so, als hätte er dabei die Südtiroler Verhältnisse im Blick gehabt: „Nur da, wo im Grenzkampfe die ein Volk verbindenden Güter, wie Sprache, Sitte, an ihrem Gegensatz, dem fremden Volkstum, zum Bewußtsein des Einzelnen kommen, [...] ist Volk Wirklichkeit.“ In den Pathosformeln von Volk und Gemeinschaft schwang der Gedanke einer bizarren Gleichheit mit, die nicht mehr auf den universalistischen Idealen der Französischen Revolution oder der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung beruhte, sondern essentialistisch auf ein gemeinsames „Blut“ rekurrierte.⁴² Eine solche zwiespältige Gleichförmigkeit, die sich auch als repressiver Egalitarismus bestimmen lässt, war auf Kriterien von Ausschluss und Vernichtung der Anderen gegründet.

35 Zur ritualisierten Kleiderordnung der SA s. LONGERICH 1989.

36 REICHARDT 2009, S. 133f.

37 Zum Konzept eines genuin völkischen Narzissmus RÖMER 2017.

38 Hierzu grundlegend BAUER 2017, S. 194ff.

39 Zu den Übergangsriten und ihrer gemeinschaftsstiftenden Funktion aus anthropologischer Sicht TURNER 1998.

40 Der Ingenieurbegriff ist übernommen von EILENBERGER 2018, S. 282ff., der ihn in seinen Ausführungen allerdings im progressiven Sinne verstanden wissen wollte.

41 Zitiert bei und kommentiert von MOMMSEN 1999, S. 187. Zu Schieders wichtiger Rolle in der „Ostforschung“ als einer der „Vordenker“ der NS-Vernichtungspolitik ALY 1999 und FAHLBUSCH/HAAR/PINWINKLER 2017, S. 714–725.

42 Vgl. OBERKROME 1993, S. 171ff.

Eine solche Weltsicht wies alle klassischen Attribute einer Erneuerungsideologie auf, die auf unbedingtem Erlöserglauben, strengen Artikulationsverboten und totaler Gemeinschaftssuggestion basierte. Die Faschismusforschung hat für diese Dispositionen das Konzept einer ultranationalistischen Palingenese, einer Erfahrung der Wiedergeburt durch totale Ausrichtung auf einen verherrlichten Führer, in Vorschlag gebracht.⁴³ Diesem mythischen Kern des deutschen Faschismus hatte sich auch die Mehrheit der SüdtirolerInnen bereitwillig ergeben. Sie waren vom italienischen Faschismus, dank jahrelanger Drangsalierungen und lebensbiografischer Überwältigungen, seinem deutschen Gegenpart förmlich in

die Arme getrieben worden. Aber sie hatten diesen Weg auch als unvollständige Staatsbürger beschritten, die sich niemals von ihrem eingefleischten Obrigkeitsglauben emanzipieren konnten oder wollten und die ihre in das „nationale Bewusstsein gedrungne Bedientenhaftigkeit“ nicht wirklich abgelegt hatten.⁴⁴ Ihre kognitiven Haltungen und Lebensrichtungen waren gleichsam auf Autoritarismus getrimmt, noch ehe sie die Erweckungsfantasien des Nationalsozialismus als des „richtigen“, weil die eigene Sprache sprechenden und auf die eigenen Dispositionen passenden Faschismus zu teilen begannen.



Koedukation im Nationalsozialismus
– die Südtiroler Jugend übt sich in
„Volksgemeinschaft“ bei einem Ausflug
von VKS-Aktivisten, um 1939 (Südtiroler
Landesarchiv, Sammlung Tiroler
Geschichtsverein, Bild Nr. 1221)

43 GRIFFIN 1993, S. 38ff.; ders. 2005. Vgl. auch GENTILE 2005, Kap. 10.

44 Die „Bedientenhaftigkeit“ ist die glückliche Formulierung, die Friedrich Engels in seiner Streitschrift *Anti-Dühring* diagnostisch für das Scheitern aller deutschen Revolutionsversuche im 19. Jahrhundert verwendet hat; vgl. ENGELS 1975, S. 171.

„VOLKSGRUPPENFÜHRER“ PETER HOFER SPRICHT

Am 13. November 1940 nutzte auf Hohenwerfen auch Südtirols nationalsozialistischer Spitzenexponent, Peter Hofer, die Gelegenheit, das Wort an die Südtiroler Teilnehmenden des Schulungskurses zu richten.⁴⁵ Seine Ausführungen verdienen, vollinhaltlich wiedergegeben zu werden, da mit Hofer jener Repräsentant greifbar wird, dem eine zentrale Rolle für die Etablierung und Stabilisierung der NS-Bewegung in Südtirol zufiel.⁴⁶ 1905 in St. Michael bei Kastelruth geboren, war der weichende Hoferbe in Bozen im Schneiderhandwerk tätig. Seit 1928 war er Mitglied, ab 1931 auch Obmann des Katholischen Jugendbundes in Bozen, außerdem Aktivist der deutschnationalen Südtiroler Untergrundjugendgruppe Nibelung sowie der Arbeitsgemeinschaft der volksdeutschen Jugend in Südtirol, als Angehöriger von deren Bozner Ortsausschuss; 1931 wurde er als Mitglied des Gau-Jugend-Rates von den italienischen Polizeiorganen vorübergehend verhaftet. In den Jahren 1933 bis 1935 fungierte Hofer als VKS-Kreisführer von Bozen und rückte als linientreuer Charismatiker mit Januar 1935 unter dem Decknamen „Hagen“ zum Landesführer des VKS auf, den er nach den Vorgaben der NSDAP streng hierarchisch formte.⁴⁷ Nachdem Hofer, Träger des HJ-Ehrenzeichens, 1939 für Deutschland optierte hatte, wurde er im Februar 1940 geschäftsführender Leiter der nun auch seitens der faschistischen Administration offiziell zugelassenen AdO. Dies gelang auch in gleichsam polykratischer, wenngleich subalternen Konkurrenz zur zeitgleich begründeten Amtlichen deutschen Ein- und Rückwanderungsstelle (ADERSt) unter dem in Bozen installierten SS-Obersturmbannführer Wilhelm Luig, dessen Dienstanweisungen sich

die AdO dank direkter Fürsprache von Reichsführer-SS Heinrich Himmler teilweise entziehen konnte.⁴⁸ Hofer hatte damit einen gewissen organisatorischen Führungsanspruch in den Südtirolbelangen behalten, auch weil er sich vorbehaltlos den rassistischen bevölkerungspolitischen und neokolonialistischen Maßgaben der SS unterzuordnen wusste.⁴⁹ Im Nachgang des deutschen Überfalls auf Polen war Himmler zum Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ernannt worden und hatte in der Folge auch die Südtirol-Agenden an sich gezogen.⁵⁰ Seine Direktiven wurden über SS-Gruppenführer Werner Lorenz, den Leiter der 1937 eingerichteten Volksdeutschen Mittelstelle (VoMi) und früheren Verbindungsmann zum VKS, an Hofer vermittelt, der im Übrigen dessen radikalisierte volkstumpolitische Konzeptionen vollständig teilte.⁵¹ Mit der Zentralisierung der Volkstumpolitik durch die VoMi war auch der VKS-AdO gänzlich unter SS-Einfluss geraten, und Hofer war als „Volksgruppenführer“ in den Rang der von der NS-Politik anerkannten bzw. eingesetzten höchsten Repräsentanten volksdeutscher Minderheiten des Auslandes aufgestiegen.⁵²

Entsprechend diesen Maßgaben wird Hofer im bereits zitierten Hohenwerfener Protokoll als Volksgruppenführer tituliert.⁵³ In dieser Funktion äußerte er sich gegenüber den Südtiroler Jugendführern am 13. November wie folgt: „Ich möchte euch jene Mahnung mitgeben, die ich euch schon in der Heimat gab, jenen Dienst zu tun, der uns in der Heimat erwartet. Wir müssen die Tragik unserer Heimat so kraß wie möglich sehen, an Deutschland aber denken und an die Größe des Reiches. Wir wollen unsere ganze Kraft in den Dienst des Reiches stellen. Wir müssen im Stande sein, zu ermessen, was es bedeutet, Jugend zu führen, dieser Jugend zu dienen und ihr ein vorbildliches Leben vorzuleben. Wir müssen als klare Menschen vor unser Volk und unsere Jugend hintreten. Es wird eine Zeit kommen, wo wir offen vor unser Volk

45 Südtiroler Landesarchiv, Archiv des VKS/AdO, Position 42, Bl. II (Rückseite).

46 Zu seiner Biografie WEDEKIND 2003, S. 133ff.

47 Ebd., WEDEKIND 2007, S. 409, und MITTERMAIR 2000, S. 175ff.

48 WEDEKIND 2007, S. 423; WEDEKIND 2009, S. 73; FIEBRANDT 2014, S. 557f.

49 STUHLFARRER 1985, Bd. I, S. 288ff.; WEDEKIND 2003, S. 136.

50 STUHLFARRER 1985, Bd. I, S. 237ff., bes. S. 247; WEDEKIND 2003, S. 133.

51 WEDEKIND 2003, S. 133; LUMANS 2003.

52 Vgl. JACOBSEN 1968, S. 245.

53 Südtiroler Landesarchiv, Archiv des VKS/AdO, Position 42, Bl. II (Rückseite).

hintreten können und es schulen und betreuen und bilden dürfen. Da können wir dann den Beweis stellen [!], wie wir es uns in den Jahren 1926/28 gedacht haben. [...] Und wir werden weiter unseren Dienst tun, wo uns der Führer hingestellt hat und so wie wir unsere Jugend gestalten, so werden wir der-einst das Reich haben. Seid euch bewußt über die Größe der Zeit und über die Verantwortung, dann wird es uns gelingen diese harte schwere Zeit zu überbrücken und dem deutschen Volk für alle Zeit zu dienen.“

Bemerkenswert an Hofers Ausführungen ist neben den Ideologemen von der „großen Zeit“ und dem nationalsozialistischen Ewigkeitsanspruch die ambivalente Verwendung des Begriffs „Heimat“. Es ist nicht völlig klar, ob Hofer damit Südtirol oder NS-Deutschland bezeichnen wollte. Die Uneindeutigkeit entsprach dem historischen Moment und ist vor dem Hintergrund der auch in der Südtirolproblematik rivalisierenden, nicht klar abzugrenzenden und tief ineinandergreifenden Machtstrukturen des Nationalsozialismus zu sehen.⁵⁴ Daher waren Hofers Hoffnungen auf die deutsche „Heimholung“ der Südtiroler Bevölkerung raumgeografisch nicht definitiv festgelegt. Es ist geradezu ein Lavieren spürbar zwischen der Maximalposition einer sich realhistorisch bereits vollziehenden massiven Absiedlung der Südtiroler Optanten und ihrem insgeheim erhofften Verbleib in einer irgendwann doch noch mittels „Anschluss“ zu sichernden Heimat. Einer solchen Form ethnopolitischer Resilienz mochten augenblicklich zwar bündnispolitische Rücksichten auf den faschistischen „Achsen“-Partner im Wege gestanden haben;⁵⁵ diese konnten aber auch nur vorübergehend unüberwindlich scheinen, vor dem Hintergrund einer militärischen Siegeszuversicht des NS-Staates, dessen europapolitische Pläne zur Jahreswende 1940/41 vollkommen in Erfüllung zu gehen schienen.⁵⁶ Betrachtet man das faschistische Deutschland als dynamische Diktatur, deren militärische Entfesselungsbereitschaft

und geostrategisches Anpassungspotential im Vergleich zum italienischen Regime weit stärker ausgeprägt waren, so war einer solchen Erwartungshaltung eine gewisse Plausibilität nicht abzusprechen.⁵⁷ Peter Hofer ließ spätestens seit Sommer 1940 keinen Zweifel an seiner skeptischen Haltung gegenüber der Umsiedlung; das Optionsergebnis wollte er in zunehmendem Maß nur als eindeutiges Votum für den NS-Staat, nicht aber als Abwanderungsbereitschaft gedeutet wissen.⁵⁸ Diese Revisions- und Expansionsprogrammatik sollte sich denn auch kaum drei Jahre später mit dem deutschen Einmarsch in Italien ab dem 8. September 1943 und der Eingliederung Südtirols in die NS-Operationszone Alpenvorland unter dem großen Jubel der pronazistischen Kreise verwirklichen.⁵⁹

Hofer hatte in seinen Ausführungen von 1940 wirkungsvoll das ABC des Völkischen buchstabiert und sich zentraler Versatzstücke des nationalsozialistischen Agitprops bedient.⁶⁰ Er hatte wohl auch auf die Jugendlichkeit der Adressaten selbst abgestellt, denn die Organisationsstruktur des VKS bzw. der AdO zeichnete sich nachgerade durch ihre juvenile Grundprägung aus.⁶¹ Vor diesem Hintergrund lässt sich der scharfe Tonfall von Hofer und seinesgleichen auch als markante Abgrenzung gegen die längst in die Defensive geratenen traditionellen Südtiroler Eliten begreifen, die im Deutschen Verband bzw. im antifaschistischen, zum Teil auch katholischen Milieu organisiert waren.⁶² Deren Durchschnittsalter war in der Regel weit höher als jenes der jungen Südtiroler Adepten des Nationalsozialismus, und man geht nicht fehl, hier auch das Muster eines Generationenkonflikts zu erkennen. Wenn sich auch die Ablehnung der Option – die Haltung des „Dableibens“, die nur eine verschwindende Minderheit der deutsch- und ladinischsprachigen Landesbewohner bevorzugt hatte – nicht auf eine Altersfrage reduzieren lässt, so war die Migrationsbereitschaft zumindest partiell auch alterphasenbestimmt.

54 Zur polykratischen Grundstruktur des NS-Apparats RUCK 1993.

55 WEDEKIND 2019, S. 73f.

56 Zum historischen Momentum von 1940/41 KERSHAW 2018, S. 195–218.

57 Zum ertragreichen Konzept der „dynamischen Diktatur“ KERSHAW 2018, S. 401ff.

58 WEDEKIND 2003, S. 408.

59 WEDEKIND 2003, S. 70f.

60 Zu den sprachlichen Dimensionen der NS-Propaganda MAAS 1984.

61 OBERMAIR 1990; MITTERMAIR 2002.

62 PALLAVER/STEURER 2011, S. 168ff.



Die Volkswanderung der Deutschen: Karte des „Volksbundes für das Deutschtum im Ausland“, Berlin 1940 (gezeichnet „Erik“), im unteren linken Bildfeld die den deutschen Gruß vollführenden Südtiroler „Heimkehrer“ (Archiv Leopold Steurer)

„HEIM INS REICH!“

Der Entscheid für oder gegen eine Deutschland-Option war in aller kürzester Zeit zu treffen. Die seit Ende Juni 1939 unter Vorsitz Himmlers in Berlin geführten deutsch-italienischen Umsiedlungsvereinbarungen wurden als „Richtlinien für die Rückwanderung der Reichsdeutschen und Abwanderung der Volksdeutschen aus dem Alto Adige in das Deutsche Reich“ am 22. Oktober 1939 in der örtlichen Presse bekannt gemacht und das Ende der Abstimmungsfrist mit 31. Dezember 1939 festgelegt.⁶³ Die so knapp angesetzten Termine verschärften nur noch die Dramatik einer ohnehin die gesamte Existenz berührenden „Wahl“, deren Zwangscharakter unverkennbar war. Der physische Transfer der Umsiedlungswilligen sollte während und nach der komplexen Abklärung aller vermögensrechtlichen Aspekte in den Jahren 1940/41 erfolgen und bis längstens Ende 1942 abgeschlossen sein.⁶⁴ Die Exponenten des VKS hatten sich noch im April 1939, als erste Umsiedlungsgerüchte in Umlauf geraten waren, gegen solche Planungen gegenüber der „Volksdeutschen Mittelstelle“ schriftlich verwehrt und sich auf die „unzertrennliche Einheit von Blut und Boden“ und damit auf einen der Leitsätze nationalsozialistischer Weltanschauung berufen.⁶⁵ Nach kurzer Schockstarre und angesichts der Entschlossenheit der deutschen Reichsführung hatten die völkischen Kreise noch im Juli einen raschen Schwenk vollzogen und sich vollständig in den Dienst der Optionslösung gestellt; es ging dem VKS nun darum, den Südtiroler „Volkskörper“ zu einem überwältigenden prodeutschen Entscheid zu veranlassen, Teil der vom NS-Staat propagandistisch ausgerufenen „größtzügigsten Umsiedlungsaktion der Weltgeschichte“⁶⁶ zu werden und die nationalsozialistische Führung mit ethno-politischer Geschlossenheit zu beeindrucken.⁶⁷ Der Zeitzeuge

Friedl Volgger, einer der Begründer des widerständigen *Andreas-Hofer-Bundes*, der aufgrund seiner Haltung im März 1944 in das KZ Dachau deportiert wurde, hinterließ in seinen 1984 veröffentlichten Memoiren ein eindrückliches Stimmungsbild: „[...] wer nicht zum Führer ins Reich heimkehren wollte, der wurde bald als Verräter gebrandmarkt. Der VKS verfügte im Lande über eine festgefügte Organisation, von der man festen Gebrauch machte, als im Oktober die Propagandalawine für das ‚Heim ins Reich‘ losbrach. [...] Die Werbung für die Option wurde im besten Stil des Reichs-Propagandaministers Dr. Joseph Goebbels geführt.“⁶⁸

Volgger hat damit im späten Rückblick eine relativ präzise Lagebeschreibung abgegeben. In den Schlussmonaten des Jahres 1939 brach sich eine nicht zu steigernde Dramatik Bahn, die zweifellos eine Südtiroler Epochenzäsur markiert.⁶⁹ Auch die jahrzehntelang verzögerte erinnerungskulturelle Thematisierung des Optionsdramas in der Südtiroler Nachkriegsgesellschaft belegt dies nachdrücklich. Der deutsch- und ladinischsprachigen Diskursgemeinschaft fiel es ungemein schwer, die eigenen Verstrickungen in „Führer“-Glauben und NS-Sympathie anzuerkennen – sie bevorzugte kollektives Schweigen und insistierte auf der Opferthese, ehe in mühsamen Debatten, insbesondere dank der bahnbrechenden Bozener Ausstellung „Option – Heimat – Opzioni“ von 1989, die eigene Mitverantwortung zur Sprache gebracht wurde.⁷⁰ Volggers konzise Momentaufnahme enthält aber auch den treffenden Hinweis auf die zentrale Institution der NS-Propaganda, das von Goebbels geführte Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP).⁷¹ Nirgendwo waren die Sektoren Propaganda, Politik und Krieg enger verflochten und zusammengedacht als in dieser Reichsbehörde mit ihrem monumentalen Apparat und ihren vielfältigen Kompetenzen.

63 STUHLFARRER 1985, Bd. I, S. 140ff.

64 STUHLFARRER 1985, Bd. I, S. 152f., und Bd. 2, S. 426.

65 VOLGGER 1984, S. 53f.; ähnlich PFANZELTER 2014, S. 27.

66 Dies verkündete eine NS-Propagandakarte von 1940 mit Bezug auf den sog. „Warthegau“ und die in dem nach dem „Polenfeldzug“ annektierten Gebiet rund um Posen vorgenommenen Umsiedlungsaktionen, vgl. Deutsches Bundesarchiv Koblenz, R 49 Bild-0705; auf der Karte sind auch die „Süd-Tiroler“ markiert. Zum Gesamtzusammenhang BROSZAT 2010, S. 85ff.

67 HEISS 2014, S. 20.

68 VOLGGER 1984, S. 33.

69 Prägnant hierzu HEISS 2009 und ders. 2014, S. 16f.

70 STEURER 1980; Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989; MESSNER 1989; HEISS 2014, S. 16.

71 Vgl. KRINGS 2005; MÜHLENFELD 2006.

Die Südtiroler Bildentwürfe, die im Folgenden zu präsentieren sind, waren für das Propagandaministerium, vermutlich wohl zur Vorlage, bestimmt, wie die fast durchgängigen Rückvermerke der Zeichnungen mit den Siglen *RMVP* oder auch *RMVuP* belegen. Als Material der „geistigen Mobilmachung“ – so die dem Ministerium offiziell zugewiesene Kernaufgabe⁷² – waren die Bilder, hätten sie je in Umlauf oder doch in konkrete Verwendungszusammenhänge gebracht werden sollen, genehmigungspflichtig. Vor allem aber waren sie Teil eines gesamteuropäischen Gewaltzusammenhangs, der mit den im Kontext des Krieges anlaufenden „Umvolkungen“, als Bevölkerungstransfers unter Zwang, gegeben war. Der Konnex der Südtiroler Option mit der radikal-rassistischen Bevölkerungspolitik im Rahmen des „Generalplans Ost“ ist bisher noch zu wenig erkannt und herausgearbeitet worden.⁷³ Eine Bewertung der regionalen Vorgänge kann nicht davon absehen, auch die Südtiroler Migrationen von 1940/41 als Teil der rassenpolitischen Neuordnungsplänen der NS-Eliten zu sehen. Dies hieße aber auch anzuerkennen, dass sich das Optionsgeschehen nicht auf ein, wenn auch bestimmendes, Ereignis der Geschichte Südtirols reduzieren lässt, sondern dass es vielmehr implizit mit dem Vertreibungs- und Vernichtungsgeschehen verknüpft war, als dessen Subjekte wie Profiteure auch die umzusiedelnden Südtiroler „Volksdeutschen“ vorgesehen waren. Die Südtiroler Umsiedlung war auf diese Weise bevölkerungspolitischen Ordnungsvorstellungen unterworfen, die unverkennbar im Aufbau des nationalsozialistischen Rassenstaates zu verorten sind und damit in einen gewalttätigen Kontext biopolitischer Homogenisierung eingeordnet waren.⁷⁴

Aber wie lassen sich solche Zusammenhänge konkretisieren? Auf diese Frage bietet eine beschreibende und erklärende Einordnung der Südtiroler Bildentwürfe zur Option einige Antworten.

MATERIAL UND PROVENIENZ

Im Jahr 2019 konnte das Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte auf Schloss Tirol in zwei Tranchen bislang völlig unbekanntes, originales Propagandamaterial aus dem Kontext der Südtiroler Option antiquarisch erwerben. Es handelt sich um insgesamt 12 einzelne Blätter, die allesamt in Mischtechnik, großteils mehrfarbig ausgeführte Bildentwürfe darstellen. Ihre Motive sind eindeutig: Die sehr konventionell gehaltenen, wiewohl pathetisch aufgeladenen Szenen zeigen vorwiegend Männer, Frauen und Kinder, zumeist in Südtiroler Tracht, die vor dem Hintergrund heimatlicher Bergkulissen (Schlern und Rosengartengruppe) eine skurrile Abschiedszeremonie vollführen und mit dem deutschen Gruß, der erhobenen rechten Hand, zugleich die „deutsche Treue“ beschwören. Immer wieder ist die wehende Hakenkreuzfahne vertreten, zweimal freilich in spiegelverkehrter Abbildung. Die ganz unzweideutig nationalsozialistischen Darstellungen illustrieren förmlich eine gewisse Lyrik ihrer Zeit, namentlich das apologetische Gedicht *Aufbruch* des Südtiroler Autors Karl Felderer (1895–1989), das die Metaphorik der blutroten Geranie („brennende Lieb“) mit der Abwanderungsbereitschaft assoziierte:

*„So reißeſt vom sonnigen Erker / Die letzte brennende Lieb; /
Die Treue zu Deutschland war stärker, / Das Heiligste, was
uns blieb. /
Wir nehmen sie mit im Herzen, / Für and're dereinst Symbol, /
Sie stille des Heimweh's Schmerzen: /
Leb wohl, du mein Südtirol.“*⁷⁵

72 SYWOTTEK 1976, S. 23.

73 Zu den NS-Raumplanungen in Osteuropa RÖSSLER/SCHLEIERMACHER/TOLLMIESEN 1993 und HEINEMANN 2003. Ein Konnex mit der Südtiroler Option ist angedeutet in CORNI 2014 und STILLER 2020.

74 Eindringlich hierzu WEDEKIND 2009, S. 78ff. Zur NS-Biopolitik BRAUN/LINZNER/KHAIRI-TARAKI 2017.

75 Opfergang und Bekenntnis 1940, S. 50. Das Gedicht wurde auch als Druck unter dem Foto eines geraniengeschmückten bäuerlichen Fensters in Umlauf gebracht; es ist abgebildet in Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 164, und in KRAUS/ OBERMAIR 2019, S. 210. Zum Text FOPPA 2003, S. 47 u. S. 94, sowie PUMBERGER 2015, S. 175.

Felderer, bekannt vor allem als Verfasser des populären *Bozner Bergsteigerlieds* („Wohl ist die Welt so groß und weit...“) von 1926, hatte bereits 1938 den „Anschluss“ Österreichs mit Inbrunst lyrisch verklärt. Sein Gedicht *März 1938* kulminierte in den religiös eingefärbten Schlusszeilen:

„Bald läuten die Glocken das Osterfest ein, /
Und Auferstehung wird wieder sein. /
Dann schauen wir dankbar zum Herrgott auf, /
Verzagen nicht und bauen darauf, /
Die Frauen, die Kinder, die Männer, /
Denn heute steht Deutschland am Brenner.“⁷⁶

Noch 1986 steuerte Felderer ein „Geleitwort“ zu den Memoiren des ehemaligen Südtiroler SS-Mitglieds Willy Acherer bei.⁷⁷ Dem Optionsgedicht Felderers lässt sich weitere Tendenzliteratur von Südtiroler Zeitgenossen wie Erich Kofler, Hubert Mumelter, Carl Zangerle und Franz Sylvester Weber an die Seite stellen. Diese hatten 1940 im Eigenverlag einen Gedichtband unter dem sinnfälligen Titel *Opfergang und Bekenntnis* herausgebracht, in dem neben einschlägiger „Blut- und Boden“-Lyrik auch eine Art Chronik der Ereignisse enthalten ist, die das dichte Geschehen vom 29. Juni 1939 („Tag des Schicksals“) bis zum 1. Januar 1940 („Das Volk ist gerettet“) aus der Sicht des VKS im Licht des plebiszitären Optionsentscheids verklärt.⁷⁸ Der annalistische Durchlauf legt alle Motivlagen offen, die die VKS-Akteure als eine „Generation des Unbedingten“ sozialpsychologisch bestimmten.⁷⁹ Da ist die Rede von der „Botschaft des Reiches im Angesicht des uralten Feindes“ (d. h. Italiens), von den „Waffen eines zwanzigjährigen Volkstumskampfes“, von „völkischer Verpflichtung“ zur Abwanderung in das Deutsche Reich, von der „Stimme des deutschen Blutes“, vom „schwersten Opfer eines ewigen Heimwehs“ und von einer „Rettung“ durch „Pflichterfüllung“ – die „Vorsehung“ habe dank des überwältigenden

Optionsentscheids das „stolze und wunderbare Volk von Südtirol einer deutschen Zukunft erhalten“. ⁸⁰ Gerade die Berufung auf eine „Vorsehung“ war eine beliebte Vokabel des NS-Jargons, der damit die durch und durch voluntaristische Grundhaltung nationalsozialistischer Politik mit dem Verweis auf Prädestination, auf eine vorab bestimmte Stoß- und Entwicklungsrichtung, zu legitimieren trachtete.⁸¹ Die messianische Kategorie der Vorherbestimmung diente im Optionskontext deutlich erkennbar dazu, die offenkundige Aporie und Irrationalität einer Bewahrung durch Abwanderung, eines Erhalts durch Aufgabe, zu überwinden. Sie gewährleistete den Akteuren die gestaffelte Teilhabe an einem sakralen Diskurs völkischer Totalität und entlastete sie psychisch vor dem paradoxen Hintergrund des kollektiven Heimatverzichts, den die Umsiedlung letztlich bedeutete.

Exakt dieselbe Motivik bricht sich im Propagandamaterial des VKS Bahn. Die Prädestinationslehre des Nationalsozialismus hätte besser nicht illustriert werden können als in den werbenden Entwürfen, die zur Südtiroler Option für Deutschland aufrufen. Die folgende Aufstellung beschreibt die Bildinhalte und bietet eine Übersicht über die sonstigen Informationen hinsichtlich Ausführenden und Empfängern, die das Material bereithält:

76 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 123.

77 ACHERER 1986; zu Acherer, Mitglied der Spezialeinheit der „Brandenburger“, s. CASAGRANDE 2015, S. 110–113.

78 *Opfergang und Bekenntnis* 1940, S. 39–48.

79 Ich rekurriere hier auf WILDT 2015, der mit dieser Charakterisierung das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes einprägsam bezeichnete.

80 *Opfergang und Bekenntnis* 1940, S. 48.

81 Hierzu schon KLEMPERER 1990, S. 144f.; vgl. auch MAAS 1984, S. 144.

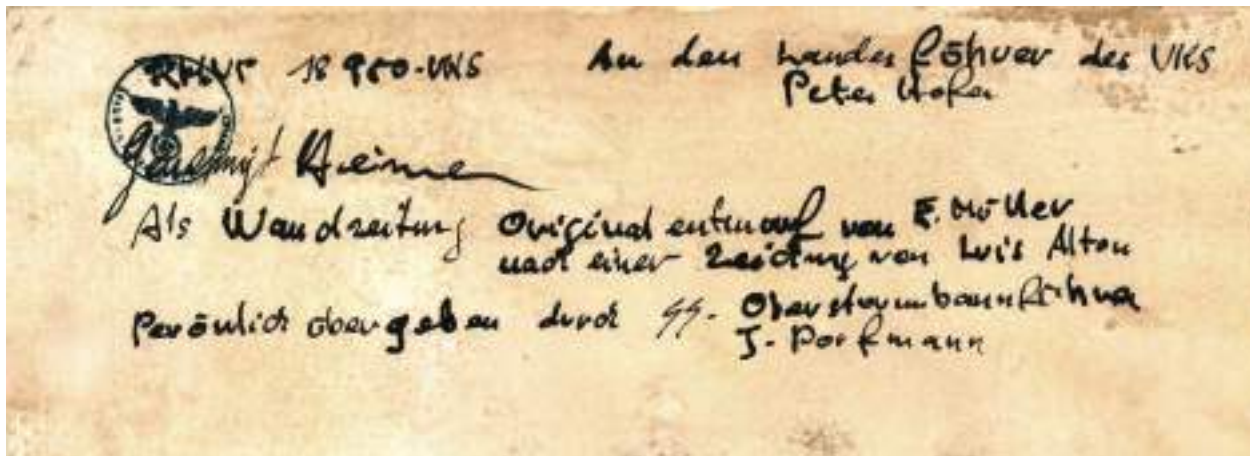
INV.-NR. SCHLOSS TIROL	BILDMOTIV	SIGNATUR DES AUSFÜHRENDEN	MASSE	TEXT RÜCKSEITE
702504 (Entwurf Nr. 1)	Ein Wehrmachtssoldat mit geschultertem Maschinen- gewehr und ein Schütze mit geschultertem Gewehr- stutzen, jeweils über der rechten Schulter, schreiten im Gleichschritt nach links, vor dem Hintergrund des Schlern und der beiden Spitzen von Santner und Euringer, hinter denen eine Hakenkreuzsonne hervor- leuchtet. Daneben der Schriftzug „Für Führer und Vaterland!“	<i>Müller</i> (zwischen den Beinen des Schützen)	35×50 cm	RMVP 18950-VKS An den Landesführer des VKS Peter Hofer Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] / Genehmigt Heiner Als Wandzeitung / Originalentwurf von E. Müller nach einer Zeichnung von Luis Alton Persönlich übergeben durch SS-Obersturm- bannführer J. Dorfmann
702505 (Entwurf Nr. 2)	Eine sechsköpfige, winkende und lächelnde Familie vor dem Schlernmassiv aus nördlicher Richtung, neben sich die im Wind flatternde NS-Reichsflagge mit spiegelverkehrt gezeichnetem Hakenkreuz, umgeben von den Schriftzügen „Großdeutschland ruft!“ und „Heim ins Reich!“	<i>N. Hürbel</i>	35×50 cm	Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] / Genehmigt Heiner RMVP 19475 Originalentwurf Wandzeitung und Banner An den Landesführer des VKS Herrn Peter Hofer PERSÖNLICH überbringen durch SS-Oberscharführer Josef Dorfmann AdO [in hellblauer Farbe, am rechten unteren Rand]
702506 (Entwurf Nr. 3)	Ein annähernd wie ein Mitglied der Hitlerjugend gekleideter Jugendlicher zerschlägt mit einem erho- benen Vorschlaghammer einen rotweißen Grenzbalken, hinter sich das Rosengartenmassiv mit einer als Hakenkreuz stilisierten Sonne und den Schriftzügen „Großdeutschland ruft!“ und „Heim ins Reich!“	<i>S. Walch</i> (links neben der Figur)	35×50 cm	RMVP 19967-OZAV Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] / Genehmigt i. V. Herbert Originalentwurf als Wandzeitung und Beilage Herrn Peter Hofer St. Michael/Kastelruth PERSÖNLICH durch SS-Obersturmabführer J. Dorfmann AdO [in hellblauer Farbe, am rechten unteren Rand]
702507 (Entwurf Nr. 4)	Vier im Wind flatternde NS-Reichsflaggen vor einem Reichsadler und der Pfarrkirche Bozen	<i>Ferrari – Bz</i> (an der zweiten Flagge)	35×50 cm	Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] AdO [in hellblauer Farbe, am rechten unteren Rand]
702508 (Entwurf Nr. 5)	Unter dem Schriftzug „Heim ins Reich!“ ein Mann mit einem Jungen im Arm vor einem Weinstock, einem Krug und einer Hofanlage, nach Norden blickend mit deutender Hand und roten Blumen (Geranien), im Hintergrund hinter Gebirgszug aufgehende Hakenkreuzsonne	<i>Sparer</i> (mittig tief, zwischen den Beinen des Mannes)	34,5×24,5 cm	Persönlich Herrn Peter Hofer, St. Michael/Kastelruth Überbringer: SS-Obersturmabführer J. Dorfmann Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] / Genehmigt Heiner RMVuP „Heim ins Reich“ / 18389-VKS
702509 (Entwurf Nr. 6)	Dem Betrachter abgewandtes männlich-weibliches Paar in Tracht, ein Kleinkind im Arm, auf die hinter dem Gebirgsstock des Rosengartens aufgehenden Hakenkreuzsonne blickend; rechts davon der Schrift- zug „Heim ins Reich!“	<i>A-S-I</i> (davor n.; am linken unteren Bildrand)	29,2×20,5 cm	An den Herrn Landesführer Peter Hofer, VKS RMVP 19301-OZAV Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler [Rundstempel] / Heiner Wandzeitung und Annonce AdO [rechts unten in hellblauer Farbe]

702510 (Entwurf Nr. 7)	Junge (mit Schulranzen) und Mädchen, beide nordwärts blickend und mit ihrer rechten Hand den deutschen Gruß vollführend, vor Schlern und Santner-Euringer-Spitzen und dem Schriftzug „Heim ins Reich!“	<i>Lieblein</i> (an der Wade des Jungen)	35,5×24,8 cm	<i>An den Landesführer des VKS Herrn Peter Hofer PERSÖNLICH überbringen durch SS-Obersturmbannführer Josef Dorfmann</i> <i>Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler</i> [Rundstempel] / <i>Genehmigt Stofner</i> <i>RMVP 19873-OZAV VORENTWURF 2/III</i> <i>Als Reklamebeilage und Wandzeitung</i> <i>AdO</i> [in hellblauer Farbe unten rechts]
702511 (Entwurf Nr. 8)	Eine junge Frau, in einfachem Sommerkleid, vor der Rosengartengruppe mit der linken Hand die Heimat verabschiedend unter dem Schriftzug „Heim ins Reich!“	<i>RAW</i> (an der linken Schulter der Frau)	18,2×42,8 cm	<i>Persönlich: Landesführer Peter Hofer VKS durch SS-Obersturmbannführer J. Dorfmann</i> <i>z. Ktn. Gunther Langes Bozner Tagblatt</i> <i>Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler</i> [Rundstempel] / <i>Genehmigt Heiner</i> <i>RMVP – 18997-OZAV</i> <i>Entwurf für Werbebanner und Wandzeitung</i> <i>AdO</i> [unten links in hellblauer Farbe]
702512 (Entwurf Nr. 9)	Hitlerjunge im Profil, in eine Fanfare mit abhängendem NS-Wimpel auf rotweißrotem Grund blasend, im Vordergrund das Stadtwappen Bozens, im Mittelgrund fünf helle Zelte, im Hintergrund die Rosengartengruppe; Schriftzug: „Sommer-Zeltlager / der Hitlerjugend“	<i>E. Müller</i> (links auf Hüfthöhe des Hitlerjungen)	42,5×32,5 cm	<i>Persönlich! Herrn Peter Hofer (VKS), St. Michael/Kastelruth</i> <i>Überbringer: SS-Obersturmbannführer</i> [über getigelter Funktionsbezeichnung] <i>J. Dorfmann</i> <i>Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler</i> [Rundstempel] / [unleserliche Paraphe] <i>RMVuP</i> <i>Flugblatt / Entwurf Sommerzeltlager Jungvolk und HJ</i> <i>Genehmigt Heiner</i>
702564 (Entwurf Nr. 10)	Aufgehende Hakenkreuzsonne (spiegelverkehrt), gerahmt von Bozner Stadtwappen (links) und Reichsadler (rechts), darunter Schriftzug „Deutsches Geschäft“	(unsigniert)	20,8×29,5 cm	[ohne Vermerke]
702565 (Entwurf Nr. 11)	Ein rechter Arm, zum deutschen Gruß erhoben, zugleich eine um das Handgelenk gelegte Kette sprengend. Dahinter das Meraner Stadtwappen (im Schild roter Tiroler Adler auf dreitoriger Stadtmauer aufsitzend)	<i>HG.</i> (über dem Armansatz)	34×25,5 cm	<i>Herrn Peter Hofer St. Michael/Kastelruth</i> <i>Persönlich überbringen!!!</i> <i>durch SS-Hauptsturmbannführer</i> <i>J. Dorfmann</i> <i>gez. Heiner</i>
702566 (Entwurf Nr. 12)	Eine dem Betrachter abgewandte Frau, mit Kleinkind im linken Arm und mit der Rechten ein Tuch schwingend, grüßt zum Abschied den Schlern mit Santner- und Euringerspitze (also von Norden), zu ihren Füßen ein weiteres abgewandtes Mädchen; Schriftzüge in rot: „Der Führer ruft!“ und „Heim ins Reich!“	<i>Klause</i> (unterhalb des Rocks der Frau)	40×29,5 cm	[gesamte Rückseite grauschwarz übermalt, ohne Vermerke]

702597 (Entwurf Nr. 13)	Eine junge Frau, in einfachem Sommerkleid und mit der Linken zum Gruß ansetzend, neben sich ein Mädchen und ein Junge, alle drei abgewandt, vor der Kulisse der Rosengartengruppe die Heimat verabschiedend, seitlich rechts unten Schriftzug „Heim ins Reich!“	<i>H. Moling</i>	29,5 x 42 cm	An den VKS z. Hd. Herrn Peter Hofer persönlich übergeben durch SS-Obersturmbannführer J. Dorfmann W. Lorenz, SS-Obergruppenführer An Vorderseite: [Rundstempel] <i>Waffen-SS – Leibstandarte</i> Adolf Hitler Genehmigt z. Kts. SS-Obergruppenführer Werner Lorenz
702598 (Entwurf Nr. 14)	Ein annähernd wie ein Mitglied der Hitlerjugend gekleideter Jugendlicher zerschlägt mit einem erhobenen Vorschlaghammer einen rotweißen Grenzbalken, hinter sich das Rosengartenmassiv (vor rot eingefärbtem Himmel) mit einer als Hakenkreuz stilisierten Sonne und den Schriftzügen „Großdeutschland ruft!“ und „Heim ins Reich!“	MOSER	30 x 42 cm	Persönlich überbringen durch SS-Obersturmbannführer Josef Dorfmann [Rundstempel] <i>Waffen-SS – Leibstandarte</i> Adolf Hitler An den VKS Herrn Peter Hofer St. Michael/Kastelruth Originalentwurf „Heim ins Reich“ IV/X Genehmigt H. (folgt Paraphe) AdO [in hellblauer Farbe, links oben] An Vorderseite: RMVP (folgt Paraphe) [Rundstempel, undeutlich] <i>Waffen-SS – Leibstandarte</i> Adolf Hitler OP. 2, Hp. VL Prot. Nr. 9134-5/16
702599 (Entwurf Nr. 15)	Ein annähernd wie ein Mitglied der Hitlerjugend gekleideter Jugendlicher zerschlägt mit einem erhobenen Vorschlaghammer einen rotweißen Grenzbalken, hinter sich das Rosengartenmassiv (vor hellem Himmel) mit einer als Hakenkreuz stilisierten Sonne und den Schriftzügen „Großdeutschland ruft!“ und „Heim ins Reich!“	(unsigniert)	35 x 49,5 cm	An den VKS z. Hd. Herrn Peter Hofer St. Michael / Kastelruth PERSÖNLICH übergeben durch SS-Hauptsturmbannführer J. Dorfmann Genehmigt Heiner [Rundstempel] <i>Waffen-SS – Leibstandarte</i> Adolf Hitler (an Vorderseite wiederholt) A.d.O. 12/IB [in hellblauer Farbe, am rechten Rand]
702600 (Entwurf Nr. 16)	Eine sechsköpfige, winkende und lächelnde Familie vor dem Schlernmassiv aus nördlicher Richtung, neben sich die im Wind flatternde NS-Reichsflagge mit spiegelverkehrt gezeichnetem Hakenkreuz, umgeben von den Schriftzügen „Großdeutschland ruft!“ und „Komm auch Du!“	(unsigniert)	35 x 49,5 cm	An den VKS z. Hd. Herrn Peter Hofer St. Michael/Kastelruth PERSÖNLICH übergeben durch SS-Hauptsturmbannführer J. Dorfmann Genehmigt Heiner AdO [in hellblauer Farbe, rechts unten] [Rundstempel] <i>Waffen-SS – Leibstandarte</i> Adolf Hitler (nur an Vorderseite)

Die lineare Provenienz des in der bisherigen Optionsliteratur völlig unbekannten Materials gibt keinerlei Anlass, an dessen Authentizität zu zweifeln. Die Skizzen wurden 2019 aus dem spät gesichteten, aber ohne Unterbrechungen in Familienbesitz befindlichen Nachlass eines 1944 an seinen Kriegsverletzungen verstorbenen Südtiroler SS-Mitglieds über den örtlichen Antiquariatshandel an das Landesmuseum Schloss Tirol veräußert. Aufgrund des Nachlasscharakters sind die Zeichnungen demnach als zeitgeschichtliches Archivgut zu betrachten.⁸² Bei dem Urheber des Nachlasses handelt es sich um Josef Dorfmann; fast alle Entwürfe sind rückseitig mit seinem Namen versehen, wobei man nur vermuten kann, dass die mit schwarzer Tinte ausgeführten Annotationen eigenhändig vorgenommen worden sind.⁸³

Eine weitere Tranche von vier Zeichnungen aus gleicher innerfamiliärer Herkunft konnte vom Landesmuseum Schloss Tirol erst nachträglich im Jahr 2020 erworben werden; die Artefakte weisen dieselben formalen Charakteristiken wie das bisherige Bildkorpus auf (Entwürfe 13–16) und ordnen sich nahtlos in die Gesamtüberlieferung ein.⁸⁴



Die rückseitigen Vermerke auf Entwurf Nr. 1

82 Zur archivwissenschaftlichen Definition s. STUMPF 2018, S. 57ff.

83 Von seiner Hand liegt als Vergleichsprobe nur die Unterfertigung des Optionsformulars vor, was für einen zweifelsfreien grafologischen Abgleich keine hinreichende Grundlage darstellt.

84 Ein fünftes Blatt, gezeichnet mit „Lieblein“ und nahezu identisch mit Entwurf 7, wurde vom Verkäufer zurückbehalten. Es ist an der Vorderseite gezeichnet von dem schon genannten SS-Obergruppenführer Werner Lorenz und weist auf der Rückseite eine textgenaue Abschrift des Gedichts *Aufbruch* von Karl Felderer auf.

JOSEF DORFMANN (1921–1944)

Wer war SS-Obersturmbannführer Josef Dorfmann? Zu seinen Lebensdaten liegen verwertbare Informationen im Optionsbestand des Staatsarchivs Bozen, in den Akten der Dienststelle Umsiedlung Südtirol (DUS) des Tiroler Landesarchivs in Innsbruck sowie in der Zentralen Personenkartei der Deutschen Dienststelle (WASSt) des Bundesarchivs in Berlin vor – sowohl die italienischen wie die deutschen Dienststellen zeichneten sich durch einen aufgeblähten bürokratischen Verwaltungsapparat aus, dessen Schriftgut in breiter Streuung überliefert ist.⁸⁵ Nach den vorliegenden Akten wurde Dorfmann am 7. April 1921 in Neustift bei Brixen (heutige Gemeinde Vahrn) geboren. Seine Eltern waren der gleichnamige Josef Dorfmann und Kreszenz geb. Huber; als Wohnadresse wird „Neustift Nr. 35“ angegeben, des Weiteren sind als „Beruf: Student“, als „Glaubensbekenntnis: katholisch“ und als „Volkszugehörigkeit: deutsch“ festgehalten.⁸⁶ Über Dorfmanns Schulzeit sind keinerlei Angaben zu eruieren (wobei die Vermutung nahe liegt, dass er die nahegelegene Neustifter Stiftsschule besucht hat)⁸⁷, sein Lebensweg gewinnt aber mit dem am 7. Dezember 1939 von ihm unterzeichneten Antrag auf „Genehmigung zur Abwanderung ins Deutsche Reich“ deutlichere Konturen.⁸⁸ Mit diesem Ansuchen hatte er – im Sinne der deutsch-italienischen Optionsvereinbarung vom 23. Juni 1939 – auch „die Entlassung aus dem Italienischen Staatsverband und Wehrpflichtsverhältnis sowie die Einbürgerung im Deutschen Reich“ beantragt. Ebenso erklärte er mit dem Formular, dass ihm „keinerlei Tatsachen bekannt sind, die einen Zweifel an meiner und meiner Familienangehörigen arischen Abstammung bestehen“.

Dorfmann entsprach damit geradezu idealtypisch dem Profil jener „jungen Wilden“, deren deutschnational grundierte Kriegsbegeisterung sie – unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 – zu frühen Freiwilligen der Wehrmacht und SS machte.⁸⁹ Es handelte sich um männliche Jugendliche, die im Herbst/Winter 1939 ihren italienischen Militärdienst entweder schon ableisteten oder ihre rasche Einberufung erwarten mussten und es vorzogen, in das deutsche Heer einzutreten, da der „politische Kompass ihres Handelns und Kampfes“ (Leopold Steurer) an den Großmachtvisionen NS-Deutschlands ausgerichtet war. Der Elan und Vitalitätsüberschuss dieser Generation, die sich von ihrer noch unter dem habsburgischen Österreich sozialisierten Elterngeneration ostentativ absetzte, war durchdrungen von den Denkmustern des Volkstumskampfes und der Volksgemeinschaft – ihre Lebensziele waren von den völkischen Kategorien des Grenz- und Auslandsdeutschtums durchwirkt und vor dem Hintergrund der eigenen, in der italienisch gewordenen Heimat düsteren Zukunftsperspektiven darauf gepolt, alles auf die „deutsche Karte“ zu setzen und ihre Ressentiments in ideologische Radikalisierung zu verwandeln.⁹⁰

Das psychologisch-mentale Naheverhältnis zum Nationalsozialismus war auch bei Dorfmann, so dürfen wir vermuten, gleichermaßen von den Push-Faktoren der faschistischen Entnationalisierungspolitik in Südtirol wie von der weltanschaulichen Programmatik des VKS bestimmt, die besonders im Ende November 1939 popularisierten „Lied der Kriegsfreiwilligen“ ihren Ausdruck fand. Dabei handelte es sich um die Adaption eines aus dem Ersten Weltkrieg stammenden Kriegsliedes von Berthold Funke nach einer Melodie des NS-Propagandisten Gerhard Pallmann, deren Text nun mit der Südtirol-bezogenen Liedzeile „Wir sind der Südmark Jungmannschaft“ eingeleitet wurde.⁹¹ Typisch für solches Liedgut ist die strukturelle Nähe zur völkischen Jugend- und

85 Zur stabilisierenden Funktion der Bürokratie in beiden Faschismen BACH/BREUER 2010. Die zahllosen, kaum zu überblickenden Archivfonds im Umfeld der Südtiroler Option erfasst LUTT 2016.

86 Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Dienststelle Umsiedlung Südtirol (DUS), Stammbogen Josef Dorfmann (Kennnummer 303.405). Im Folgenden nur noch DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

87 In Dorfmanns erhaltenem Optionsakt wird er als „studente ginnasiale“, also als Gymnasialschüler bezeichnet: Staatsarchiv Bozen, Optionsakten, Optionsgesuch Josef Dorfmann, Akt Nr. 74632. Im Folgenden nur noch Optionsakt Josef Dorfmann, Staatsarchiv Bozen.

88 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

89 STEURER 2011, S. 55ff.

90 STEURER 2011, S. 56. Zur Konzeptualisierung politischer Radikalisierung s. GRIFFIN 2005 und KUNDNANI 2012.

91 Die Notation des Liedes ist abgebildet bei STEURER 2011, S. 62; hier auch ausführlich zu dessen Funktionalisierung im Umfeld der Südtiroler Rekruten für Wehrmacht und SS.

Burschenschaftsbewegung, deren Körperkonzepte und Tüchtigkeitsideale auch die Südtiroler Jungfreiwilligen teilten.⁹²

Dorfmann war, als er um die deutsche Staatsbürgerschaft ansuchte, gerade 18 Jahre alt, hatte also die Volljährigkeit noch nicht erreicht, die nach damaliger italienischer wie deutscher Rechtslage mit 21 Jahren angesetzt war. Am 3. Januar 1940 beantragte er bei der Präfektur Bozen, der zu dieser Zeit mit Giuseppe Mastromattei ein Faschist der ersten Stunde vorstand, die Ausstellung eines für zwei Monate gültigen Reisepasses, um in das Deutsche Reich zu verziehen.⁹³ Als Minderjähriger musste er hierfür auch den schriftlichen Konsens seines Vaters (vom 2. Januar 1940) beibringen, der nach herrschender Rechtslage sein gesetzlicher Vormund war. Der Antrag wurde am 27. März 1940, laut Protokollstempel dem 18. Jahr der faschistischen Zeitrechnung, administrativ erledigt und die Abwanderung mit der undatierten Aufstempelung *Trasferitosi in Germania* („nach Deutschland verzogen“) dokumentiert.⁹⁴ Die Majorennitätsregel galt allerdings nicht für die Wehrpflicht: Laut dem von der nationalsozialistischen Reichsregierung am 21. Mai 1935 verkündeten „Wehrgesetz“, mit dem die von den Friedensvertragsbestimmungen untersagten Wiederaufrüstungspläne demonstrativ verletzt wurden, war „jeder deutsche Mann [...] arischer Abstammung“ mit vollendetem 18. Lebensjahr wehrpflichtig.⁹⁵ Der Stammbogen von Dorfmanns Umsiedlungsakt gibt als erwünschten Zeitpunkt der Abwanderung die Monate März/April 1940 sowie als gewünschten Zielort Innsbruck an.⁹⁶ Er habe weder Grundbesitz noch sonstigen beweglichen Besitz. Die gewünschte Tätigkeit am Zielort wird mit „Prüfungen ablegen und weiterstudieren“ angegeben. Der Antrag ging am 11. Januar 1940 beim Arbeitsamt Innsbruck ein, wie eine entsprechende Abstempelung dokumentiert. Zum 20. Februar 1940 liegt eine Inskription in den Gaustudentenbund vor, womit wohl die an der Innsbrucker „Deutschen

Alpenuniversität“ ab 1938 eingerichtete NS-Vereinigung der Studierenden gemeint ist.⁹⁷ Die militante Organisation war hier wie an anderen Universitäten des Deutschen Reichs, im Wechselspiel mit dem Gaudozentenbund, für Gesinnungskontrolle und Gleichschaltung der Studierenden zuständig.⁹⁸ Freilich wissen wir nicht, welchen Studienzweig Dorfmann gewählt haben mag, ebenso wenig ist klar, ob er ein etwaiges Studium je aufgenommen hat – bestenfalls hätte er noch im Sommersemester damit beginnen können.⁹⁹ Vom 9. bzw. 11. März datiert die administrative Abarbeitung seiner Einbürgerungsurkunde durch die dem Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg zugeordnete Abteilung Umsiedlung Südtirol/Abteilung IV – das Formular enthält den stereotypen Druckvermerk, wonach der Antragssteller zu dieser Zeit „noch in Italien“ lebe.¹⁰⁰ Mit 5. Juni 1940 ist Dorfmann im Lager Mühlau bei Innsbruck nachgewiesen, einer Notunterkunft für jene Umsiedler, denen noch kein Wohnraum zugewiesen werden konnte. An diesem Tag wird ihm die vom Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg (auftragshalber gezeichnet Dr. Kneringer) namens des Deutschen Reichs beglaubigte Einbürgerungsurkunde („Reichsangehörigkeit“) ausgehändigt.¹⁰¹ Am Vortag hatte die Zweigstelle Brixen der ADERSt eine „Abschlussmeldung“ ausgestellt, verbunden mit der Freigabe der Abreise Dorfmanns am 1. Juni und der Bereitstellung eines offenbar provisorischen, für den Grenzübertritt benötigten „Italienischen Sonderpasses“ durch den Quästor von Bozen. Dieselbe Meldung hält unter „Bemerkungen“ fest: „Freiwilliger: Innsbruck Heeressammelstelle“.¹⁰²

Mit dieser Notiz ist der zentrale Übergang Dorfmanns von seiner zivilen in die militärische Existenz benannt. Noch am 4. Juni, am Vortag der Verleihung der deutschen Staatsbürgerschaft, beantragte er in Innsbruck den Wehrpass und absolvierte am 7. Juni im dortigen Wehrbezirkskommando die militärische Musterung.¹⁰³ Die militärische Suchkarte ist

92 Zu den Körperpraktiken der deutschnationalen Jugendbewegungen s. den forschungsgeschichtlichen Überblick bei SIEMENS 2007.

93 Optionsakt Josef Dorfmann, Staatsarchiv Bozen. Zu Mastromattei ESPOSITO 2012, S. 47–50.

94 Optionsakt Josef Dorfmann, Staatsarchiv Bozen.

95 Reichsgesetzblatt 1935, I, S. 369–375; dazu FREVERT 2001, S. 317ff.

96 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

97 Zur Faschisierung der Innsbrucker Universität ab 1938 s. OBERKOFER/GOLLER 1996, S. 315ff.

98 GRÜTTNER 2004; SCHOLTYSECK/STUDT 2008, S. 115ff.

99 In den Universitätsmatrikeln 1934–1946 scheint J. Dorfmann jedenfalls nicht auf (frdl. Auskunft Peter Goller vom Universitätsarchiv Innsbruck).

100 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

101 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

102 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

103 Bundesarchiv Berlin, Zentrale Personenkartei der Deutschen Dienststelle (WASSt), Wehrmeldekarte Josef Dorfmann. Im Folgenden nur noch WASSt-Suchkarte Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

auf ihrer Vorderseite mit dem auffälligen roten Stempel *Rückgewandelter Südtiroler* versehen, wobei „Rückwanderung“ der NS-Sprachregelung für die „Heimholung der Volksdeutschen“ entsprach – zugleich belegen die weiteren Wehrmeldeangaben, dass Dorfmann sofort der Waffen-SS zugeteilt wurde bzw. den Eintritt in den militärischen Kampfverband vermutlich auch selbst angestrebt hatte.

Er war damit Teil der ersten Rekrutierungswelle von SS-Freiwilligen aus Südtirol, die in den Jahren 1939/41 und damit in der Anfangsphase des Zweiten Weltkriegs in vergleichsweise hoher Zahl die Aufnahme in die sich selbst als Elite und Speerspitze des deutschen Heeres verstehende Militäreinheit anstrebte.¹⁰⁴ Das soziale Profil dieser Freiwilligenkontingente wurde von Thomas Casagrande im Detail untersucht und ausführlich dargestellt.¹⁰⁵ Insbesondere ist ihm der statistische Nachweis gelungen, dass Südtiroler Jungmänner, gemessen an der überschaubaren Gesamtbevölkerungszahl der Region, überproportional in der Waffen-SS vertreten waren.¹⁰⁶ Ebenso hat Casagrande das sozialpsychologische Profil der Rekruten herausgearbeitet, die zumindest in ihrer ersten Welle von einer männerbündischen Desperado-Mentalität erfüllt waren, die sich selbstredend auch mit einem gesteigerten Aggressionspotential und einer hohen Tötungsbereitschaft verband.¹⁰⁷ Südtiroler SS-Mitglieder waren an Kriegsverbrechen beteiligt und in den Wachmannschaften von Vernichtungslagern wie Mauthausen und Auschwitz-Birkenau vertreten.

Natürlich teilten sie diesen Verstrickungs- und Verblendungszusammenhang mit anderen „Volksdeutschen“ (wie den Sudetendeutschen, den Banater Schwaben, den Elsässern, den Siebenbürger Sachsen oder den Memeldeutschen). Ihnen allen galt im Übrigen das besondere Augenmerk des sogenannten Ergänzungsamtes im SS-Hauptamt unter



Das Übersichtsblatt von Josef Dorfmanns Umsiedlungsakt mit zwei Passfotos (Tiroler Landesarchiv, DUS 303.405)

¹⁰⁴ Zum Profil der SS bzw. Waffen-SS s. WEGNER 1997; ROHRKAMP 2010; SCHULTE/LIEB/WEGNER 2014.

¹⁰⁵ CASAGRANDE 2015.

¹⁰⁶ CASAGRANDE 2015, S. 32f. und S. 172.

¹⁰⁷ CASAGRANDE 2015, S. 133f.

dessen Chef, SS-Brigadeführer Gottlob Berger, der unter diesen Bevölkerungsgruppen besonders aktiv um Zugänge warb und um die Jahreswende 1939/40 mit SS-Obersturmbannführer Walter Rehder einen eigenen Beauftragten hierfür nach Bozen entsandte.¹⁰⁸ Die Maßnahmen waren äußerst erfolgreich: Über den gesamten Kriegsverlauf gerechnet, konnte Casagrande über 2.000 Südtiroler SS-Rekruten nachweisen, beginnend mit jenen frühen Aufgenommenen, zu denen Dorfmann zählt.¹⁰⁹ Zu diesen Freiwilligen gehörten viele Aktivisten der früheren Jugendbewegung des VKS, wie etwa Willy Acherer, Walter Pernter und Otto Casagrande; ebenso meldete sich die erste Führungsriege des VKS mit Karl Nicolussi-Leck, Otto Robert Waldthaler, Michael Tutzer und Robert Helm geschlossen zur Waffen-SS.¹¹⁰

Selbstzeugnisse dieser Personengruppen, vor allem die dank der faschistischen Postzensur überlieferten Korrespondenzen, geben deutlich zu erkennen, dass viele der Südtiroler SS-Freiwilligen von einem rassisch-politischen Überlegenheitsgefühl und Elitebewusstsein der eigenen Volksgruppe getragen waren.¹¹¹ Als deutlicher Attraktionsfaktor auf die jungen Soldaten wirkte vor allem das Kriegsgeschehen in Osteuropa, wo Hitler am radikalsten und aus nationalsozialistischer Sicht zunächst überaus erfolgreich seine europäischen Neuordnungspläne in die Tat umzusetzen versuchte. Die Südtiroler Mitglieder der Waffen-SS waren von Beginn an aktiv an der Eroberung „neuen Lebensraumes“ beteiligt, eines Raumes, der in den biopolitischen Planungen der SS auch für die in Aussicht gestellte „geschlossene Ansiedlung“ der eigenen Volksgruppe vorgesehen war.¹¹² Ein bisher unbeachtetes Zeugnis für den damit verbundenen mentalen Habitus verdankt sich den Tagebuchaufzeichnungen von Fritz Nagele, eines 1917 in Bozen geborenen SS-Untersturmführers der SS-Division „Totenkopf“.¹¹³ Er nahm ab Juni 1941 am deutschen Überfall auf die Sowjetunion teil und verstarb

an den Folgen einer schweren Kampfverwundung Anfang Juli 1942 im Raum Demjansk.¹¹⁴ Sein Bruder, der VKS-Funktionär Hans Nagele, hat die ihm überantworteten Feldnotate als Privatdruck im August 1943 in Bozen in geringer Stückzahl herausgebracht.¹¹⁵ Die Aufzeichnungen sind durchzogen von Formulierungen der Landsersprache, dem heroisierenden Beschreiben des Angriffskriegs, in das sich neben Berufungen auf die eigene „Teufelswut“ und den „furor teutonicus“ entgrenzende Wendungen wie „Über den Haufen schießen“ oder „Uns kann nichts erschüttern“ mischen. Es ist die Sprache jenes faschistoiden Männertypus, den Klaus Theweleit historisch-psychoanalytisch als hochgradig systemfunktionalen und zugleich emotional befriedigten Tätertypus eingeordnet hat.¹¹⁶ Das Vorwort des Nagele-Tagebuchs

Wehrmelde-Suchkarte Josef Dorfmann vom Juni 1940 mit der Zuteilung zur Waffen-SS (Bundesarchiv Berlin, Zentrale Personenkartei der WAST)

108 CASAGRANDE/SCHVARC/SPANNENBERGER/TRASCĂ 2016; STEURER 2011, S. 76.

109 CASAGRANDE 2015, S. 22ff. Dorfmann ist in der Arbeit allerdings nicht namentlich genannt.

110 CASAGRANDE 2015, S. 25; STEURER 2011, S. 59.

111 Die Korrespondenzen sind auszugsweise in STEURER 2011, S. 61ff., vorgeführt und erläutert; zu ihren Werthaltungen vgl. auch WEDEKIND 2009, S. 73. Weiteres Material von Militärs wie von Zivilisten findet sich auch in der ausführlichen Dokumentation von HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006.

112 STEURER 2011, S. 59; zum Gesamtkomplex der deutschen Ostplanungen CORNI 2005.

113 Zu den Einsatzorten und den zahllosen Kriegsverbrechen dieser Division s. SYDNOR 2000.

114 Zum deutschen Aggressionskrieg im Osten s. UEBERSCHÄR/WETTE 1991 und HARTMANN 2011.

115 NAGELE 1943.

116 THEWELEIT 2015.

beschwört das „gewaltige Kriegsgeschehen“, das den Optanten Nagele dazu motiviert habe, „bereits im Frühjahr 1940 von seinen geliebten Bergen Abschied“ zu nehmen und sich in München als Kriegsfreiwilliger zur Waffen-SS zu melden.¹¹⁷

Ganz ähnliche Motivlagen dürften bei Dorfmann entscheidend gewesen sein. Bei ihm verfügen wir allerdings nur über die nüchternen Verwendungsdaten. Er rückte mit 10. Juni 1940 zunächst zu der in Graz stationierten SS-Division „Der Führer“ im Anfangsrank eines Panzergrenadiers ein.¹¹⁸ Das SS-Panzergrenadier-Regiment 4 unter SS-Ober- bzw. Brigadeführer Georg Keppler wurde ab Mai 1940 im Westfeldzug in den Niederlanden, Belgien und Frankreich eingesetzt, wo es gemeinsam mit Einheiten der „Leibstandarte Adolf Hitler“ und SS-Totenkopfverbänden operierte. Es kam sodann am Balkan und – wie schon Fritz Nageles Division – im Kontext des „Unternehmens Barbarossa“ in Russland zum Einsatz.¹¹⁹ Dorfmann dürfte an den jeweiligen Kampfhandlungen beteiligt gewesen sein, nur unterbrochen von Phasen der Hospitalisierung bzw. des Fronturlaubs. So erteilte am 6. Februar 1941 der Leiter der Hauptabteilung VI der ADERSt-Hauptstelle Bozen (gezeichnet Vollmer) in einem Schreiben an den Gauleiter und Reichsstatthalter/Umsiedlung Südtirol ein positives Gutachten zum Urlaubsgesuch, das „Wehrmachturlauber“ Josef Dorfmann zwecks Einreise nach Südtirol eingereicht hatte, und ersuchte zugleich die Innsbrucker Stelle „um Beschaffung der Sichtvermerke zur Einreise“.¹²⁰ Dorfmann wird sich vermutlich im Spätwinter 1941 in Südtirol, aller Wahrscheinlichkeit nach an seinem Heimatort Neustift, aufgehalten haben.

Die nächste Nachricht ist mit 17. Oktober 1941 datiert: An diesem Tag wird Dorfmann als vom „SS Alpenland KH“ zurückgekehrt gemeldet.¹²¹ Der Wehrkreis SS-Oberabschnitt Alpenland war in Salzburg disloziert; KH dürfte „Krankenhaus“

bedeuten, was auf einen Genesungsaufenthalt nach einer im Kriegseinsatz zugezogenen Verwundung hindeutet. Dies dürfte wohl während des Balkanfeldzugs geschehen sein, als Wehrmachts- und SS-Einheiten, gemeinsam mit italienischen, ungarischen und bulgarischen Regimentern, ab April 1941 die beiden Königreiche Jugoslawien und Griechenland angegriffen und überrollt hatten,¹²² oder bereits im ab Ende Juni tobenden deutsch-sowjetischen Krieg, dessen Vernichtungscharakter alle bis dahin gekannten Dimensionen sprengte.¹²³ Eine weitere Beurlaubung datiert vom 2. Dezember 1942.¹²⁴ Nach einer neuerlichen Verwundung („Durchschuss“), die Dorfmann im „Reserve-Lazarett Ostrow“ (bei Cottbus?) im Februar 1943 ausheilte, wurde er am 15. März 1943 zum 1. Panzergrenadier-Regiment der „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ versetzt.¹²⁵ Angehörige dieses Truppenverbandes waren in besonderer Weise an Kriegsverbrechen und Judenverfolgungen beteiligt, sowohl an der West- wie an der Ostfront. Dorfmann kämpfte mit seiner Einheit im Südabschnitt der antisowjetischen Operationen, wo die deutschen Militäreinheiten nach der Niederlage von Stalingrad im Frühjahr 1943 eine breit angelegte Gegenoffensive starteten und in der Schlacht bei Charkow einen letzten, propagandistisch breit ausgeschlachteten Teilerfolg gegen die Rote Armee errangen. Dorfmanns Einheit unterstand dabei SS-Oberst-Gruppenführer Josef Dietrich, einem nach Kriegsende mehrfach verurteilten Kriegsverbrecher.¹²⁶ Auch bei diesen Kampfhandlungen wurde Dorfmann verwundet, wie eine weitere Hospitalisierung im Reservelazarett Dresden von Ende März 1943 bezeugt. Inzwischen zum Unterscharführer befördert, rückte er im Mai 1943 zum Oberscharführer der Waffen-SS innerhalb der „SS-Panzerdivision Hitlerjugend, Begleitkompanie 12“ auf.¹²⁷ Im SS-Ranggefüge entsprach dieser Dienstgrad dem Rang eines Feldwebels bzw. eines Unteroffiziers, der mit nachgeordneter Befehlsgewalt ausgestattet war. Bei der 12. SS-Division „Hitlerjugend“

¹¹⁷ NAGELE 1943, S. 5.

¹¹⁸ DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA; WAST-Suchkarte Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

¹¹⁹ Zur Einheit aus militärgeschichtlicher Sicht HASTINGS 1981.

¹²⁰ DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

¹²¹ WAST-Suchkarte Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

¹²² Zum militärischen Geschehen des Balkanfeldzugs VOGEL 1984; zu dessen genozidalen Dimensionen BERGER/LEWIN/SCHMID/VASSILIKOU 2017.

¹²³ Hierzu eindrücklich HEER/NAUMANN 1995.

¹²⁴ WAST-Suchkarte Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

¹²⁵ WAST-Suchkarte Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

¹²⁶ Zu Dietrich s. CLARK 2003 und ALLBRITTON/MITCHAM 2011.

¹²⁷ Zentrale Personenkartei B 563, D-953/355 Josef Dorfmann, Bundesarchiv Berlin. Im Folgenden nur Personenkartei Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

hingegen, in der mindestens 15 Südtiroler dienten,¹²⁸ handelte es sich nach Einschätzungen des Militärhistorikers Peter Lieb um einen der am meisten brutalisierten und nationalsozialistisch indoktrinierten deutschen Militärverbände; er führt dies auf die besonders radikalisierte Mischung aus älteren, erfahrenen Soldaten und jungen, fanatisierten Mitgliedern der HJ als perfekte Grundlage für einen rücksichtslos geführten NS-Weltanschauungskrieg zurück.¹²⁹

Gemäß einem weiteren Eintrag vom 5. Mai wurde Dorfmann nach einem „Oberschenkel-Durchschuss“ zunächst im „SS-Feldlazarett in Charkow“ notversorgt und dann wiederum nach Dresden verlegt, wo er ein Aneurysma erlitt.¹³⁰ Laut einer Stabsleitermeldung (gezeichnet Mayerbrucker) vom 29. Juli 1943 an den Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Innsbruck befand sich Dorfmann im Reserve-Lazarett I in der Dresdner Marienallee, wohin ihm seine „Lohnsteuerkarte [...] für den Bezug seiner Kriegsbesoldung“ nachgeschickt werden möge.¹³¹ Wenig später ist er im Reserve-Lazarett Bärenfels nachgewiesen, wohl dem ehemaligen Kurort Bärenfels im Osterzgebirge, einem heutigen Ortsteil der ca. 30 km südlich Dresden gelegenen Stadt Altenberg in

Sachsen. Dorfmanns Gesundheitszustand muss sich merklich verschlechtert haben, was – zu einem nicht bekannten Zeitpunkt – seine logistisch aufwändige Verlegung in das Reserve-Lazarett Bensberg bedingt haben wird. Hier, im Militärlazarett von Bensberg¹³², einem heutigen Stadtteil von Bergisch Gladbach im Bergischen Land, verstarb Josef Dorfmann am 9. September 1944 an einer infolge seiner schweren Verletzungen aufgetretenen bakteriellen Infektion („Gasbrand“); der medizinische Totenbericht der Wehrmeldekarte hält hierzu folgenden Befund fest: „Zertrümmerung der rechten Hand, ausgedehnte Weichteilverletzung [am] linken Oberschenkel, des Scrotum und des Penis, Gasbrand.“ Der Verstorbene sei in „Bensberg, Ehrenfriedhof, Grab 22“ bestattet worden.¹³³ Die Todes- und Bestattungsmeldung wurde in den Folgejahren mehrfach bestätigt, ehe man sie 1955 in eine beiliegende Gräberkartei übertrug und zusätzlich vermerkte, dass die Beisetzung am 12. September 1944 erfolgt, diese am 22. Oktober 1948 vom Bürgermeister von Bensberg¹³⁴ amtlich eingesehen worden sei¹³⁵ und die Kriegsgräberfürsorge Wehrkreiskommando VI die Obhut übernommen habe.¹³⁶ Die Akte wurde am 5. Oktober 1960 geschlossen.¹³⁷

128 CASAGRANDE 2015, S. 82.

129 LIEB 2007, S. 158f.; s. auch CASAGRANDE 2015, S. 83.

130 Personenkartei Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

131 DUS-Akte Josef Dorfmann, TLA.

132 Das Lazarett war im früheren, auf der Emilienhöhe in Bensberg gelegenen katholischen Priesterseminar, dem heutigen Kardinal-Schulte-Haus, nach dessen 1941 erfolgten Beschlagnahme durch die Gestapo im Jahr 1944 eingerichtet worden; s. STAHL 2014.

133 Personenkartei Josef Dorfmann, Bundesarchiv. Der Bensberger Soldatenfriedhof besteht heute als „Kriegsgräberstätte Bergisch Gladbach-Bensberg“ am Bensberger Milchhornberg mit einer Gesamtbelegung von 225 Soldatengräbern und wird vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.“ betreut. Laut Onlineauskunft der Gräberdatenbank des Volksbundes liegt der Bestattete Josef Dorfmann nach wie vor in der Anlage begraben und zwar in „Grab 201“ (<https://kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/>).

134 Es muss sich hierbei um das frühere Mitglied der Deutschen Zentrums Partei Jean Werheit handeln, der – nachdem er während der NS-Zeit öffentlicher Funktionen enthoben worden war – von 1946 bis 1956 Bensberger Bürgermeister war.

135 Ebd., Aktenzeichen II 686/II, lfd. Nr. II.

136 Das „Wehrkreiskommando VI“ war in Münster/Westfalen angesiedelt, seine behördlichen Unterlagen werden im Bundesarchiv in Freiburg im Breisgau, Abt. Militärarchiv, verwahrt.

137 Personenkartei Josef Dorfmann, Bundesarchiv.

Buchbes.: 1. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember.

Der mittlere und obere S

[illegible]

Die breite Front erreicht

[illegible]

Wiederholungen: 24 bis 26 Stunden
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837.

[illegible]

Als hervorragende Lehrkräfte werden
Herrn und Frauen, die sich der
Pädagogik und der Erziehung
widmen, in der Regel eine
hohe Achtung und Anerkennung
zuteil. Die Lehrerinnen und
Lehrer sind die Seele der
Schule und tragen die
Verantwortung für die
Entwicklung der Schüler.
Ihre Aufgabe ist es, die
Kinder zu erziehen und
zu unterrichten, sie zu
leiten und zu fördern.
Sie sind die Vorbilder der
Kinder und müssen
daher in jeder Hinsicht
ein Vorbild sein. Sie
müssen die Kinder
zur Liebe, zum Respekt
und zur Verantwortung
erziehen. Sie müssen
die Kinder zu
selbstständigen
Denkern und
Handelnden
erziehen. Sie
müssen die
Kinder zu
sozialen
Menschen
erziehen.

Die Frage, weshalb diese beiden Gruppen nicht zusammengefasst werden können, ist eine Frage der Natur der Sache. Die beiden Gruppen haben eine ganz verschiedene Natur. Die eine Gruppe ist eine Gruppe von Menschen, die eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen haben. Die andere Gruppe ist eine Gruppe von Menschen, die eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen haben. Die beiden Gruppen haben eine ganz verschiedene Natur. Die eine Gruppe ist eine Gruppe von Menschen, die eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen haben. Die andere Gruppe ist eine Gruppe von Menschen, die eine ganz bestimmte Aufgabe zu lösen haben.

Die beiden Unfälle werden hier genauer betrachtet. In der ersten Nacht des 1. März 1992 wurde ein 1987 gebautes VW Transporter mit 1000 cm³ Hubraum auf der Bundesstraße 100 bei Hattorf (Lüneburger Heide) von einem 25-jährigen Fahrer mit 100 km/h in eine 100 Jahre alte Eiche geschlagen. Der Fahrer wurde getötet, ein Passagier schwer verletzt. Der Unfall wurde als „Eiche des Todes“ bezeichnet.

Die zweite Unfälle ereignete sich am 1. März 1992 auf der Bundesstraße 100 bei Hattorf. Ein 1987 gebautes VW Transporter mit 1000 cm³ Hubraum wurde von einem 25-jährigen Fahrer mit 100 km/h in eine 100 Jahre alte Eiche geschlagen. Der Fahrer wurde getötet, ein Passagier schwer verletzt. Der Unfall wurde als „Eiche des Todes“ bezeichnet.

Die beiden Unfälle werden hier genauer betrachtet. In der ersten Nacht des 1. März 1992 wurde ein 1987 gebautes VW Transporter mit 1000 cm³ Hubraum auf der Bundesstraße 100 bei Hattorf (Lüneburger Heide) von einem 25-jährigen Fahrer mit 100 km/h in eine 100 Jahre alte Eiche geschlagen. Der Fahrer wurde getötet, ein Passagier schwer verletzt. Der Unfall wurde als „Eiche des Todes“ bezeichnet.

Die zweite Unfälle ereignete sich am 1. März 1992 auf der Bundesstraße 100 bei Hattorf. Ein 1987 gebautes VW Transporter mit 1000 cm³ Hubraum wurde von einem 25-jährigen Fahrer mit 100 km/h in eine 100 Jahre alte Eiche geschlagen. Der Fahrer wurde getötet, ein Passagier schwer verletzt. Der Unfall wurde als „Eiche des Todes“ bezeichnet.

[illegible]

seine, die sich durch ungenutzte Flächen und Wege, welche in der öffentlichen Hand sind, bewegen. Diese Flächen sind in der Regel nicht als öffentliche Flächen gekennzeichnet, sondern werden als private Flächen bezeichnet. Die Flächen, die in der öffentlichen Hand sind, sind in der Regel als öffentliche Flächen gekennzeichnet. Die Flächen, die in der privaten Hand sind, sind in der Regel als private Flächen gekennzeichnet. Die Flächen, die in der öffentlichen Hand sind, sind in der Regel als öffentliche Flächen gekennzeichnet. Die Flächen, die in der privaten Hand sind, sind in der Regel als private Flächen gekennzeichnet.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

DIE ZEICHNUNGEN: ENTSTEHUNG UND AKTEURE

Die zwölf Artefakte aus dem Dorfmann-Nachlass sind, obwohl undatiert, einem präzisen historischen Zeitpunkt zuzuordnen. Ihr „Sitz im Leben“ ist die unmittelbar dem taxativen Optionsentscheid vom 31. Dezember 1939 vorausgehende knappe Zeitspanne. Nur in diesen dramatischen Wochen und Monaten ergaben die Bilder als ein die Abwanderungsbereitschaft verstärkendes Propagandamaterial handlungsleitenden Sinn. Der VKS war Mitte Juli 1939 auf eine Linie der Nibelungentreue umgeschwenkt und hatte die Umsiedlung als unumstößliche Tatsache vollinhaltlich bejaht.¹³⁸ Eine neuerliche Zustimmung zur Umsiedlungsbereitschaft des VKS gegenüber Heinrich Himmler erfolgte am 2. August und wurde umgehend vom Reichsführer-SS mit der Zusage eines „geschlossenen“ Ansiedlungsgebiets honoriert. Für die VKS-Führung bedeutete der Gesamtvorgang nun aber auch die Gelegenheit, darauf hat Karl Stuhlpfarrer auf überzeugende Weise hingewiesen, „ihre eigenen Machtpositionen in einem Siedlungsgebiet deutscher Observanz unter neuen und verbesserten Bedingungen zu sichern und ihr angestrebtes Ziel, die Nazifizierung Südtirols, wenn schon nicht in Südtirol selbst, so doch im neuen Siedlungsgebiet zu erreichen.“¹³⁹

Damit waren die Ausgangsbedingungen für den weiteren Gang der Dinge einigermaßen abgesteckt. Die italienisch-faschistischen Behörden ihrerseits sanktionierten in dieser

Phase jegliche aktive Optionspropaganda und schreckten auch vor Verhaftungen von prodeutschen Aktivisten nicht zurück, wie aus einem besorgten Lagebericht des SS-Standartenführers Otto Bene, Generalkonsuls des Auswärtigen Dienstes in Mailand und deutschen Beauftragten für die Südtiroler Umsiedlung, vom 18. August 1939 hervorgeht.¹⁴⁰ Die Ereignisse überschlugen sich in der Folge: Der deutsch-sowjetische Nichtangriffsvertrag vom 23. August 1939, dessen geheimes Zusatzprotokoll die entscheidende Voraussetzung für den deutschen Überfall auf Polen vom 1. September 1939 sein sollte, schürte in Südtirol die irrwitzigen Hoffnungen auf eine Wende; vielleicht würde die Region zu einem Unterpfand der Bündnistreue Italiens werden und die Umsiedlungsaktion noch eingestellt.¹⁴¹ Vor diesem Hintergrund verschärfte der VKS seine Bemühungen um eine möglichst totale „Rückwanderung“ in das Deutsche Reich und startete mit Ende September eine massierte Aktion der propagandistischen Indoktrination, um dem „Willen des Führers“ landauf, landab zum Durchbruch zu verhelfen.¹⁴²

Die Zeichnungen sind auf ihrer Rückseite mehrheitlich mit der finalen Destinärsangabe „Landesführer des VKS“ versehen. Erst mit Januar 1940, wie schon erwähnt, wurde der VKS in die AdO überführt – auch dies ein Hinweis auf die Zeitstellung des Materials. Dieses ist demnach im Kontext der totalen Mobilisierung der Südtiroler Bevölkerung entstanden, vielleicht mit Blick auf die unzähligen, in den Augen der italienischen Behörden illegalen Versammlungen, die das Land überzogen. Die Organisationsstruktur des VKS war zu diesem Zeitpunkt so kapillar wie effizient und mühelos imstande, noch den kleinsten Weiler mit werbenden Aktionen zu erreichen. Dies blieb der faschistischen Geheimpolizei nicht

¹³⁸ Ausführlich hierzu STUHLPFARRER 1985, Bd. I, S. 184ff.

¹³⁹ STUHLPFARRER 1985, Bd. I, S. 185.

¹⁴⁰ STUHLPFARRER 1985, Bd. I, S. 187. Zu Otto Bene, insbesondere zu seiner aktiven Rolle im Zusammenhang mit den jüdischen Deportationen in den ab Mai 1940 besetzten Niederlanden, CONZE/FREI/HAYES/ZIMMERMANN 2010, S. 240.

¹⁴¹ STUHLPFARRER 1985, Bd. I, S. 187f. Zum Hitler-Stalin-Pakt zuletzt WEBER 2019.

¹⁴² STUHLPFARRER 1985, Bd. I, S. 188f.

verborgen, wie vertrauliche Meldungen über sogenannte Volksdeutsche Feste vom Oktober 1939 veranschaulichen.¹⁴³ Die italienischen Behörden begannen nun sogar, gegenpropagandistische Maßnahmen zu fördern, etwa über die offiziöse Tageszeitung *Dolomiten*, die beruhigende Stellungnahmen des Präfekten Mastromattei lancierte. Die *Dolomiten* waren seit ihrer Wiederzulassung Ende 1926, abgesehen von ihrer katholisch-staatskirchlichen Grundausrichtung, der sie ihren Schutzraum verdankte, zu einem dezidiert profaschistischen Verlautbarungsorgan mit einem freilich stets üppigen und unverfänglichen Lokalteil geworden. Freilich konnten die für eine Italien-Option ins Werk gesetzten Maßnahmen den Entscheidungsprozess kaum noch beeinflussen, da ihnen, aber auch dem traditionell meinungsbildenden Südtiroler Klerus sowie wohlhabenden Wirtschaftskreisen der größeren Städte – beide Gruppierungen waren tendenziell Gegner der Absiedlung – wenig öffentliche Glaubwürdigkeit verblieben war.¹⁴⁴

Ein an den faschistischen Meraner Amtsbürgermeister Raffaele Casati gerichteter Denunziantenbericht vom 14. November 1939 stellte fest: „Continua la propaganda a favore dell'esodo di massa.“¹⁴⁵ Italiens Außenminister Galeazzo Ciano hielt in einem Tagebucheintrag vom 21. November fest, dass die Dinge im „Hochetsch“ aus italienischer Sicht einen äußerst ungünstigen Verlauf nähmen und ein „vero e proprio plebiscito“ der „tedeschi“ und damit eine erhebliche außenpolitische Blamage zu befürchten seien.¹⁴⁶ Laut einem vertraulichen Bericht für das römische Innenministerium vom 21. Dezember agiere die „propaganda nazista“ in der Provinz Bozen, auch dank der Anstrengungen der von Wilhelm Luig geleiteten deutschen Dienststellen, überaus effizient und ähnelte in ihrer Durchschlagskraft den tschechoslowakischen

Vorgängen (womit wohl vor allem die sogenannte Sudetenkrise bzw. deren gezielte Eskalierung durch die deutsche Seite gemeint war).¹⁴⁷

Weder die deutsche noch die italienische Seite nahmen jedoch in diesen und weiteren Stimmungs- und Lageberichten Bezug auf visuelles Propagandamaterial des VKS. Dies legt den Schluss nahe, dass die Entwürfe letztlich unter Verschluss blieben und kaum je, wenn überhaupt, zu konkreter Verwendung gelangt sind. Das ist auch deshalb plausibel, weil einerseits die strenge italienische Kontrolle eine Verbreitung des Materials zwar nicht prinzipiell unmöglich machte, aber doch das hohe Risiko der scharf geahndeten deutschen „Fremdpropaganda“ bestand. Andererseits fielen durch die sich immer stärker abzeichnende Bereitschaft zur Massenabwanderung je länger, desto deutlicher entscheidende Gründe für eine weitere Intensivierung der Optionspropaganda fort. Vielleicht waren aber auch einfach die materiellen Entstehungsbedingungen ausschlaggebend dafür, dass die Entwürfe als apologetische Fingerübungen gleichsam in die Schublade wanderten und erst 80 Jahre später wieder aufgetaucht sind. Nach den dominierenden Gebirgsmotiven (Entwürfe Nr. 1–3, 5–8, 12) bzw. der Zeltlagerumgebung (Entwurf Nr. 9) zu schließen, reflektieren die Zeichnungen Erfahrungen eines Sommer- oder Herbstlagers des VKS bzw. der „Hitlerjugend“ und sind entweder während der Schulungen vor Ort oder unmittelbar anschließend entstanden. Solche Lehrgänge, jenem auf Hohenwerfen vergleichbar, fanden seit der deutsch-italienischen Umsiedlungsvereinbarung auch in Südtirol gehäuft statt und wurden als HJ-Führerlager, als Lehrgänge für Ortsgruppenleiter oder für die Mädelschaft der AdO, deklariert.¹⁴⁸ Der bereits erwähnte Entwurf Nr. 9 des Korpus illustriert ein

143 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, Bd. 1, S. 240f., dokumentieren ein solches „Volksfest“, welches am 1. Oktober 1939 auf der Fragsburg bei Meran mit Teilnehmenden aus dem Passeiertal und dem Vinschgau, aus Ulten, Lana und der Bozner Gegend abgehalten wurde.

144 STUHLFARRER 1985, Bd. 1, S. 190ff.

145 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, Bd. 2, S. 66.

146 CIANO 1971, S. 189f.; der Passus wird zitiert bei STUHLFARRER 1985, Bd. 1, S. 197, und HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, Bd. 2, S. 83.

147 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, Bd. 2, S. 128.

148 Vgl. Südtiroler Landesarchiv, Archiv des VKS/AdO, Positionen 42 und 68 (mit Beispielen aus Gröden und vom Reichrieglerhof am Guntschnaberg oberhalb Bozen-Gries aus dem Zeitraum 1940–1942).



„Ferienlager“ des VKS auf einer Alm, vermutlich dem Salten, um 1939/40 (Südtiroler Landesarchiv, Sammlung Tiroler Geschichtsverein, Bild Nr. 1319)

„Sommer-Zeltlager der Hitlerjugend“ vor dem Hintergrund der Rosengartengruppe – die Versoseite des Blatts bezeichnet das Blatt ausdrücklich als einen „Entwurf [für] Sommerzeltlager, Jungvolk und HJ“. Das zentrale Bildmotiv des in eine Fanfare stoßenden Hitlerjungen oder Jungvolkungen („Pimpf“) entspricht vollkommen den offiziellen Inszenierungen des Deutschen Reichs, wird hier aber noch mit dem mittig platzierten Bozener Stadtwappen territorialisiert. Die Blickrichtung entspricht in etwa jener, die sich von der Hochfläche des Saltens auf den Rosengarten bietet.

Für einen so gearteten kommunikativen Entstehungskontext des Gesamtmaterials sprechen auch einige der Signaturen der Bilder. Zwölf von sechzehn Entwürfen tragen Namenszüge oder Siglen. Mehrere davon, wie etwa „N. Hürbel“ (Entwurf Nr. 2), „S. Walch“ (Entwurf Nr. 3), „Ferrari – Bz“ (Entwurf Nr. 4)¹⁴⁹, „A-S-I“ (Entwurf Nr. 6), „Lieblein“ (Entwurf Nr. 7), „RAW“ (Entwurf Nr. 8)¹⁵⁰, „Klause“ (Nr. 12), „H. Moling“ (Entwurf Nr. 13) und „Moser“ (Entwurf Nr. 14), sind nach jetzigem Kenntnisstand keinen historisch bekannten Personen zuzuordnen. Vermutlich handelte es sich durchwegs um adolozente Schulungsteilnehmer von VKS- bzw. NS-Kursen. Vor dem doppelten Hintergrund der Jugendlichkeit sowie der relativ geringen Professionalität der Ausführenden sollte es nicht weiter verwundern, dass ihre Namen weder auf den Bozner Kunstbiennalen von 1938/42 noch auf den Innsbrucker Gau-Kunstaustellungen von 1940/44 nachgewiesen sind.¹⁵¹ Die eher plumpe und wenig professionelle Gestaltung lässt jedoch auf jugendliche Ausführende schließen, wie sie sich gerade in den genannten Schulungskursen versammelten.

¹⁴⁹ Darunter ist jedenfalls nicht der spätere Bozner Kunstmaler Eduard von Ferrari-Kellerhof zu verstehen (s. auch folgende Anm.).

¹⁵⁰ In der ersten Auflage dieses Katalogs führte die Fehldeutung von „RAW“ als „Eddy“ (wenn hochkant gelesen) zur irrigen Annahme, dieser Entwurf sowie die Nr. 4 seien dem späteren akademischen Maler und Grafiker Eduard (Eddy) von Ferrari-Kellerhof (Brixen 1923 – Verona 2000) zuzuschreiben. Diese fehlerhafte Zuweisung konnte dank präziser Hinweise der Nachfahren des Künstlers nunmehr richtiggestellt werden (für entsprechende Auskünfte danke ich Federika Ceschi a Santa Croce und Franziska Ceschi a Santa Croce von Ferrari-Kellerhof).

¹⁵¹ Frdl. Auskunft von Carl Kraus.

Drei der Namen sind hingegen präziser, wenn auch nicht mit endgültiger Gewissheit zu deuten. Man wird wohl kaum fehlgehen, die Signatur „Sparer“ (Entwurf Nr. 5) mit Max Sparer, einem 1886 in Tramin a. d. Weinstraße geborenen und 1968 im Weiler Montiggel b. Eppan verstorbenen Maler und Grafiker, aufzulösen. Sein künstlerisches Schaffen war in den 1930er Jahren vermehrt an den Maßgaben der faschistischen Diktatur ausgerichtet, an deren offiziellen Bozner Kunstbiennalen und Syndikatsausstellungen er wiederholt teilnahm und auf denen er auch Preise errang.¹⁵² Das von ihm ins Bild gesetzte Motiv des jungen Familienvaters mit dem Sohn auf dem Arm, deren Hände bedeutungsvoll nach Norden deuten, weist eine gewisse dreidimensionale Tiefenspannung auf, die sich vor allem der Drapierung des Vordergrunds mit Steinen, einem Weinkrug und rankenden Weinreben verdankt. Auch die etwas abgesetzte, einen Mittelgrund bildende Hofgruppe wirkt durchaus wie von einer sehr geübten Hand gezeichnet. Die Pumphose des Mannes, die in engen Reiterstiefeln steckt, könnte im Übrigen auch auf eine faschistische bzw. nationalsozialistische Uniformierung rekurrieren. Auffallend an dem Bild ist das rote Blumenmotiv, da es als einziges Bildelement farbig ausgeführt ist. Die winkende Hand des Kleinkindes hält die Blume, die einer am Boden noch wachsenden roten Blume plakativ gegenübergestellt ist. Unschwer ist hier das stilisierte Geranienmotiv zu erkennen, dem bereits besprochenen Sinnbild der Optionsbewegung.

Mit hoher Vorsicht ist die zweimal vorhandene Signatur „Müller“ (Entwurf Nr. 1) bzw. „E. Müller“ (Nr. 9) auf den 1998 verstorbenen Bozener Industriepionier und Inhaber des gleichnamigen Glasherstellungsbetriebs Eugen Müller zu beziehen.¹⁵³ Das ostentativ zur Schau gestellte Stadtwappen von Bozen im Entwurf Nr. 9 unterstreicht jedenfalls den eng gezirkelten örtlichen Bezug. Die geringsten Zweifel bestehen bei der Identifizierung der Sigle „HG.“ (Entwurf Nr. 11) – der 1914 in Bozen geborene und hochbetagt 2011 in Klausen b. Brixen verstorbene Heiner Gschwendt war ein früherer Parteigänger der Südtiroler NS-Bewegung und führender Aktivist des VKS.¹⁵⁴ In den 1930er Jahren besuchte er die Kunstgewerbeschule und die Kunstakademie in München, wo er auch im völkischen Sinne sozialisiert wurde, kehrte 1937 nach Bozen zurück und stellte sich als Landesjugendführer vorbehaltlos in den Dienst der nationalsozialistischen Indoktrination. Seine eine Kette sprengende deutsche Grußhand gehört zu den verstörendsten Entwürfen innerhalb eines ohnehin durch und durch expliziten Materials. Von Gschwendt dürften auch die mit „Heiner“ gefertigten Genehmigungsvermerke auf nicht weniger als neun Rückseiten stammen, auf deren Zeitstellung freilich noch kurz zurückzukommen ist.

¹⁵² KRAUS/OBERMAIR 2019, S. 110.

¹⁵³ Leider waren die Nachfahren Eugen Müllers trotz mehrmaliger Nachfrage für klärende Auskünfte nicht zu erreichen.

¹⁵⁴ EGGER 2018, S. 11; KRAUS/OBERMAIR 2019, S. 226–227.



Entwurf Nr. 9, gezeichnet „E. Müller“



Umschlag von *Pimpf im Dienst*, 1934 (Wikicommons)



Die Rosengartengruppe vom Schlern aus betrachtet (Wikicommons)



PROJEKTIVE BILDMOTIVIK

Das Störpotential der zwölf Bilder liegt wesentlich in den nazifizierten Körper- und Raumimaginationen begründet, die sie so ungebrochen vermitteln. Vor dem Hintergrund des frühen Weltkriegs entwerfen sie verkitschte Visionen völkischer Zukunft und kleiden diese in den Befehlscharakter von Hakenkreuzfahne, „deutschem Gruß“ und „Heim ins Reich“-Parolen. Sie sind daher im Sinne von Vilém Flussers kommunikologischem Modell als projektive Bilder einzustufen, deren Vorwürfe in voluntaristischer Weise nach historischer Verwirklichung drängten.¹⁵⁵ Es sind gewünschte Sachlagen dargestellt, die sozusagen vierdimensionale politische Verhältnisse ins Bild setzen. Der epistemologische Gehalt der Bildentwürfe sind „Umvolkung“, kollektiver ethnischer Befehl und dessen ausnahmslose Befolgung. Es ist das „totale Volk“, das uns in den Szenerien gegenübertritt.

Die auffallende schwarz-rote Farbgebung der Zeichnungen, auch der auf ihnen angebrachten Parolen, verstärkt als kontrastives Moment die effektvolle Gesamtwirkung. Die Kolorierung greift programmatisch die Symbolfarben der NS-Ikonomie auf und rekurriert zugleich auf den Symbolgehalt der deutschen Nationalfarben Schwarz-Weiß-Rot, die – aus der Nationalflagge des Deutschen Kaiserreichs übernommen – auch im Nationalsozialismus als „Reichsfarben“ galten.

Das gesamte Korpus bezieht seine untergründig-unheimliche Spannung aus dem Missverhältnis von Ordnung und Störung.¹⁵⁶ Die gestörte völkische Ordnung Südtirols soll durch den kollektiven Kraftakt des deutschen Bekenntnisses wiederhergestellt werden. „Heim ins Reich“ war schon die alte Parole des deutschnationalen Akademikermilieus

Österreichs vor 1914 gewesen.¹⁵⁷ Der Slogan dominiert in der werbenden Schriftbildlichkeit der Entwürfe mit gut zehnmaligem Vorkommen (Entwürfe Nr. 1, 3, 5–8, 12–16). Er wird bisweilen ergänzt um Führer-Parolen (Nr. 1, 12) und den nicht zufällig an militärische Rekrutierungsplakate gemahnenden Aufruf „Komm auch Du!“ (Nr. 16) und „Großdeutschland ruft!“ (Nr. 2–3, 14–16). Hierbei handelt es sich um eine regelrechte Programmvokabel, die direkt auf das 1920 entworfene Parteiprogramm der NSDAP zurückgeht.¹⁵⁸ Nach dem „Anschluss“ Österreichs untersagten die NS-Behörden der Presse allerdings, die Begriffe „volksdeutsch“ und „großdeutsch“ weiterhin zu verwenden, offenbar um in der Öffentlichkeit weitere latente Territorialansprüche zu kaschieren. Erst ab Mitte Mai 1939, und dies deckt sich mit der Sprachregelung des Südtiroler Materials, wurden die Attribuierungen Großdeutsches Reich und Großdeutschland als Ablösevokabeln und Alternativbezeichnungen für Deutsches Reich und Drittes Reich neuerlich von oben legitimiert und verstärkt durchgesetzt.¹⁵⁹

„Du hast vielleicht gehört, dass unsere Jungen schon wählen müssen. Unsere aus Lajen waren besonders mutig, die marschierten singend und mit einer Hakenkreuzfahne voraus durch das Dorf“, berichtete am 10. Oktober 1939 eine Frau namens Lisl aus Klausen gegenüber Leo Neumann in München.¹⁶⁰ Die von der faschistischen Postzensur abgefangene Nachricht illustriert förmlich den psychogeografischen Gehalt der Bildentwürfe. In ihnen wird der situativen Dynamik des „Gehens“ die unveränderliche Statik der Berge entgegengesetzt und damit ein spannungsgeladener Subtext in die Bilder eingebaut. In einer Art von nicht weiter reduzierbarem Eigensinn greifen sie damit die hochgradigen Ambivalenzen und Unwägbarkeiten des Optierens auf – der Ethnisierung der Natur als einer unverrückbaren Heimat stehen die ostentativen Gesten des Abschieds und des NS-Bekenntnisses

155 FLUSSER 1998, S. III f.

156 Zum rechtsphilosophischen Spannungsverhältnis der Kategorien von Ordnung und Störung s. FLATSCHER/SEITZ 2018.

157 HIEZU GRAF 2014.

158 EITZ/STÖTZEL 2007, S. 278 f.

159 EITZ/STÖTZEL 2007, S. 280.

160 Zitiert und kommentiert bei STEURER 2011, S. 66–67. – Leo Neumann aus Bruneck war Sohn eines siebenbürgischen Buchhändlers. Das Mitglied einer Brixener Studentengruppe (Deckname „Walther“) wurde 1935 aus Italien ausgewiesen, war anschließend tätig beim Verlag Langen-Müller in München und fungierte dort als Mittelsmann der Südtiroler (frdl. Auskunft Michael Wedekind).

gegenüber. Die Berglandschaften des Schlern und der beiden Flankentürme von Santner und Euringer sowie die markante Rosengartengruppe durchziehen das gesamte Bildkorpus als eigentlich hilfloses Resilienzmotiv, zumal die Berge schwerlich mitsamt den Menschen abwandern konnten. Sie illustrieren vielmehr einen rassenideologisch durchtränkten und sozialdarwinistisch aufgeladenen Naturkitsch, der die geistige Basis der Blut-und-Boden-Ideologie darstellte.¹⁶¹ In den Südtiroler Bildern spricht dabei vorrangig das „Blut“, nicht so sehr der „Boden“, den man ja zu verlassen sich bereit erklärt hatte.

Um diesen bemerkenswerten Hiatus innerhalb des rassistischen Diskurses zu erklären, lassen wir für einen Moment die Banalität der propagandistischen Inhalte außer Acht und befragen die Entwürfe nach kulturalistischen Gesichtspunkten. Folgt man etwa dem Kommunikationsmodell von Stuart Hall, so lassen sich Medien nach ihrem dominanten und ihrem rezessiven Bedeutungsgehalt dekodieren.¹⁶² In dieser Hinsicht ist der Kampf um Bedeutung stets auch ein Kampf um Diskurs und Deutungshoheit, wobei die Bedeutungen nie völlig vom Sender fixiert oder determiniert werden können. Auch das Südtiroler Material ist Ergebnis einer Signifikationspolitik, deren ausgehandelte Lesart zu allererst die Legitimität der hegemonialen Definition anerkennt, also die kollektive Umsiedlung nach völkischen Grundsätzen propagiert. Auf einer begrenzten Ebene allerdings werden auch eigene Sinnsysteme aufgestellt, die die Primärbedeutungen partiell unterlaufen.

Die augenscheinliche Paradoxie der Südtiroler Umsiedlung bestand darin, dass sie dem völkischen Imperativ der „Scholengebundenheit“ im Kern zuwiderlief. Die Option unterstrich geradezu die Unmöglichkeit autarken Handelns im Rahmen eines zur *idée-force* gewordenen, handlungsleitenden Grundgedankens nationaler Geschlossenheit. Der Vorgang

lässt sich daher in gesellschaftswissenschaftlichen Begriffen der sozialen Entropie beschreiben.¹⁶³ In dieser Perspektive ist die totalitäre Ausrichtung auf ein einziges Ziel, in diesem Fall auf den völkischen Staat, Ergebnis einer radikalen Reduzierung von alternativer Information, also Ausdruck eines – teilweise selbst verschuldeten – Informationsverlusts. Die Paradoxie tritt in der ambivalenten Tiefenstruktur der Bildentwürfe zu Tage: Dienen die Bergkulissen als Elemente des Beharrens und Verbleibens, so fungieren die ritualisierte Abschiednahme bzw. der Gruß- und Zeigegestus der dargestellten Personen als Elemente der völkisch motivierten Abwanderungsbereitschaft. Die VKS-Entwürfe waren auf vorbewusste Weise als *Double-bind*-Bilder angelegt und vermutlich deswegen für die NS-Praxis kaum redundanzfrei gebrauchbar. Wie sollte man auch 1939/40 Hakenkreuzfahnen über Bozen flattern lassen und zugleich einen geschlossenen Bevölkerungstransfer einfordern? Diese Bipolarität löst sich nur dann ein Stück weit auf, wenn hinter der propagierten Abwanderungsbereitschaft die Hoffnung verborgen lag, ein siegreiches NS-Deutschland werde dereinst, auch in Anerkennung der völkischen Hingabebereitschaft der Südtiroler Optanten, das Land „heimholen“ – nach erfolgter Rückkehr würden die Flaggen über dem „befreiten“ Landstrich wehen.

Doch ließ sich die innere Widersprüchlichkeit der Inszenierungen auch durch die persuasiven Parolen der Bildbeschriftungen nicht gänzlich bändigen. Die kontradiktorischen Referenzen von „Heim ins Reich!“ und den diesem Befehl entgegengesetzten raumgeografischen Markern (klar erkennbare Berge, Stadtwappen von Meran und Bozen) sind Ergebnis einer antagonistischen Soziologie der Emotionen.¹⁶⁴ Diese Kollision von Wunsch und Wirklichkeit war 1939/40 nicht mehr auflösbar und sie griff der Besetzung Südtirols durch die Wehrmacht ab dem 8. September 1943 symbolisch voraus.¹⁶⁵

¹⁶¹ Zu diesem zentralen Element der NS-Ideologie CORNI/GIES 1994 und BRAMWELL 2003.

¹⁶² HALL 1997.

¹⁶³ Grundlegend BAILEY 1990.

¹⁶⁴ Eine theoretische Ausformulierung der sozialen Emotionstheorie leisten GERHARDS 1988 und MESQUITA/MARKUS 2004.

¹⁶⁵ Dazu WEDEKIND 2003.



Links: Der Reichsadler vor wehenden Hakenkreuzfahnen und die Bozner Stadtpfarrkirche, Entwurf Nr. 4 (gezeichnet „Ferrari – Bz“)
 Rechts: Nach 1945 entnazifizierter Reichsadler des NS-Senders Dobl in der Steiermark über dem Haupteingang (Wikicommons)

Als *model of agency* eines aus den Fugen geratenen NS-Migrationsdiskurses dienten wesentlich sprachliche Markierungen aus dem politischen Atlas des Großdeutschen Reiches.¹⁶⁶ Die semantische Gleichschaltung bildete das Korsett sozialer Identitätskonstruktionen des rassistisch-völkischen Staates – sie wird in den Südtiroler Bildentwürfen durch uniformiertes Kleidungsverhalten und stereotypierte Familienkonstellationen unterstrichen. Besonders augenfällig wird dies im Trachtenpaar (Entwurf Nr. 6), das mit seinem ethnischen Kleidungsmarker auch auf eine Genealogie völkischer Herkunft und inszenierter Ursprünglichkeit zurückgreift. Das

kulturkonservative Folkloremotiv der Tracht war einer der zentralen Teil- und Besitzhabediskurse des Nationalsozialismus, der mit dessen Hilfe gerade im Tiroler Raum die deutsch-tirolische Identität auf ausgrenzende Weise für sich zu reklamieren und abzugrenzen suchte.¹⁶⁷

Die Transformation politischer Dispositionen ist aber auch in die hoch emotionalisierte Naturmythologie der Bilder eingegangen. Anschaulich wird dies an der wiederholt ins Bild gesetzten Machtressource der als aufgehende Sonne konzipierten Swastika (Entwürfe Nr. 1, 3, 5–6, 10, 14–16).

¹⁶⁶ Exemplarisch untersucht in der antifaschistischen Sprachkritik von KLEMPERER 1990 und MAAS 1984; vgl. auch LENIGER 2006 und FISCHER/LORENZ 2015, S. 32ff.

¹⁶⁷ Hierzu HAGEN 2017. Die völkische Ideologie des Trachtendiskurses ist in Südtirol niemals abgerissen, wie der einschlägige Band von RIZZOLLI 2007 mit seinem normativen Subtext der Exklusion („Leitfaden zum Tragen und Anfertigen unserer (!) Tiroler Volkstrachten“) belegt.

Der faschistische Sonnenkult war bereits aus Anlass der Annexion Österreichs propagandistisch eingesetzt worden.¹⁶⁸ In diesem nationalen Erlösermotiv gewann der Topos der „Neuen Zeit“ Gestalt, der mit der Natur auch die gesamte gesellschaftlich-politische Ordnung zu transformieren versprach. Als Übertragungskonzept zwischen Natur und Gesellschaft angelegt, steht die über dem Dolomitengebirge leuchtende Sonne des Nationalsozialismus für die Fasisierung von Naturgeschichte, für die Naturalisierung völkischer Politik.¹⁶⁹ Archäologische Autodidakten wie der aus Bozen stammende technische Ingenieur Georg Innerebner, ab 1940 Mitarbeiter des SS-Ahnenerbes für die Südtiroler Arbeitsgruppe Geschichte und Geographie, lieferten hierzu mythologisierende Interpretationen, die sie an vor- und frühgeschichtlichen „Wallburgen“ und siedlungsgeschichtlich orientierenden „Sonnenmittelpunkten“ festmachten.¹⁷⁰

Das scheinbar Naturwüchsige des völkischen Nationalismus verband körperlichen Elan, Jugend, Sonne und Biologie zu einem unentwirrbaren *Compositum mixtum* des „Gesunden“, dem es normative Kraft einhauchte. Die Vorgänge der Südtiroler Option waren in eine biologische Auslese eingebunden, die in der Praxis der Ariernachweise in den „Ahnennäsen“ zum Vorschein kommt. Dieses bisher kaum bearbeitete Feld der Südtiroler Zeitgeschichte ist direkter Ausfluss der auf Ausgrenzung (und Vernichtung) zielenden Erbekonzeption des NS-Staates, die die völkische Tradition zugleich nationalisierte und biologisierte. Auf den Südtiroler Entwürfen sind daher nur stromlinienförmige Menschen zu sehen. Sie sind Rechtssubjekte der Neuen Ordnung des völkischen Staates. Was sie in das Deutsche Reich einbringen sollten, war bereits vorab futurisiert für die anvisierte Herrschaftsordnung und die totalitäre Praxis eines vom Nationalsozialismus beherrschten Europas. Der Südtiroler Umsiedlung lag eine erbbiologische Zurichtung zugrunde, die auf rassistischen

Überlegenheitskonzepten beruhte und die Diskriminierung des minderwertigen Anderen stets miteinschloss. Rassismus ist immer auch ein Prozess der Konstruktion von Bedeutungen.¹⁷¹ Ihre Willkürlichkeit liegt zwar auf der Hand, sie war aber funktional für den totalitären Staat und eine der unerlässlichen Voraussetzungen für die nationale Passung seiner Mitglieder und Profiteure. Die psychobiologisch gedachte „Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes“, der sich die Südtiroler Optanten eingliederten, war als essentialistisches Kollektiv von Menschen mit angeborenen Gemeinsamkeiten imaginiert. Die Kehrseite dieser Praxis war der Ausschluss des Anderen, welcher sich zur Vernichtung steigerte.¹⁷² Eine eigene Bozener Sippenkanzlei, vom Genealogen Franz Sylvester Weber geleitet, stellte während der Options- und Kriegszeit zahllose Ahnennäsen und -urkunden aus, um die „blutsmäßige“ Eignung der Umsiedler zwar nicht flächendeckend, aber doch mehr als Stichprobenartig zu überprüfen.¹⁷³ Die wichtigste Voraussetzung zur Teilhabe an der Volksgemeinschaft waren jedoch die Merkmale der autoritären Persönlichkeit. Wer in Ethnozentrismus und Antisemitismus ohne Vorbehalte, also konformistisch einwilligte, identifizierte sich auch mit den totalitären Machthabern und ihren expansionistischen politischen Zielen, und dies umso mehr, als dieser Identifikation – wie im Südtiroler Beispiel – tieferliegende Motive nationaler Enttäuschung und Erlösungserwartung zugrundelagen.¹⁷⁴

168 Das entsprechende Plakat ist abgebildet in Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, S. 123.

169 Zur sozialen Logik solcher Übertragungskonzepte WILLER/WEIGEL/JUSSEN 2013.

170 Zu Innerebner, 1949 erster Obmann des „Landesverbandes für Heimatpflege in Südtirol“ und Ehrenmitglied des „Südtiroler Künstlerbundes“, s. WEDEKIND 2019, S. 62 u. 80.

171 MILES 1999, S. 9.

172 Hierzu ESSNER 2002 und EHRENREICH 2007.

173 Zur Rolle Webers und seiner „Sippenkanzlei“ WEDEKIND 2003, S. 231; zur Ideologie der NS-Ahnenforschung WEISS 2010.

174 Die Merkmale der antidemokratisch-autoritären Persönlichkeit wurden wegweisend untersucht von ADORNO/FRENKEL-BRUNSWIK/LEVINSON/SANFORD 1950/73, die zur Feststellung des Faschismusprofils von Individuen die „F-Skala“ entwarfen (dazu MÜLLER-DOHM 2011, S. 439ff.); für Aktualisierungen s. LEDERER 1983 und OESTERREICH 1998.



Oben: Entwurf Nr. 6 mit dem Südtiroler Trachtenpaar (gezeichnet „A-S-I“)
 Unten: Aus der Karte des „Volksbundes für das Deutschtum im Ausland“, Berlin 1940 (Ausschnitt)



DER ADRESSAT

Wie bereits ausgeführt, sind die zwölf Propagandabilder zur Südtiroler Option aller Wahrscheinlichkeit nach in der zweiten Jahreshälfte bzw. Ende 1939 entstanden, vielleicht im Kontext eines jugendlichen Schulungslagers von VKS oder HJ. Sie scheinen niemals aktiv zur Verwendung gelangt zu sein und tragen dementsprechend auch nur geringe Gebrauchsspuren. Mit Ausnahme der Entwürfe Nr. 10 und Nr. 12 weisen alle Artefakte rückseitige Überbringervermerke sowie die Abstempelung, teilweise auch an der Vorderseite, mit einem Rundstempel der „Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler“ auf. Ein gewisses chronologisches Problem wirft dabei, zumindest auf den ersten Blick, die nicht einheitliche Binnenstruktur der Angaben auf, doch lassen sich die Widersprüche durch die Annahme einer erst sekundären Beschriftung auflösen. Als Sender fungiert durchgehend Josef Dorfmann, der fast immer als SS-Obersturmbannführer firmiert.¹⁷⁵ Die Zeichnungen seien „persönlich“ dem „Landesführer des VKS Peter Hofer“ zu übergeben, und zwar an dessen Domizil in St. Michael bei Kastelruth.¹⁷⁶ Auf mehreren Rückseiten ist aber auch die Sigle AdO angebracht, was eine Anbringung der Vermerke erst nach Januar/Februar 1940 vermuten lässt (als der VKS bereits zur AdO aufgerückt war). Nun kann man problemlos annehmen, dass Dorfmann auch zu einem späteren Zeitpunkt auf die AdO noch unter der Bezeichnung VKS Bezug genommen und an der ihm vertrauten alten Funktionsbezeichnung zumindest partiell festgehalten hat. Einer der protokollarischen Vermerke hingegen, die Angabe „z. Kts. Gunther Langes Bozner Tagblatt“ am Entwurf Nr. 8, zwingt freilich zu einer anderen Chronologie. Das nationalsozialistische *Bozner Tagblatt* erschien erst nach der deutschen

Besetzung Südtirols und der Einrichtung der NS-Operationszone Alpenvorland ab dem 13. September 1943 unter „Hauptschriftleiter“ Gunther Langes.

Diese Umstände legen nahe, dass Josef Dorfmann in der Zeit seines Lazarettaufenthaltes in Bensberg-Bergisch Gladbach (von dem er sich nicht mehr erholte und wo er im September 1944 an den Folgen seiner Verletzungen verstarb) die irgendwie mitgeführten Zeichnungen an Peter Hofer adressiert hat. Dieser war mit der Übernahme der Südtiroler Verwaltung durch die NS-Behörden am 21. September 1943 zum Kommissarischen Präfekten der Provinz Bozen avanciert, kam aber bereits am 2. Dezember 1943 bei einer Inspektionsfahrt durch Bozen bei einem alliierten Luftangriff ums Leben.¹⁷⁷ Bereits im Oktober 1943 schließlich war die AdO in Deutsche Volksgruppe Südtirol umbenannt worden.¹⁷⁸ Vorausgesetzt, Dorfmann verfügte im Lazarett über aktualisierte Informationen, engen die Chronologie der Ereignisse bzw. die wandelnden Funktionsbezeichnungen die geplante Übergabe des Materials an Peter Hofer in den Herbst 1943 ein. Einen interessanten Hinweis geben die handschriftlichen Annotationen am Entwurf Nr. 13. Aus ihnen geht hervor, dass der bereits erwähnte SS-Gruppenführer Werner Lorenz, der frühere Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, in einer Art Maklerfunktion die Übergabe der Zeichnungen an Peter Hofer veranlassen wollte; diese Initiative ist zeitlich ab Juni 1941 am wahrscheinlichsten, als Lorenz zum Leiter eines SS-Hauptamtes im Reichskommissariat für die Festigung deutschen Volkstums aufgerückt und mit den Südtiroler Agenden offiziell befasst war.¹⁷⁹ Weitere rückseitige Angaben, wie etwa die Nennung des Innsbrucker Kunstmalers Luis Alton (Entwurf Nr. 1), bieten keine tragfähige Basis für eine weitergehende Feinchronologisierung.¹⁸⁰ Alton hatte 1939 im Wiener Künstlerhaus an der regimekonformen Schau „Berge und Menschen der Ostmark“ sowie von 1940 bis 1944 an den Innsbrucker

175 Nur einmal wird diese Rangbezeichnung mit der Angabe „SS-Hauptsturmbannführer“ variiert (Entwurf Nr. 11). Laut Dorfmanns Wehrstammkarte war er allerdings über den Rang eines Oberscharführers nicht hinausgelangt; entweder war also seine weitere Beförderung im Lazarett erfolgt oder sein SS-Rang wurde irrig überhöht (was dann gegen Eigenhändigkeit der Rückvermerke spräche).

176 Hierbei muss es sich um den Malsinerhof in St. Michael bei Kastelruth handeln, vgl. Gemeinde Kastelruth 1983, S. 216. Für diesbezügliche Auskünfte danke ich Peter Fulterer (Bozen).

177 Zu den Ereignissen des Luftkriegs im Südtiroler Bereich eingehend ALBRICH 2014.

178 WEDEKIND 2003, S. 143.

179 Vgl. LUMANS 2003.

180 Zu Alton vgl. KRAUS 1999, S. 244.

„Wir schliessen die Reihen, der Kampf geht weiter“ – das bekundeten die „Kameraden der Deutschen Volksgruppe“ in der offiziellen Parte, die am 4. Dezember 1943 im *Bozner Tagblatt* in großer Aufmachung publiziert wurde. Die an ihn adressierten Zeichnungen gelangten hingegen wohl direkt in den Besitz der Brixener Angehörigen von Josef Dorfmann, bis sie 2019 – 80 Jahre nach ihrer Entstehung – wiederum an das Tageslicht gelangt sind und einen Teil jener Verführungsgeschichte erzählen, der auch Südtiroler willig erlegen waren.



LITERATURVERZEICHNIS

- ACHERER 1986**
Willy **ACHERER**, ... mit seinem schweren Leid ... Jugendbekenntnis eines Südtirolers. Mit Geleitwort von Karl Felderer, Brixen 1986.
- ADORNO/ FRENKEL-BRUNSWIK/LEVINSON/Nevitt SANFORD 1950/73**
Theodor W. **ADORNO**/Else **FRENKEL-BRUNSWIK**/Daniel J. **LEVINSON**/R. Nevitt **SANFORD**, The Authoritarian Personality, New York 1950. Unvollst. dt.: R. Nevitt **SANFORD**/Theodor W. **ADORNO**/Else **FRENKEL-BRUNSWIK**/Daniel J. **LEVINSON**, Die Messung antidemokratischer Züge in der Charakterstruktur, in: Theodor W. **ADORNO**, Studien zum autoritären Charakter, hg. von Ludwig von Friedeburg, Frankfurt a. M. 1973.
- ALBRICH 2014**
Thomas **ALBRICH**, Luftkrieg über der Alpenfestung 1943–1945. Der Gau Tirol-Vorarlberg und die Operationszone Alpenvorland, Innsbruck 2014.
- ALEXANDER/LECHNER/LEIDLMAIR 1993**
Helmuth **ALEXANDER**/Stefan **LECHNER**/Adolf **LEIDLMAIR**, Heimatlos. Die Umsiedlung der Südtiroler, Wien 1993.
- ALLBRITTON/MITCHAM 2011**
William T. **ALLBRITTON**/Samuel W. **MITCHAM** Jr., SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS Joseph (Sepp) Dietrich, in: Gerd R. **UEBERSCHÄR** (Hg.), Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt 2011, S. 308–315.
- ALY 1999**
Götz **ALY**, Theodor Schieder, Werner Conze oder Die Vorstufen der physischen Vernichtung, in: Winfried **SCHULZE**/Otto Gerhard **OEXLE** (Hg.), Deutsche Historiker im Nationalsozialismus (Fischer 14606: Die Zeit des Nationalsozialismus), Frankfurt a. M. 1999, S. 163–182.
- BACH/BREUER 2010**
Maurizio **BACH**/Stefan **BREUER**, Faschismus als Bewegung und Regime. Italien und Deutschland im Vergleich (Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften), Wiesbaden 2010.
- BAILEY 1990**
Kenneth D. **BAILEY**, Social Entropy Theory, New York 1990.
- BAJOHR/WILDT 2012**
Frank **BAJOHR**/Michael **WILDT** (Hg.), Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 2012.
- BAUER 2017**
Kurt **BAUER**, Die dunklen Jahre. Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938 bis 1945, Frankfurt a. M. 2017.
- BERGER/LEWIN/SCHMID/VASSILIKOU 2017**
Sara **BERGER**/Erwin **LEWIN**/Sanela **SCHMID**/Maria **VASSILIKOU** (Bearb.), Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Bd. 14: Besetztes Südosteuropa und Italien, Berlin/Boston 2017.
- BERGER WALDENEGG 2003**
Georg Christoph **BERGER WALDENEGG**, Hitler, Göring, Mussolini und der „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 51 (2003), 2, S. 147–182.
- BONOLDI/OBERMAIR 2006**
Andrea **BONOLDI**/Hannes **OBERMAIR** (Hg.), Tra Roma e Bolzano. Nazione e provincia nel ventennio fascista / Zwischen Rom und Bozen. Staat und Provinz im italienischen Faschismus, Bozen 2006.
- BRAMWELL 2003**
Anna **BRAMWELL**, Blut und Boden, in: Etienne **FRANÇOIS**/Hagen **SCHULZE** (Hg.), Deutsche Erinnerungs-orte, Bd. 3, München 2003, S. 380–391.
- BRAUN/LINZNER/KHAIRI-TARAKI 2017**
Karl **BRAUN**/Felix **LINZNER**/John **KHAIRI-TARAKI** (Hg.), Avantgarden der Biopolitik. Jugendbewegung, Lebensreform und Strategien biologischer „Aufrüstung“ (Jugendbewegung und Jugendkulturen 13), Göttingen 2017.
- BROSZAT 2010**
Martin **BROSZAT**, Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2), Berlin/Boston 2010.
- BUDDRUS 2003**
Michael **BUDDRUS**, Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte 13), 2 Teile, München 2003.
- CASAGRANDE 2015**
Thomas **CASAGRANDE**, Südtiroler in der Waffen-SS. Vorbildliche Haltung, fanatische Überzeugung, Bozen 2015.
- CASAGRANDE/SCHVARC/SPANNENBERGER/TRAȘCĂ 2016**
Thomas **CASAGRANDE**/Michael **SCHVARC**/Norbert **SPANNENBERGER**/Ottmar **TRAȘCĂ**, The „Volksdeutsche“. A case study from South Eastern Europe, in: Jochen **BOEHLER**/Robert **GERWARTH** (eds), The Waffen-SS: A European History, Oxford 2016, S. 209–251.
- CIANO 1971**
Galeazzo **CIANO**, Diario – volume primo: 1939–1940. Note a cura di Renzo Trionfera, Milano 1971.
- CLARK 2003**
Christopher **CLARK**, Josef „Sepp“ Dietrich – Landsknecht im Dienste Hitlers, in: Ronald **SMELSER**/Enrico **SYRINGE** (Hg.), Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe, Paderborn 2003, S. 119–133.
- CONZE/FREI/HAYES/ZIMMERMANN 2010**
Eckart **CONZE**/Norbert **FREI**/Peter **HAYES**/Moshe **ZIMMERMANN**, Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik, München 2010.
- CORNI 2005**
Gustavo **CORNI**, Il sogno del „grande spazio“. Le politiche d'occupazione nell'Europa nazista, Roma/Bari 2005.
- CORNI 2014**
Gustavo **CORNI**, Le Opzioni nel contesto della guerra, in: Ulrike **KINDL**/Patrick **RIINA** u. a. (Hg.), Le Opzioni rilette / Die mitgelesenen Briefe, Bozen 2014, S. 27–31.
- CORNI/GIES 1994**
Gustavo **CORNI**/Horst **GIES**, Blut und Boden. Rassenideologie und Agrarpolitik im Staat Hitlers, Idstein 1994.
- DE FELICE 1981**
Renzo **DE FELICE**, Mussolini il duce. Bd. II: Lo stato totalitario 1936–1940 (Collana Biblioteca di cultura storica), Torino 1981.
- EGGER 2018**
Tobias **EGGER**, Der „Völkische Kampfring Südtirols“ (VKS) als Organisation und seine Aktionsweise im mittleren Pustertal während der Optionszeit, unpublizierte Diplomarbeit, Universität Innsbruck 2018.
- EHRENREICH 2007**
Eric **EHRENREICH**, The Nazi Ancestral Proof: Genealogy, Racial Science, and the Final Solution, Bloomington (Indiana) 2007.
- EILENBERGER 2018**
Wolfram **EILENBERGER**, Zeit der Zauberer. Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919–1929, Stuttgart 2018.
- EISTERER/STEININGER 1989**
Klaus **EISTERER**/Rolf **STEININGER** (Hg.), Die Option. Südtirol zwischen Faschismus und Nationalsozialismus (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 5), Innsbruck 1989.
- EITZ/STÖTZEL 2007**
Thorsten **EITZ**/Georg **STÖTZEL**, Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch, Hildesheim 2007.

ELSTE 1997

Alfred **ELSTE**, Kärntens braune Elite, Klagenfurt/Wien ²1997.

ENGELS 1975

Friedrich **ENGELS**, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), in: Karl **MARX**/Josef **ENGELS**, Werke (MEW), Bd. 20, Berlin 1975, S. 1–303.

ESPOSITO 2012

Anna **ESPOSITO**, Stampa cattolica in Alto Adige tra fascismo e nazismo. La casa editrice Vogelweider-Athesia e il ruolo del canonico Gamper (1933–1939), Roma 2012.

ESSNER 2002

Cornelia **ESSNER**, Die »Nürnberger Gesetze« oder Die Verwaltung des Rassenwahns 1933–1945, Paderborn 2002.

FAHMBUSCH/HAAR 2010

Michael **FAHMBUSCH**/Ingo **HAAR** (Hg.), Völkische Wissenschaften und Politikberatung im 20. Jahrhundert. Expertise und »Neuordnung« Europas, Paderborn 2010.

FAHMBUSCH/HAAR/ PINWINKLER 2017

Michael **FAHMBUSCH**/Ingo **HAAR**/Alexander **PINWINKLER** (Hg.), Handbuch der völkischen Wissenschaften. Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme, 2. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 2 Bde., Berlin/Boston ²2017.

FIEBRANDT 2014

Maria **FIEBRANDT**, Auslese für die Siedlergesellschaft. Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939–1945 (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 55), Göttingen 2014.

FISCHER/LORENZ 2015

Torben **FISCHER**/Matthias N. **LORENZ** (Hg.), Lexikon der »Vergangenheitsbewältigung« in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945 (Histoire 53), 3. erw. Auflage, Bielefeld ²2015.

FLATSCHER/SEITZ 2018

Matthias **FLATSCHER**/Sergej **SEITZ**, Destruktion der Souveränität. Das Verhältnis von Ordnung und Störung in Christoph Menkes Rechtsphilosophie, in: Andreas **FISCHER**-LESCANO/Hannah **FRANZKI**/Johan **HORST** (Hg.), Gegenrechte. Recht jenseits des Subjekts, Tübingen 2018, S. 165–185.

FLUSSER 1998

Vilém **FLUSSER**, Kommunikologie, hg. von Stefan **BOLLMANN**/Edith **FLUSSER**, Frankfurt a. M. 1998.

FOPPA 2003

Brigitte **FOPPA**, Schreiben über Bleiben oder Gehen. Die Option in der Südtiroler Literatur 1945–2000, Trient 2003.

FREVERT 2001

Ute **FREVERT**, Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland, München 2001.

GAMPER 1919

Michael **GAMPER**, Dem Mutigen gehört die Welt, in: Volksbote, 1. Jg., Nr. 4 vom 02.10.1919, S. 1–2.

Gemeinde Kastelruth 1983

Gemeinde Kastelruth (Hg.), Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000-Jahr-Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth, Kastelruth ²1983.

GENTILE 2005

Emilio **GENTILE**, Fascismo. Storia e interpretazione, Roma/Bari 2005.

GERHARDS 1988

Jürgen **GERHARDS**, Die sozialen Bedingungen der Entstehung von Emotionen. Eine Modellskizze, in: Zeitschrift für Soziologie 17 (1988), 3, S. 187–220.

GRAF 2014

Alexander **GRAF**, „Los von Rom“ und „Heim ins Reich“. Das deutschnationale Akademikermilieu an den cisleithanischen Hochschulen der Habsburgermonarchie 1859–1914 (Geschichte und Bildung 3), Münster 2014.

GRIFFIN 1993

Roger **GRIFFIN**, The Nature of Fascism, London/New York 1993.

GRIFFIN 2005

Roger **GRIFFIN**, Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus. Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen, in: Heiko **KAUFFMANN**/Helmut **KELLERSHOHN**/Jobst **PAUL** (Hg.), Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt – Analysen rechter Ideologie, Münster 2005, S. 20–48.

GROTE 2007

Georg **GROTE**, South Tyrol in the 20th century: retaining ethnicity between nationalism and regionalism, in: Aileen **PEARSON-EVANS**/Angela **LEAHY** (eds), Intercultural Spaces. Language – Culture – Identity, New York 2007, S. 149–160.

GRÜTTNER 2004

Michael **GRÜTTNER**, Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik (Studien zur Wissenschafts- und Universitäts-Geschichte 6), Heidelberg 2004.

HAGEN 2017

Nikolaus **HAGEN**, „Trachtenverbot für Juden“ und „Schutz heimischer Volkskultur“. Maßnahmen und Normen im Gau Tirol-Vorarlberg, in: Zeitgeschichte 44 (2017), 6, S. 386–401.

HALL 1997

Stuart **HALL**, The Work of Representation, in: Ders. (Hg.), Representation. Cultural Representation and Signifying Practices, Los Angeles 1997, S. 16–61.

HANISCH 1997

Ernst **HANISCH**, Gau der guten Nerven. Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938–1945, Salzburg 1997.

HARTMANN 2011

Christian **HARTMANN**, Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941–1945, München 2011.

HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006

Christoph von **HARTUNGEN**/Fabrizio **MIORI**/Tiziano **ROSANI** (a cura di), Le lettere aperte. 1939–43: l'Alto Adige delle Opzioni. 2 Bde., Bozen 2006.

HASTINGS 1981

Max **HASTINGS**, Das Reich. Resistance and the march of the 2nd SS Panzer Division through France, June 1944, London 1981.

HEER/NAUMANN 1995

Hannes **HEER**/Klaus **NAUMANN** (Hg.), Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, Hamburg ²1995.

HEINEMANN 2003

Isabel **HEINEMANN**, Rasse, Siedlung, deutsches Blut. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003.

HEISS 2009

Hans **HEISS**, Grenzzonen im Herrschafts- und Regimewechsel: Südtirol 1939–1945, in: Mathias **BEER**/Dietrich **BEYRAU**/Cornelia **RAUH** (Hg.), Deutschsein als Grenzerfahrung. Minderheitenpolitik in Europa zwischen 1914 und 1950, Essen 2009, S. 323–350.

HEISS 2014

Hans **HEISS**, Option 1939 in Südtirol – eine Epochenzäsur des 20. Jahrhunderts, in: Ulrike **KINDL**/Patrick **RINA** u. a. (Hg.), Le Opzioni rilette / Die mitgelesenen Briefe, Bozen 2014, S. 15–25.

HETTEGGER/HOLL/LAHNER 2008

Susanna **HETTEGGER**/Hildemar **HOLL**/Irmgard **LAHNER**, Universitätsbibliothek Salzburg gegen das Vergessen'. Eine Ausstellung zur Bücherverbrennung in Salzburg am 30. April 1938, in: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 61 (2008), S. 101–105.

HILLEBRAND 1996

Leo **HILLEBRAND**, Medienmacht und Volkstums- politik. Michael Gamper und der Athesia-Verlag, Innsbruck/Wien 1996.

HOPSTER/JOSTING/NEUHAUS 2001

Norbert **HOPSTER**/Petra **JOSTING**/Joachim **NEUHAUS**, Kinder- und Jugendliteratur 1933–1945. Ein Handbuch. Bd. 1: Bibliographischer Teil mit Registern, Stuttgart/Weimar 2001.

JACOBSEN 1968

Hans-Adolf **JACOBSEN**, Nationalsozialistische Außenpolitik 1933–1938, Frankfurt a. M. 1968.

KATER 2005

Michael H. **KATER**, Hitler-Jugend, Darmstadt 2005.

KERSHAW 2011

Ian **KERSHAW**, Volksgemeinschaft. Potenzial und Grenzen eines neuen Forschungskonzepts, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 59 (2011), 1, S. 1–17.

KERSHAW 2016

Ian **KERSHAW**, Höllensturz. Europa 1914 bis 1949, München 2016.

KERSHAW 2018

Ian **KERSHAW**, Der Hitlermythos. Führerkult und Volksmeinung, München 2018.

KLEE 2005

Ernst **KLEE**, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945 (Fischer 16048: Die Zeit des Nationalsozialismus). Aktualisierte Ausgabe, Frankfurt am Main 2005.

KLEMPERER 1990

Victor **KLEMPERER**, LTI. Notizbuch eines Philologen (1947), Leipzig 1990.

KRAAS 2004

Andreas **KRAAS**, Lehrerbildung 1932–1945. Politische Funktion und pädagogische Gestaltung, Kempten 2004.

KRAUS 1999

Carl **KRAUS**, Zwischen den Zeiten. Malerei und Graphik in Tirol 1918–1945, Lana 1999.

KRAUS/OBERMAIR 2019

Carl **KRAUS**/Hannes **OBERMAIR** (Hg.), Mythen der Diktaturen. Kunst in Faschismus und Nationalsozialismus / Miti delle dittature. Arte nel fascismo e nazionalsocialismo, Ausstellungskatalog (13.04.–30.06.2019), Schloss Tirol 2019.

KRINGS 2005

Stefan **KRINGS**, Das Propagandaministerium. Joseph Goebbels und seine Spezialisten, in: Lutz **HACHMEISTER**/Michael **KLOFT** (Hg.), Das Goebbels-Experiment. Propaganda und Politik, München 2005, S. 29–48.

KUNDNANI 2012

Arun **KUNDNANI**, Radicalization: the journey of a concept, in: *Race & Class* 54 (2012), 2, S. 3–25.

LAMPRECHT 2019

Alex **LAMPRECHT**, Zwischen Seelsorge und Propaganda. Südtirols Kirche in der NS-Zeit, Bozen 2019.

LECHNER 2005

Stefan **LECHNER**, Die Eroberung der Fremdstämmigen. Provinzfaschismus in Südtirol 1921–1926 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 20), Innsbruck 2005.

LEDERER 1983

Gerda **LEDERER**, Jugend und Autorität. Über den Einstellungswandel zum Autoritarismus in der Bundesrepublik Deutschland und den USA, Opladen 1983.

LENIGER 2006

Markus **LENIGER**, Nationalsozialistische „Volkstumsarbeit“ und Umsiedlungspolitik 1933–1945. Von der Minderheitenbetreuung zur Siedlerauslese, Berlin 2006.

LIEB 2007

Peter **LIEB**, Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegsführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/44 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 69), München 2007.

LILL 1991

Rudolf **LILL** (Hg.), Die Option der Südtiroler 1939. Beiträge eines Neustifter Symposions, Bozen 1991.

LONGERICH 1989

Peter **LONGERICH**, Die braunen Bataillone. Geschichte der SA, München 1989.

LUMANS 2003

Valdis O. **LUMANS**, Werner Lorenz – Chef der „Volksdeutschen Mittelstelle“, in: Ronald **SMELSER**/Enrico **SVRING** (Hg.), Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe, Paderborn 2003, S. 332–345.

LUTHER 2004

Tammo **LUTHER**, Volkstumspolitik des Deutschen Reiches 1933–1938. Die Auslandsdeutschen im Spannungsfeld zwischen Traditionalisten und Nationalsozialisten, Stuttgart 2004.

LUTT 2016

Alexander **LUTT**, Südtiroler Option – Archivbestände und ihre gestörte Überlieferung. Mit spezifischer Berücksichtigung des Bestandes der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererliste im Staatsarchiv Bozen, Masterarbeit, Universität Wien 2016.

MAAS 1948

Utz **MAAS**, „Als der Geist der Gemeinschaft eine Sprache fand“. Sprache im Nationalsozialismus. Versuch einer historischen Argumentationsanalyse, Opladen 1984.

MESQUITA/MARKUS 2004

Batja **MESQUITA**/Hazel Rose **MARKUS**, Culture and Emotion. Models of Agency as sources of cultural variation in emotion, in: Anthony S. R. **MANSTEAD**/Nico **FRJDA**/Agneta **FISCHER** (eds), Feelings and Emotions, New York 2004, S. 341–359.

MESSNER 1989

Reinhold **MESSNER** (Hg.), Die Option. 1939 stimmt 86% der Südtiroler für das Aufgeben der Heimat. Warum? Ein Lehrstück in Zeitgeschichte, München/Zürich 1989.

MILES 1999

Robert **MILES**, Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs, Hamburg 1999.

MITTERMAIR 2000

Veronika **MITTERMAIR**, Bruchlose Karrieren? Zum Werdegang der Südtiroler Politikerschicht bis zur Stunde „Null“, in: Hans **HEISS**/Gustav **PFEIFER** (Hg.), Südtirol – Stunde Null? Kriegsende 1945–1946 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 10), Innsbruck 2000, S. 169–202.

MITTERMAIR 2002

Veronika **MITTERMAIR**, Von der Illegalität zur Macht. Soziale Merkmale des Völkischen Kampfringes Südtirols und der Arbeitsgemeinschaft der Optanten; in: Klaus **EISTERER** (Hg.), Tirol zwischen Diktatur und Demokratie (1930–1950). Beiträge für Rolf Steininger zum 60. Geburtstag, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002, S. 202–212.

MOMMSEN 1999

Wolfgang J. **MOMMSEN**, Vom „Volkstumskampf“ zur nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, in: Winfried **SCHULZE**/Otto Gerhard **OEXLE** (Hg.), Deutsche Historiker im Nationalsozialismus (Fischer 14606: Die Zeit des Nationalsozialismus), Frankfurt a. M. 1999, S. 183–214.

MÜHLENFELD 2006

Daniel **MÜHLENFELD**, Vom Kommissariat zum Ministerium. Zur Gründungsgeschichte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, in: Rüdiger **HACHTMANN**/Winfried **SÜSS** (Hg.), Hitlers Kommissare. Sondergewalten in der nationalsozialistischen Diktatur (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus 22), Göttingen 2006, S. 72–92.

MÜHLHOFER 1940

Inge **MÜHLHOFER**, Nur Ingeborg. Eine Jungmädelschichte (Zeltbücherei 89/90), Potsdam 1940.

MÜHLHOFER 1941

Inge **MÜHLHOFER**, Als sie noch illegal waren (Die Mädelsbücherei 25), Berlin 1941.

MÜLLER-DOHM 2011

Stefan **MÜLLER-DOHM**, Adorno. Eine Biographie, Frankfurt a. M. 2011.

NAGELE 1943

Fritz **NAGELE**, Mit der SS-Division „Totenkopf“ im Osten. Tagebuchblätter des SS-Untersturmführers Fritz Nagele 1941 und 1942. Hg. und eingeleitet von Hans Nagele, Bozen 1943.

ÖBERKOFER/GOLLER 1996

Gerhard **ÖBERKOFER**/Peter **GOLLER**, Geschichte der Universität Innsbruck (1669–1945), Frankfurt a. M./Wien 1996.

ÖBERKROME 1993

Willi **ÖBERKROME**, Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918–1945 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 101), Göttingen 1993.

ÖBERMAIR 1990

Hannes **ÖBERMAIR** (Red.), Schwarzes Hemd, weiße Stutzen. Jugend im Faschismus (Distel. Kulturelemente Nr. 41), Bozen 1990.

ÖSTERREICH 1998

Detlef **ÖSTERREICH**, Ein neues Maß zur Messung autoritärer Charaktermerkmale, in: Zeitschrift für Sozialpsychologie 25 (1998), S. 56–64.

Opfergang und Bekenntnis 1940

Opfergang und Bekenntnis. Mit Texten von Erich Kofler, Hubert Mumelter, Carl Zangerle, Karl Felderer und Franz Sylvester Weber, [Bozen 1940].

PALLAVER/STEURER 2011

Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER** (Hg.), Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol, Bozen 2011.

PALLAVER/STEURER/VERDORFER 2019

Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER**/Martha **VERDORFER** (Hg.), Einmal Option und zurück. Die Folgen der Aus- und Rückwanderung für Südtirols Nachkriegsentwicklung, Bozen 2019.

Pfanzelter 2014

Eva **Pfanzelter**, Option und Gedächtnis. Erinnerungsorte der Südtiroler Umsiedlung 1939. Unter Mitarbeit von Elisa Heinrich und Sabine Merler, Bozen 2014.

PUMBERGER 2015

Klaus **PUMBERGER**, Worüber wir nicht geredet haben. Arisierung, Verdrängung, Widerstand. Ein Haus und die Geschichte zweier Familien, Innsbruck/Wien/Bozen 2015.

RAUCHEGGER-FISCHER 2018

Claudia **RAUCHEGGER-FISCHER**, „Sind wir eigentlich schuldig geworden?“ Lebensgeschichtliche Erzählungen von Tiroler Frauen der Bund-Deutscher-Mädel-Generation (Studien zu Geschichte und Politik 22), Innsbruck/Wien/Bozen 2018.

REICHARDT 2009

Sven **REICHARDT**, Faschistische Kampfbünde. Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadismus und in der deutschen SA, Köln/Weimar/Wien 2009.

REITTERATH 2017

Hans-Werner **REITTERATH**, Hans **STEINACHER**, in: Michael **FAHLBUSCH**/Ingo **HAAR**/Alexander **PINWINKLER** (Hg.), Handbuch der völkischen Wissenschaften. Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme, Bd. 1, Berlin/Boston 2017, S. 788–804.

RIZZOLLI 2007

Helmut **RIZZOLLI**, Unsere Trachtenfibel. Leitfaden zum Tragen und Anfertigen unserer Tiroler Volkstrachten, Bozen 2007.

ROHRKAMP 2010

René **ROHRKAMP**, »Weltanschaulich gefestigte Kämpfer«. Die Soldaten der Waffen-SS 1933–1945. Organisation – Personal – Sozialstrukturen, Paderborn 2010.

RÖMER 2017

Felix **RÖMER**, Die narzisstische Volksgemeinschaft. Theodor Habichts Kampf 1914 bis 1944, Frankfurt a. M. 2017.

RÖSSLER/SCHLEIERMACHER/TOLLMIEEN 1993

Mechthild **RÖSSLER**/Sabine **SCHLEIERMACHER**/Cordula **TOLLMIEEN** (Hg.), Der „Generalplan Ost“. Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik (Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts), Berlin 1993.

RUCK 1993

Michael **RUCK**, Führerabsolutismus und polykratisches Herrschaftsgefüge. Verfassungsstrukturen des NS-Staates, in: Karl-Dietrich **BRACHER**/Manfred **FUNK**/Hans-Adolf **JACOBSEN** (Hg.), Deutschland 1933–1945. Neue Studien zur Politik und Zeitgeschichte (Bonner Schriften zur Politik und Zeitgeschichte 23), 2., ergänzte Auflage, Düsseldorf 1993, S. 32–56.

SCHIEDER 2010

Wolfgang **SCHIEDER**, Der italienische Faschismus 1919–1945, München 2010.

SCHMIECHEN-ACKERMANN 2012

Detlef **SCHMIECHEN-ACKERMANN** (Hg.), »Volksge-meinschaft: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im »Dritten Reich?« Propaganda und Selbstmobilisierung im NS-Staat, Paderborn 2012.

SCHOLTZYSECK/STUDT 2008

Joachim **SCHOLTZYSECK**/Christoph **STUDT** (Hg.), Uni-versitäten und Studenten im Dritten Reich (Schrif-tenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e. V. 9), Berlin 2008.

SCHULTE/LIEB/WEGNER 2014

Jan Erik **SCHULTE**/Peter **LIEB**/Bernad **WEGNER** (Hg.), Die Waffen-SS. Neue Forschungen, Paderborn 2014.

SIEMENS 2007

Daniel **SIEMENS**, Von Marmorleibern und Maschi-nenmenschen. Neue Literatur zur Körpergeschich-te in Deutschland zwischen 1900 und 1936, in: Archiv für Sozialgeschichte 47 (2007), S. 639–682.

SOLDERER 2000

Gottfried **SOLDERER** (Hg.), Das 20. Jahrhundert in Südtirol. Bd. 2: Faschistenbeil und Hakenkreuz, 1920–1939, Bozen 2000.

SPRINGENSCHMID 1941

Karl **SPRINGENSCHMID**, Ein Leben für Deutschland. Ansprache des Parteigenossen Karl Springen-schmid am 11. Mai 1941 beim Appell der politischen Leiter vor Gauleiter Dr. Friedrich Rainer für den vor dem Feind gefallenen Parteigenossen Ingo Ruetz, Burghauptmann der Gauburg Hohenwerfen in Salz-burg, Salzburg 1941.

STAHL 2014

Herbert **STAHL**, Nur 30 Jahre. Priesterseminar Bensberg: ein stolzer Bau als „Balkon über der Rheinebene“ und seine Bewohner, in: Rheinisch Bergischer Kalender 2015, Bergisch Gladbach 2014, S. 78–84.

STEININGER 2017

Rolf **STEININGER** (Hg.), Ein Leben für Südtirol. Kano-nikus Michael Gamper und seine Zeit, Bozen 2017.

STEURER 1980

Leopold **STEURER**, Südtirol zwischen Rom und Berlin 1919–1939, Wien/München/Zürich 1980.

STEURER 1989

Leopold **STEURER**, Option und Umsiedlung in Süd-tirol: Hintergründe, Akteure, Verlauf, in: Reinhold **MESSNER** (Hg.), Die Option. 1939 stimmten 86% der Südtiroler für das Aufgeben der Heimat. Warum? Ein Lehrstück in Zeitgeschichte, München/Zürich 1989, S. 15–114.

STEURER 2011

Leopold **STEURER**, „Grüße uns alle Kameraden mit Heil Hitler!“ Südtiroler Kriegsfreiwillige im Options-geschehen, in: Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER** (Hg.), Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol, Bozen 2011, S. 51–109.

STILLER 2020

Alexa **STILLER**, Politische Ökonomie und Praxis der nationalsozialistischen Umsiedlungen aus dem nördlichen Italien während des Zweiten Weltkrie-ges, in: Geschichte und Region/Storia e regione 29 (2020), 2, S. 112–147.

STOPPEL 2004

Manfred **STOPPEL**, »Uns wächst eine herrliche Jugend heran!« Die Geschichte der Hitlerjugend in Vorarlberg von 1930–1945, Norderstedt 2004.

STUHLPFARRER 1985

Karl **STUHLPFARRER**, Umsiedlung Südtirol 1939–1940, 2 Bde., Wien/München 1985.

STUMPF 2018

Marcus **STUMPF** (Hg.), Praktische Archivkunde. Ein Leitaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv, Münster 2018.

SYDNOR 2000

Charles W. **SYDNOR**, Soldaten des Todes. Die 3. SS-Division »Totenkopf« 1933–1945, Paderborn/ München/Wien/Zürich 2000.

SYWOTTEK 1976

Jutta **SYWOTTEK**, Mobilmachung für den totalen Krieg. Die propagandistische Vorbereitung der deutschen Bevölkerung auf den Zweiten Weltkrieg, Opladen 1976.

THEWELEIT 2015

Klaus **THEWELEIT**, Das Lachen der Täter: Breivik u. a. Psychogramm der Tötungslust, St. Pölten 2015.

Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989

Tiroler Geschichtsverein Bozen (Hg.), Eine Ge-schichte Südtirols. Option – Heimat – Opzioni. Una storia dell'Alto Adige, Bozen 1989.

TITTON 2007

Andreas **TITTON** (Bearb.), Archiv VKS/AdO (Völki-scher Kampfring Südtirol / Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland). Südtiroler Landes-archiv, ungedr. Bestandsverzeichnis 2007.

TURNER 1998

Victor W. **TURNER**, Liminalität und Communitas, in: Andréa **BELLIGER**/David J. **KRIEGER** (Hg.), Ritualtheo-rien. Ein einführendes Handbuch, Opladen 1998, S. 251–264.

UEBERSCHÄR/WETTE 1991

Gerd R. **UEBERSCHÄR**/Wolfram **WETTE** (Hg.), Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. »Unterneh-men Barbarossa« 1941, Frankfurt a. M. 1991.

VERDORFER 1990

Martha **VERDORFER**, Zweierlei Faschismus. Alltags-erfahrungen in Südtirol 1918–1945 (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 47), Wien 1990.

VOGEL 1984

Detlef **VOGEL**, Das Eingreifen Deutschlands auf dem Balkan, in: Detlef **VOGEL**/Gerhard **SCHREIBER**/Bernd **STEGEMANN** (Hg.), Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg. Bd. 3: Der Mittelmeerraum und Südosteuropa. Von der »non belligeranza« Italiens bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, Stuttgart 1984, S. 417–511.

VOLGGER 1984

Friedl **VOLGGER**, Mit Südtirol am Scheideweg. Erlebte Geschichte, Innsbruck 1984.

WEBER 2019

Claudia **WEBER**, Der Pakt. Stalin, Hitler und die Geschichte einer mörderischen Allianz, München 2019.

WEDEKIND 2003

Michael **WEDEKIND**, Nationalsozialistische Besat-zungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“ (Militär-geschichtliche Studien 38), München 2003.

WEDEKIND 2007

Michael **WEDEKIND**, Die nationalsozialistische Volksgruppenorganisation in Südtirol (1933–1945), in: Giuseppe **FERRANDI**/Günther **PALLAVER** (Hg.), Die Region-Trentino-Südtirol im 20. Jahrhundert. Bd. 1: Politik und Institutionen, Trient 2007, S. 401–433.

WEDEKIND 2009

Michael **WEDEKIND**, Planung und Gewalt: Raum-ordnung und Bevölkerungsplanung im Kontext der Umsiedlung Südtirol, in: Geschichte und Region / Storia e regione 18 (2009), 2, S. 71–109.

WEDEKIND 2019

Michael **WEDEKIND**, Die Besetzung der Ver-gangenheit. Archäologie, Frühgeschichte und NS-Herrschaftslegitimation im Alpen-Adria-Raum (1939–1945), Innsbruck/Wien/Bozen 2019.

WEGNER 1997

Bernd **WEGNER**, Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933–1945, Paderborn 1997.

WEISS 2010

Sheila Faith **WEISS**, The Nazi Symbiosis. Human Genetics and Politics in the Third Reich, Chicago 2010.

WILDT 2015

Michael **WILDT**, Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes, Hamburg 2015.

WILLER/WEIGEL/JUSSEN 2013

Stefan **WILLER**/Sigrid **WEIGEL**/Bernhard **JUSSEN** (Hg.), Erbe. Übertragungskonzepte zwischen Natur und Kultur, Berlin 2013.

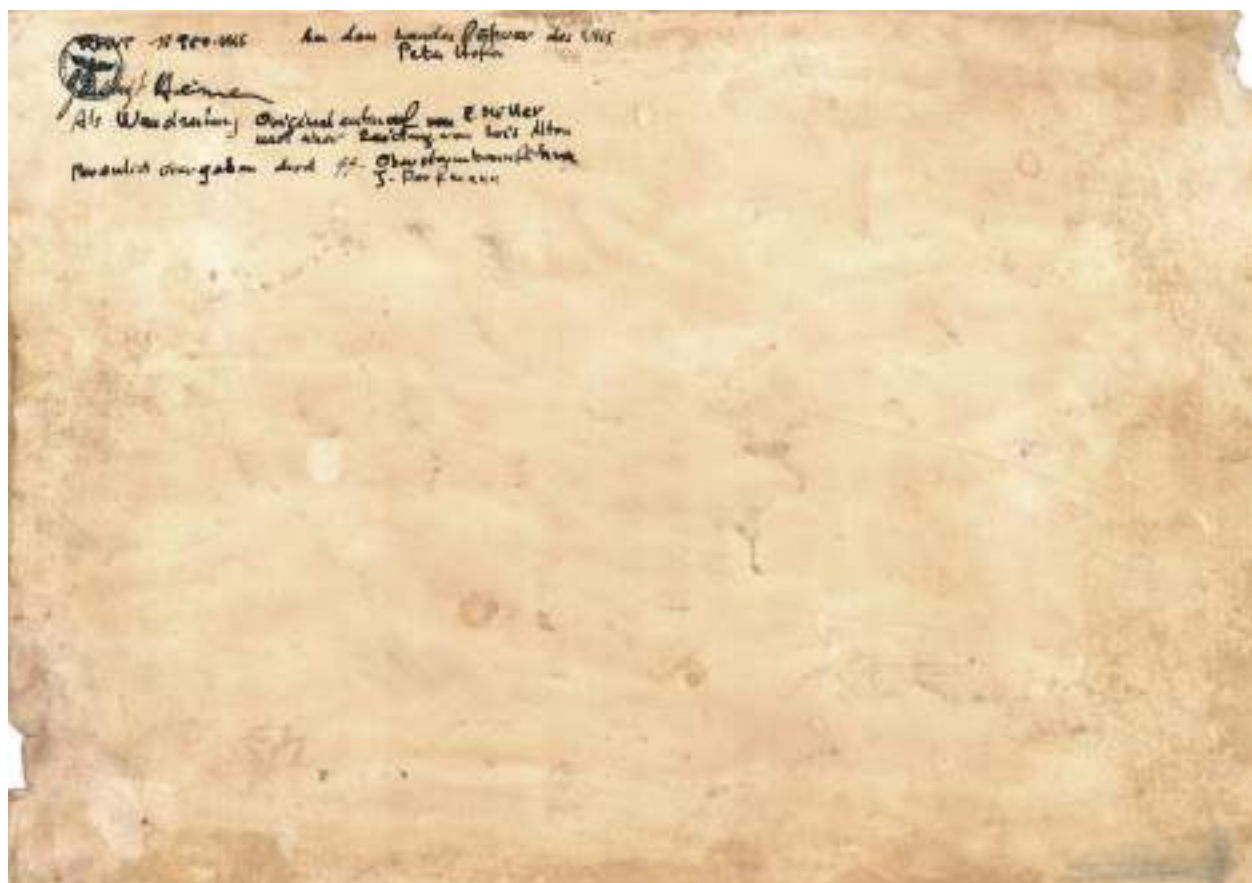
WILLIAMS 2005

Maurice **WILLIAMS**, Gau, Volk and Reich. Fried-rich Rainer and the Paradox of Austrian National Socialism (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 91), Klagenfurt 2005.

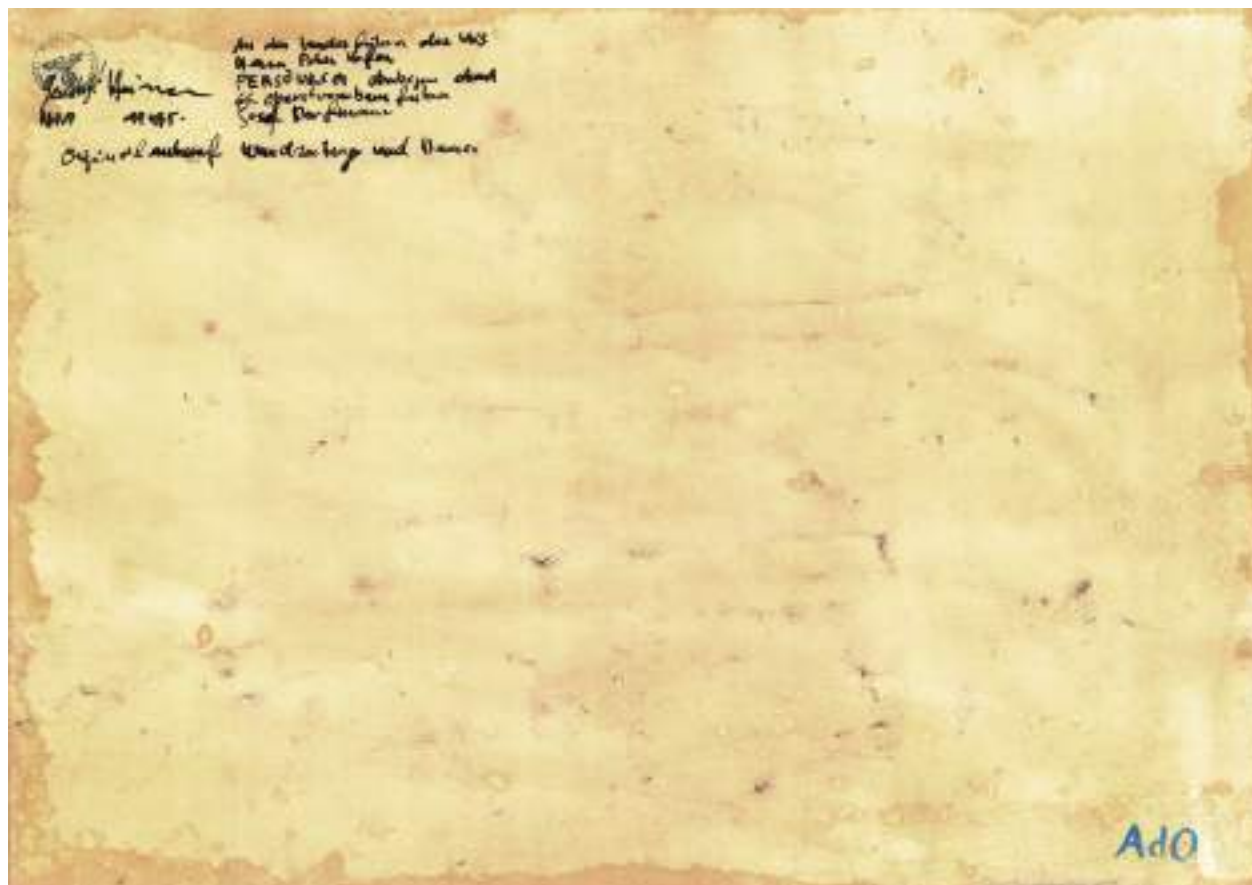
WINKLER 2016

Heinrich August **WINKLER**, Geschichte des Westens. Die Zeit der Weltkriege 1914–1945, München 2016.











702506 Entwurf Nr. 3, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 3, Museo provinciale di Castel Tirolo

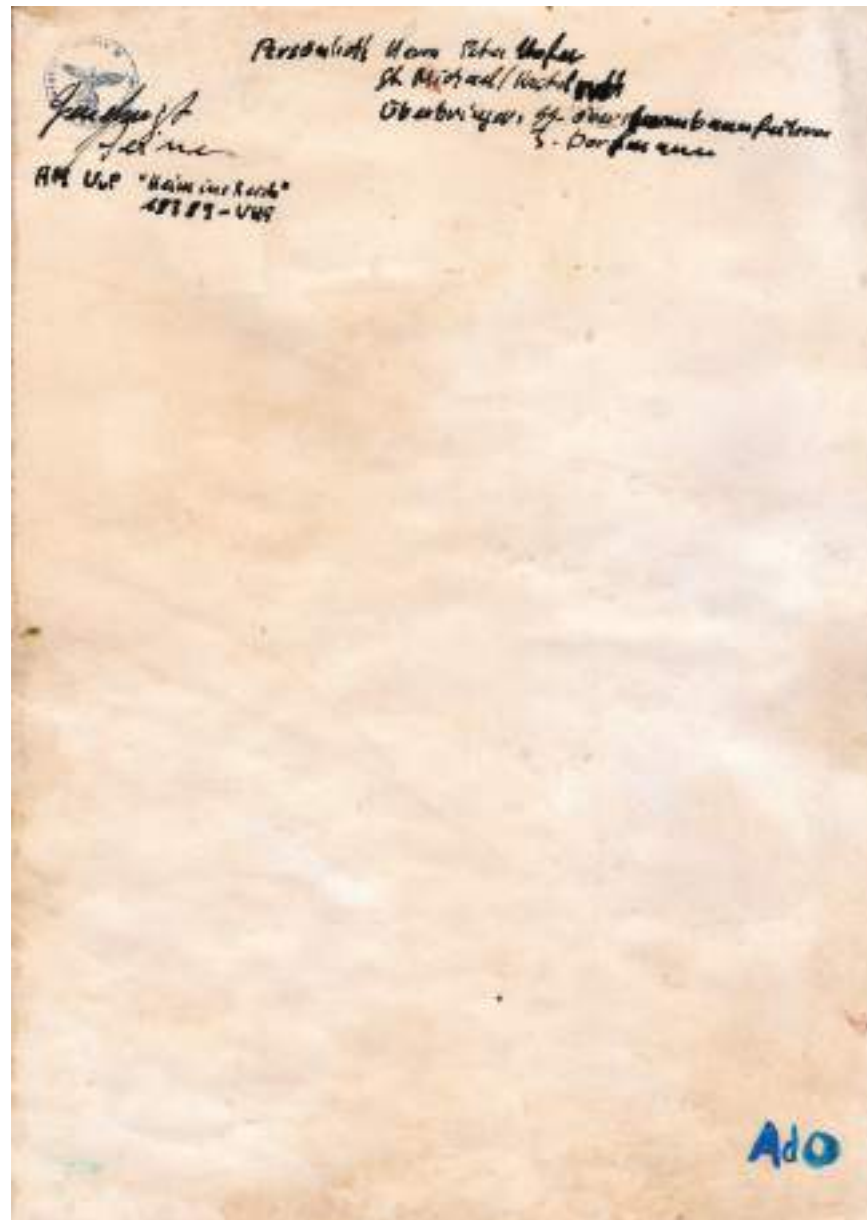


702507 Entwurf Nr. 4, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 4, Museo provinciale di Castel Tirol



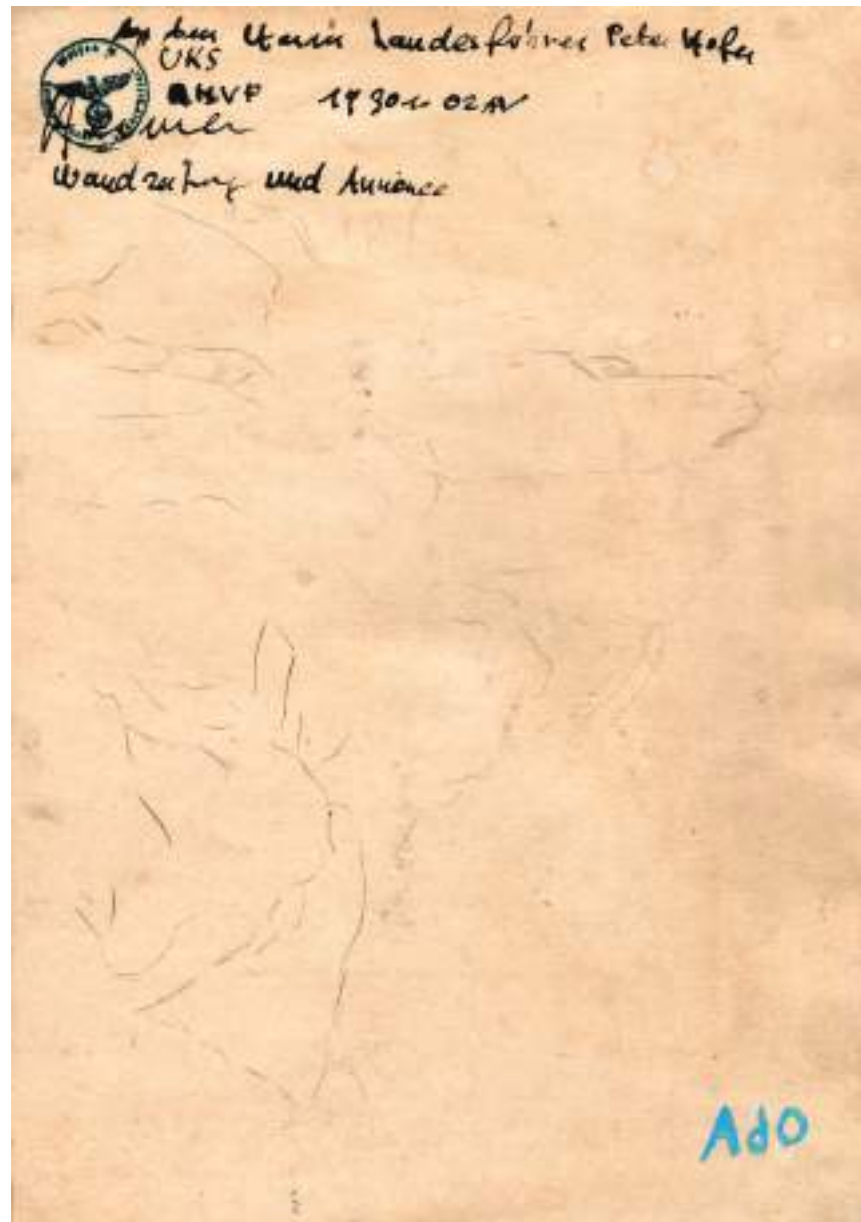


702508 Entwurf Nr. 5, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 5, Museo provinciale di Castel Tirolo





702509 Entwurf Nr. 6, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 6, Museo provinciale di Castel Tirolo





702510 Entwurf Nr. 7, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 7, Museo provinciale di Castel Tirol



An den Landesführer des VNS
Herrn Peter Hofner
St. Gallen
PERSÖNLICH überbringen durch
St. Gallen Kaufmänner
Josef Dorfmann

RNUP

1873. OZAW URENTWURF 2/III
Als Reklame beilage nach Wendenburg

Ado



702511 Entwurf Nr. 8, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 8, Museo provinciale di Castel Tirolo



702512 Entwurf Nr. 9, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 9, Museo provinciale di Castel Tirolo





702564 Entwurf Nr. 10, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 10, Museo provinciale di Castel Tirol





702565 Entwurf Nr. 11, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 11, Museo provinciale di Castel Tirol

Herrn Vater Major
St. Michael / Kockelbrühl
Persönlich überbringen !!!
durch den Hauptleutnant von ...

J. Diefmann

geheim

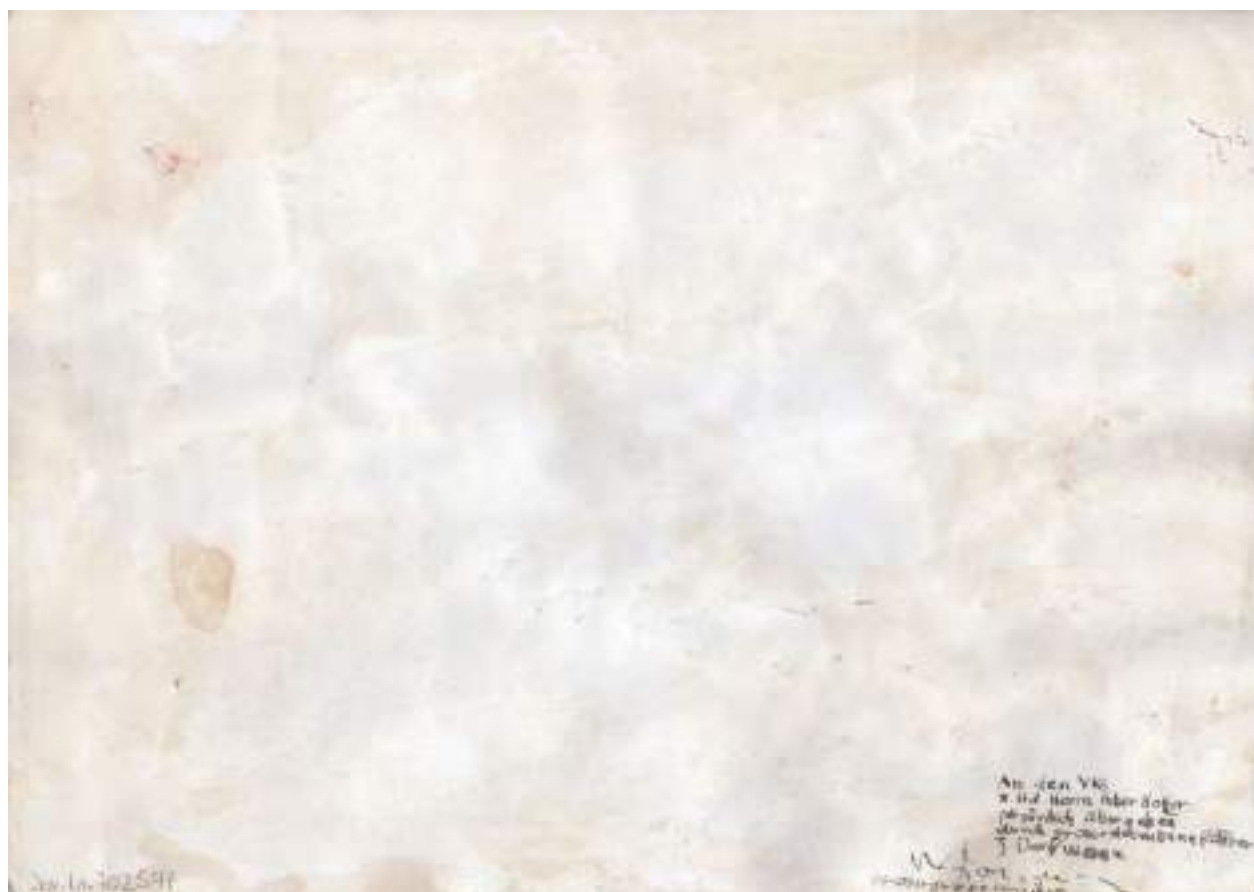


702566 Entwurf Nr. 12, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 12, Museo provinciale di Castel Tirol





702597 Entwurf Nr. 13, Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol
Bozzetto n. 13, Museo provinciale di Castel Tirol











Academy
1. 1st. 1895
2. 2nd. 1895
3. 3rd. 1895
4. 4th. 1895
5. 5th. 1895
6. 6th. 1895
7. 7th. 1895
8. 8th. 1895
9. 9th. 1895
10. 10th. 1895
11. 11th. 1895
12. 12th. 1895
13. 13th. 1895
14. 14th. 1895
15. 15th. 1895
16. 16th. 1895
17. 17th. 1895
18. 18th. 1895
19. 19th. 1895
20. 20th. 1895
21. 21st. 1895
22. 22nd. 1895
23. 23rd. 1895
24. 24th. 1895
25. 25th. 1895
26. 26th. 1895
27. 27th. 1895
28. 28th. 1895
29. 29th. 1895
30. 30th. 1895
31. 31st. 1895
32. 32nd. 1895
33. 33rd. 1895
34. 34th. 1895
35. 35th. 1895
36. 36th. 1895
37. 37th. 1895
38. 38th. 1895
39. 39th. 1895
40. 40th. 1895
41. 41st. 1895
42. 42nd. 1895
43. 43rd. 1895
44. 44th. 1895
45. 45th. 1895
46. 46th. 1895
47. 47th. 1895
48. 48th. 1895
49. 49th. 1895
50. 50th. 1895
51. 51st. 1895
52. 52nd. 1895
53. 53rd. 1895
54. 54th. 1895
55. 55th. 1895
56. 56th. 1895
57. 57th. 1895
58. 58th. 1895
59. 59th. 1895
60. 60th. 1895
61. 61st. 1895
62. 62nd. 1895
63. 63rd. 1895
64. 64th. 1895
65. 65th. 1895
66. 66th. 1895
67. 67th. 1895
68. 68th. 1895
69. 69th. 1895
70. 70th. 1895
71. 71st. 1895
72. 72nd. 1895
73. 73rd. 1895
74. 74th. 1895
75. 75th. 1895
76. 76th. 1895
77. 77th. 1895
78. 78th. 1895
79. 79th. 1895
80. 80th. 1895
81. 81st. 1895
82. 82nd. 1895
83. 83rd. 1895
84. 84th. 1895
85. 85th. 1895
86. 86th. 1895
87. 87th. 1895
88. 88th. 1895
89. 89th. 1895
90. 90th. 1895
91. 91st. 1895
92. 92nd. 1895
93. 93rd. 1895
94. 94th. 1895
95. 95th. 1895
96. 96th. 1895
97. 97th. 1895
98. 98th. 1895
99. 99th. 1895
100. 100th. 1895

Handwritten signature

1895



“LA GRANDE GERMANIA CHIAMA!”

**La propaganda nazionalsocialista
sulle Opzioni in Alto Adige
e la socializzazione *völkisch***

La propaganda messa in moto alla svolta del 1939-40 con lo scopo di indurre la popolazione sudtirolese a optare in favore della Germania nazionalsocialista fu prevalentemente di tipo verbale. Si concretizzò in discorsi (semi) pubblici, suadenti dialoghi privati e volantini riempiti di slogan e motti incisivi, capaci di dispiegare una potente forza di persuasione. Entrarono in gioco anche elementi rituali quali marce, giuramenti di fedeltà e pratiche plebiscitarie. Si trattava di modelli propagandistici indirizzati a vasti gruppi di popolazione, già oggetto di ricerche in lavori precedenti a questo. Per contro, i materiali visibili per la prima volta in questa mostra tendono a dare maggiore enfasi ad aspetti visuali che finora sono stati piuttosto trascurati.* Gli artefatti in questione avevano come target preferenziale le élite giovanili che andavano formandosi nel *Völkischer Kampfring Südtirols* (VKS – Fronte patriottico sudtirolese) o negli ambienti filonazisti che gravitavano intorno a esso. Josef Dorfmann, membro sudtirolese delle SS, fu uno degli attori decisivi in tale contesto ed è uno straordinario rappresentante e servo del totalitarismo *völkisch*. I disegni propagandistici sono di mano diversa, ma grazie alla regia d'insieme architettata da Dorfmann diventano un efficace corpo unico. Pur reclamizzando l'emigrazione compatta nel Reich germanico, i bozzetti evidenziano anche un paradossale piano di perseveranza, che non si lascia sciogliere prasseologicamente e che può essere compreso soltanto se inserito in un ambiente di emozioni antagonistiche. Il vero contesto d'utilizzo di tutto questo materiale era probabilmente effimero, tuttavia esso consente di contestualizzare in modo nuovo la propaganda sulle Opzioni e gli eventi e i quadri mentali che le caratterizzarono. Contribuisce a ciò anche la considerazione che tali artefatti, unitamente al loro destinatario ultimo, il futuro prefetto nazista di Bolzano Peter Hofer, si rivolgevano agli esponenti di punta del movimento nazionalsocialista sudtirolese.

* A Hans Heiss (Bressanone) e Michael Wedekind (Brema) va un grazie particolare per l'attenta rilettura e revisione critica del testo. Per il reperimento dei materiali e informazioni utili ringrazio Robert C. Balsam (Berlino), Alessandro Campaner, Federika Ceschi a Santa Croce e Harald Toniatti (tutti a Bolzano), Christoph Haidacher e Carl Kraus (entrambi Innsbruck) nonché Franziska Ceschi a Santa Croce von Ferrari-Kellerhof (Lases).

PREPARAZIONE SPIRITUALE A HOHENWERFEN

Nel novembre 1940 – in piena guerra – alla fortezza di Hohenwerfen, nella regione di Salisburgo, si svolse un “campo guide” per i membri sudtirolesi della Gioventù hitleriana, l’organizzazione giovanile e delle nuove leve del nazionalsocialismo. Ubicata al centro della “Marca orientale” (Ostmark) annessa al Reich germanico nella primavera del 1938, Hohenwerfen era stata promossa a *Gauschulungsborg*, ossia a centro di formazione del Partito nazista nel marzo 1939.¹ Il 5 marzo Friedrich Rainer, *Gauleiter* di Salisburgo, aveva inaugurato la struttura, vale a dire il centro di indottrinamento ricavato negli ambienti della poderosa fortezza-castello, Ingo Ruetz, membro della NSDAP, il Partito nazionalsocialista tedesco dei lavoratori, era stato nominato suo primo responsabile.² Qui si svolgevano corsi settimanali per responsabili di circolo e dell’addestramento locale, borgomastri, insegnanti e altre casse di risonanza di svariate formazioni e annesse associazioni di quadri dello Stato nazista. Da quando era stato deciso che le Opzioni dei sudtirolesi avrebbero avuto luogo alla svolta del 1939-40, Hohenwerfen ospitò più volte anche partecipanti ai corsi provenienti dall’area a sud del Brennero, per interiorizzare le massime comportamentali della comunità di popolo tedesca e far pratica delle virtù nazionalsocialiste di cameratismo, ordine e obbedienza, disciplina e abnegazione.³ Bisognava costituire una “comunità di popolo”, che non era data in modo incondizionato, e lo spaccato offerto sul modo di procedere nella regione di Salisburgo è, oltre che raro, anche prasseologicamente eloquente riguardo alla creazione reazionaria di una comunità di destino fondata su lingua e cultura.⁴ *Ethnos* al posto di *demos*, l’idea di una comunità del

volere, posta al di sopra dello Stato, nel segno di “sangue” e “origine”, la quale veniva contrapposta a una appartenenza statale poco amata doveva apparire seducente proprio ai partecipanti sudtirolesi, che così pensavano di eliminare in buona parte, se non superare del tutto, l’ambiguità di essere Stato nazionale italiano e nazione culturale tedesca.

Il corso di formazione per i sudtirolesi del novembre 1940 durò ben tre settimane: ottenute le prime istruzioni a Innsbruck, i partecipanti, sia uomini che donne, furono accolti dal capitano della fortezza, Ruetz, e affidati alle due “guide del campo”, la *Untergaueführerin* Inge Mühlhofer e il *Bannführer* Alf Schopper. Ruetz morì in guerra nel maggio 1941 e non tardò a essere pubblicamente acclamato come luminoso esempio di spirito nazionalsocialista da Karl Springenschmid, un nazista fanatico, responsabile nazionalsocialista del sistema scolastico di Salisburgo e principale artefice in quella città del rogo di libri avvenuto il 30 aprile 1938.⁵ Inge Mühlhofer era una dirigente del *Bund Deutscher Mädel*, il ramo femminile della Gioventù hitleriana, sulle cui attività pubblicò due resoconti apologetici già nel 1940-41; a partire dal 1941 fu attiva nell’Obergau Tirol.⁶

I responsabili politici sudtirolesi del nazionalsocialismo erano organizzati nel VKS e nell’organismo succeduto-gli, la *Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland* (AdO – Comunità di lavoro degli optanti per la Germania).⁷ Tra i documenti di VKS e AdO conservati nell’Archivio provinciale di Bolzano⁸ si ritrovano anche memorie e sguardi retrospettivi non ufficiali; furono redatti da Mühlhofer e Schopper e, a quanto pare, consegnati ai partecipanti al corso al momento del congedo.⁹ Dal tono del resoconto traspare l’enfasi che caratterizzò e pervase la sollevazione nazionale dopo la vittoriosa campagna militare contro la Francia e durante la battaglia aerea sopra i cieli della Gran Bretagna, per

1 Sulla struttura generale delle *Gauschulungsborg*, o centri di formazione del partito nazista, e sulla loro natura organizzativo-amministrativa cfr. KRAAS 2004. Sul Gau di Salisburgo cfr. l’esauriente HANISCH 1997.

2 Sul *Gauleiter* Rainer cfr. KLEE 2005, p. 477, così come in dettaglio WILLIAMS 2005.

3 Sulla Gioventù hitleriana in generale cfr. BUDDRUS 2003, e KATER 2005.

4 Sul luogo comune della “comunità di popolo” cfr. BAJOH/WILDT 2012; sul dibattito storiografico cfr. KERSHAW 2011.

5 SPRINGENSCHMID 1941. Sul ruolo di Springenschmid nel “rogo dei libri” di Salisburgo, cfr. HETTEGGER/HOLI/LAHNER 2008, p. 103.

6 MÜHLHOFER 1940; Id. 1941. Su Mühlhofer cfr. RAUCHEGGER-FISCHER 2018, p. 35, e HOPSTER/JOOSTING/NEUHAUS 2001, coll. 834-835.

7 Su VKS e AdO cfr. WEDEKIND 2007 e Id. 2009 (con ampia bibliografia) così come EGGER 2018.

8 TITTON 2007. Il fondo d’archivio è rimasto per decenni nelle cantine della Casa della cultura Walther von der Vogelweide, una struttura realizzata per sviluppare un programma culturale restauratorio ed è stato ceduto all’Archivio provinciale di Bolzano solo nel 2005, dopo faticosi tentativi avviati dagli organi del *Südtiroler Kulturinstitut*. Lo studio di MITTERMAIR 2002 non ha quindi potuto tenere conto del materiale, che ha invece arricchito il più recente lavoro di EGGER 2018.

9 Archivio provinciale di Bolzano, Fondo VKS/AdO, posizione 42, f. 4 («HJ-Führerlager Südtirol» (Campo guide Gioventù hitleriana)); trattandosi di copia dattiloscritta di matrici, bisogna mettere in conto una maggiore distribuzione originaria.

lungo tempo incerta, che rappresentò la prima svolta nella guerra.¹⁰ Il verbale di Hohenwerfen, non datato ma senza dubbio redatto a fine novembre 1940, è rivolto ai «camerati» e alle «camerate», di cui non viene mai fatto il nome, del movimento nazionalsocialista sudtirolese, cioè agli uomini e donne di fiducia, ai responsabili territoriali e di circolo della AdO. Il testo recita, tra le altre cose: «Abbiamo alle spalle 21 giorni di lavoro insieme, giorni in cui ciascuno di noi è riuscito a mala pena a tirare il fiato! Nel suo coinvolgimento esteriore questo tempo è stato un evolvere dalla semplice sistemazione di Innsbruck¹¹ alla compattezza e straordinaria potenza dell'esperienza della fortezza. Portatevi con voi nel rientrare in patria l'immagine della roccia torreggiante su cui svetta audace la nostra Hohenwerfen; portatevi con voi nei fatidici giorni del futuro, quando le montagne della vostra terra cominceranno a vacillare, la forza dell'immagine davanti alla quale tutte le mattine e tutte le sere sostavamo accanto alla bandiera, salutando gli aspri crinali e le cime dei monti coperti dalla neve autunnale.» Dopo aver invocato la «devozione tedesca», un sentimento *völkisch* pervaso di religiosità, il testo approda a queste parole: «Tornate duri e determinati ai vostri posti! E quando vengono giorni bui, che vogliono spezzarvi, fate affiorare dalla nebbia ed emergere alla luce del sole la fortezza [Hohenwerfen, N.d.A.] su cui sveltava la nostra bandiera, che ora è anche la vostra e risollevatevi confidando nel verbo del Führer: «la Germania è più grande di ogni pena individuale!».

Con tali parole, tanto patetiche quanto metaforiche, si chiamavano direttamente in causa le opzioni sulla cittadinanza, imposte dall'esterno e interiorizzate come ordine collettivo. Alla svolta del 1939-40 la stragrande maggioranza dei sudtirolesi e delle sudtirolesi si era espressa a favore dell'acquisizione della cittadinanza tedesca e di una migrazione compatta nel Reich nazionalsocialista, procurando tra l'altro



Inaugurazione della *Gauschulungsborg* Hohenwerfen, in data 5 marzo 1939, da parte del *Gauleiter* di Salisburgo Friedrich Rainer, circondato da funzionari nazionalsocialisti (Österreichische Nationalbibliothek Wien, OEGZ S 251/578)

a quest'ultimo, a guerra ormai iniziata, un tardivo successo in fatto di prestigio in politica estera.¹² Per quanto si sia scavato a fondo nel ricostruire i procedimenti plebiscitari del trasferimento dei sudtirolesi, poco si sa sui più cogenti processi di comunicazione che hanno accompagnato il voto e che ne hanno determinato lo schiacciante esito in favore della Germania.

¹⁰ Sul particolare momento storico del 1940 cfr. KERSHAW 2016, pp. 476 sgg. (trad. it., pp. 359 sgg.); WINKLER 2016, pp. 907 sgg.

¹¹ È probabile che la fase iniziale dell'addestramento si sia svolta nel campo di Mühlau vicino Innsbruck, un semplice campo di baracche allestito per accogliere i migranti sudtirolesi.

¹² Fondamentale a riguardo STUHLFARRER 1985; cfr. anche STEURER 1980, pp. 362-390; Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989; EISTERER/STEININGER 1989; LILL 1991; ALEXANDER/LECHNER/LEIDLMAIR 1993; WEDEKIND 2009; PALLAVER/STEURER 2011; PALLAVER/STEURER/VERDORFER 2019 (con ricca bibliografia). Una ricostruzione sintetica è offerta da HEISS 2014.

Come si è giunti al punto che tanti abitanti di lingua tedesca e ladina della Provincia hanno compilato e firmato il modulo arancione con cui dichiaravano «formalmente e irrevocabilmente di voler accettare di fare parte del Reich germanico e di trasferirsi» in esso?¹³ Gli storici si sono frattanto accordati su una quota di adesione reale dell'84/86 per cento circa, un contingente impressionante, di poco inferiore a quel 90,7 per cento diffuso dal VKS all'inizio del 1940.¹⁴ Quel 90 per cento di persone disposte a emigrare, dato diffuso dal VKS subito al termine della consultazione ufficialmente conclusa il 31 dicembre 1939, alludeva peraltro in modo più che palese al risultato della consultazione nella Saar, documentato al 90,73 per cento, il cui esito era stato accolto anche in Alto Adige con giubilo nazionale e aveva alimentato nuove speranze di una revisione del confine del Brennero.¹⁵ «Heute die Saar – wir übers Jahr» (Oggi la Saar – domani noi) divenne una parola d'ordine nella regione di confine altoatesina¹⁶ – i successi spettacolari dell'aggressiva politica revanscista del nazionalsocialismo fecero apparire con sempre maggiore nitidezza lo Stato nazista come la forza capace anche di risolvere la questione sudtirolese in senso pangermanico.¹⁷ E ciò nonostante l'incontrovertibile fatto che lo stesso Hitler, nel suo programmatico *Mein Kampf*, aveva rinunciato a rivendicazioni territoriali nei confronti dell'Italia e ancora nel 1938, nel contesto dell'alleanza dell'Asse, si era reso garante, almeno attraverso dichiarazioni ufficiali, del confine del Brennero verso l'alleato italiano.¹⁸

Tutto ciò non attenuò minimamente le speranze irrefrenabili della popolazione sudtirolese. Ancor più che dopo il referendum della Saar, l'importanza storica del momento fu avvertita dopo il cosiddetto "Anschluss" dell'Austria al "Terzo Reich" nel marzo-aprile 1938.¹⁹ Dopo che Hitler ebbe fatto legittimare anche pubblicamente, mediante un voto fantoccio perfettamente inscenato sul piano propagandistico, l'inglobamento della "Marca orientale" (Ostmark) nel territorio dello Stato

tedesco, la politica estera tedesca non sembrò più conoscere limiti nell'area dell'Europa centrale.²⁰ Espressioni quali «un Reich», «un popolo» e «la grandezza della Germania» dominavano il linguaggio di coloro che credevano nella grande Germania, i quali – contravvenendo alle norme dei trattati di pace di Versailles – vennero incoraggiati nelle loro visioni da grande Reich pangermanico sottese dall'ideologia *völkisch*. In particolare le élite intellettuali aderirono di buon grado a questo corso e fornirono le necessarie figure di legittimazione per il previsto nuovo ordine etnocentrico dell'Europa.²¹ A quanti la pensavano così l'intervento militare non sembrò che il naturale compimento di quanto da lungo tempo era stato immaginato e auspicato nell'ideologia della cultura nazionale.

Come si spiega dunque lo straordinario consenso del Sudtirolo per l'emigrazione e il conseguente implicito riconoscimento dell'ordine sociale nazionalsocialista? Dopotutto si trattava di lasciare i territori abitati e fino ad allora considerati la propria terra e sembrava quasi che si fosse disposti ad accettare senza esitazioni tutte le imponderabilità di un trasferimento. Le ricerche finora effettuate hanno giustamente posto in evidenza il sovrapporsi, a tale riguardo, di piani diversi, che hanno favorito quel risultato così univoco.²² Da un lato, il processo di espatrio degli optanti o "Geher" era in certo qual modo conseguenza finale delle misure di italianizzazione del regime fascista in vigore da oltre quindici anni.²³ Non si intravedeva la fine, o anche soltanto una mitigazione, dei tentativi di messa in minoranza, il che rafforzava la traumatica esperienza vissuta da tanti uomini e donne sudtirolesi al momento dell'annessione nel 1919-20. Per contro, i toni degli italiani al potere si inasprirono a partire dalla metà degli anni Trenta, a seguito dei successi in politica interna ed estera del carismatico regime mussoliniano, che fra il 1935 e il 1939 toccò l'apice del consenso sociale.²⁴

13 Il modulo è riprodotto in Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, p. 149.

14 STUHLFARRER 1985, vol. II, pp. 541 sgg.; STEURER 1989; MESSNER 1989; WEDEKIND 2009, p. 72; PALLAVER/STEURER 2011, p. 20; HEISS 2014, p. 21.

15 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, p. 121.

16 GROTE 2007, p. 151.

17 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, p. 121.

18 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 21 sg. e 34 sgg.

19 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 30 sgg.; WEDEKIND 2007, pp. 417 sg.

20 BERGER WALDENEGG 2003.

21 Efficacemente documentato nel manuale di FAHLBUSCH/HAAR/PINWINKLER 2017; cfr. anche OBERKROME 1993.

22 PALLAVER/STEURER 2011, pp. 159 sgg.

23 A riguardo cfr. LECHNER 2005; BONOLDI/OBERMAIR 2006; SOLDERER 2000, pp. 40 sgg.

24 SCHIEDER 2010, pp. 69 sgg.; DE FELICE 1981.

La disillusione sociale e la progressiva estromissione dalle promesse indubbiamente esistenti della “nuova Italia” resero la minoranza di lingua tedesca e ladina particolarmente sensibile alle lusinghe della Germania nazionalsocialista.²⁵ Pur non ignorando sostanzialmente il potenziale di violenza della dominazione nazista, la natura totalitaria della sua politica interna ed estera veniva tuttavia data tacitamente per scontata, e per più di un verso perfino approvata e ammirata. La scarsa pratica democratica della popolazione sudtirolese, la sua inclinazione per tanti versi autoritaria dovuta a secoli di imposizioni cattoliche e il suo orientamento di fondo paternalistico costituivano addirittura presupposti ideali per attivare su ampia base il mito della comunità di popolo.²⁶ All’atteggiamento di superiorità culturale e alla scarsa dimestichezza con la democrazia si aggiunse, quale importante esperienza pregressa e atteggiamento valoriale teso a rafforzare l’autoritarismo, la socializzazione italo-fascista nel sistema scolastico e nel tempo libero. A una disposizione di questo tipo, il luogo comune dei tedeschi di frontiera o dei tedeschi all’estero diveniva addirittura la forza motrice della mobilitazione. Come soddisfare al meglio esigenze antiemancipatorie se non con la scelta del “giusto” fascismo, il tedesco anziché l’italiano, il quale, essendo stato imposto, poteva essere rigettato?²⁷ A tale proposito, l’idea di una comunità di destino fondata su lingua e cultura poteva rifarsi a una lunga tradizione, affondando da ultimo le sue radici nel nazionalismo *völkisch* dell’Ottocento postrivoluzionario.²⁸ Con quest’ultimo simpatizzava ancora dopo la metà degli anni Trenta un influente esponente dell’opinione pubblica sudtirolese, il giornalista e sacerdote Michael Gamper.²⁹ Costui intratteneva stretti rapporti con il *Volksbund für das Deutschtum im Ausland* (VDA – Lega popolare dei tedeschi all’estero), una organizzazione nazionalsocialista capeggiata dal pangermanista carinziano Hans Steinacher, dalla quale fece cofinanziare il suo programma di scuole per l’insegnamento

della lingua tedesca, le cosiddette *Notschulen*.³⁰ Già in uno dei primi numeri del settimanale *Volksbote*, redatto ed edito da Gamper, il canonico si era piegato con zelo alla leggenda della pugnalata alle spalle, stando alla quale «un gruppo di ebrei e di socialdemocratici» avrebbe deciso le sorti degli infelici negoziati di pace di Parigi e «il popolo non p[oteva] che tacere mentre il giudeo p[oteva] decidere tutto».³¹ Nel 1927 il canonico dichiarò a Wilhelm Rohmeder, attivista *völkisch* ed esponente del *Deutscher Schulverein*, l’associazione delle scuole tedesche, che per lui «il partito nazionalsocialista non era né meglio né peggio di qualsiasi altro partito».³² Gamper in un primo tempo aveva indubbiamente simpatizzato con l’antisemitismo e l’anticomunismo del movimento nazionalsocialista e condiviso le idee di ordine ed emarginazione di quest’ultimo. Ma quando, dopo il 1935, vennero sempre più chiaramente in primo piano gli orientamenti anticlericali del Reich germanico, voltò le spalle al nazionalsocialismo e – proprio nel contesto delle Opzioni – divenne uno dei principali esponenti del movimento sudtirolese di opposizione al nazismo.³³

Tuttavia, che cosa fece sì che in figure come Gamper le fantasie di delega collettive si consolidassero a tal punto? Se torniamo a concentrarci sull’incontro a Hohenwerfen, ci imbattiamo in motivi ulteriori. Reca la data del 21 novembre 1941 un rapporto del “responsabile territoriale” Otto Weber, fondatore della Gioventù hitleriana delle SA del Vorarlberg e futuro responsabile del settore giovanile nel Gau Tirol-Vorarlberg.³⁴ In quel documento, parlando di sé, dice di avere «contribuito» in maniera determinante «alla realizzazione di questo campo» e rammenta ai partecipanti che – nel momento in cui «hanno valicato il Brennero» – hanno «per la prima volta» potuto fare l’esperienza del «Reich germanico nazionalsocialista» e indossare «la divisa bruna». Attraverso tale rito di iniziazione i sudtirolesi erano approdati «in una comunità

25 STUHLFARRER 1985, vol. II, pp. 499 sg.

26 Sul mito della comunità di popolo cfr. l’esauritivo SCHMIECHEN-ACKERMANN 2012.

27 Su tale zona d’ombra del presunto antifascismo sudtirolese cfr. VERDORFER 1990, pp. 25 sgg.

28 Cfr. LUTHER 2004; più acuto FAHLBUSCH/HAAR 2010.

29 HILLEBRAND 1996, pp. 57 sgg.; ESPOSITO 2012.

30 ELSTE 1997, pp. 157 sg. Su Steinacher cfr. RETTERATH 2017.

31 GAMPER 1919, p. I.

32 HILLEBRAND 1996, p. 60.

33 HILLEBRAND 1996, pp. 59 sgg.; LAMPRECHT 2019, p. 249. Agiografico nell’impianto e lacunoso invece STEININGER 2017.

34 Archivio provinciale di Bolzano, Fondo VKS/AdO, posizione 42, f. II. Sulla carriera di Weber nel nazionalsocialismo cfr. STOPPEL 2004, pp. 16 sgg.

in cui potete marciare apertamente e definirvi liberamente come gioventù del Führer». Proprio il fatto di indossare le brune uniformi paramilitari della Gioventù hitleriana, il cui aspetto intendeva ricordare le camice bruno delle SA, preconizzava l'appartenenza alla nuova élite al potere ed era segno di uguaglianza e al contempo di asservimento a un programma radicale.³⁵ Come simbolo politico d'immagine, questo gli aspiranti sudtirolesi dovevano averlo imparato già dai Fasci di combattimento della Provincia di Bolzano, la nuova uniforme color terra incarnava uno stile d'azione potente, che mirava a esibire invulnerabilità, efficacemente sottolineata dal modo di incedere e di farsi sentire.³⁶ Weber, nei suoi discorsi, faceva abilmente leva sul narcisismo collettivo dei nuovi adepti, assegnando loro anche un compito onorevole:³⁷ «Ora avete il compito di fare della gente nella vostra terra dei nazionalsocialisti.» E a mo' di monito aggiunse: «Se anche esteriormente si chiamano nazionalsocialisti e hanno riconosciuto il Führer con il loro 'si', così facendo si sono per la verità [...] esteriormente professati naz. soc., tuttavia la trasformazione interiore non si è ancora compiuta.» Queste parole rivelavano senz'altro l'esperienza fatta con i fiancheggiatori austriaci del movimento, un'adesione inizialmente sembrata totale, ma che con lo scoppio della guerra aveva cominciato a evidenziare sempre più sintomi di disincanto.³⁸ Per scongiurare tale effetto, Weber invocò il quasi religioso, autosantificante potenziale di redenzione connesso all'ingresso nella comunità di popolo; il processo di adesione dei migranti sudtirolesi andava inteso come passaggio decisivo alla contemporaneità con il Führer e a tale proposito «la guerra non» era «l'aspetto sostanziale e decisivo. Adolf Hitler non è in primo luogo il condottiero del popolo tedesco, ma è anzitutto politico e Führer del popolo tedesco.» L'enfasi posta sulla liminalità dell'esperienza di Hohenwerfen dà al contempo risalto al carattere definitivo e alla dimensione rituale dell'adesione al nazionalsocialismo degli optanti.³⁹ Essi sperimentarono, per così dire, un

raggiungimento della maggiore età politica, inteso come una predestinazione etnica immaginata come spontanea, a cui nessuno poteva sottrarsi.

Un «divenire popolo» nel segno della croce uncinata di questo tipo era stato ideato su ampia scala da intellettuali a tutti gli effetti, ingegneri del discorso, geografi, filosofi e studiosi di storia.⁴⁰ Si pensi ad esempio all'eminente storico Theodor Schieder, che nel 1930 così definì lo sfaccettato concetto di popolo: «È il volto di un legame che sta al di sopra [dell'individuo, N.d.A.], che questi sperimenta quotidianamente nella famiglia, nelle più diverse associazioni a cui aderisce, nelle organizzazioni della sua classe sociale e, in un contesto di vita rurale, forse ancora nella comunità di villaggio.»⁴¹ E, quasi pensasse alla situazione sudtirolese, aggiunse: «Soltanto là dove nella battaglia per i confini i beni che uniscono un popolo quali lingua e costumi affiorano alla coscienza del singolo in quanto ciò che a lui si contrappone, la cultura nazionale straniera, [...] il popolo è realtà.» Nelle formule, cariche di pathos, di popolo e comunità riecheggiava il pensiero di una bizzarra uguaglianza che non si reggeva più sugli ideali universalistici della Rivoluzione francese o della Dichiarazione d'indipendenza americana, ma ricorreva invece in termini essenzialistici a un «sangue» comune.⁴² Tale uniformità ambivalente, che si può definire anche in termini di egualitarismo repressivo, si reggeva su criteri di esclusione e annientamento degli altri. Una visione del mondo di questo tipo evidenziava tutti i classici attributi di una ideologia del rinnovamento basata su fede incondizionata nel salvatore, severi divieti di pluralismo e suggestione comunitaria totale. Gli studi sul fascismo hanno proposto per questo genere di disposizioni l'idea di una palingenesi ultranazionalistica, di una esperienza di rinascita attraverso l'adesione totale a una guida idolatrata.⁴³ A tale nucleo mitico del fascismo tedesco aveva ceduto anche la maggioranza degli uomini e donne sudtirolesi.

35 Sul codice di abbigliamento ritualizzato delle SA cfr. LONGERICH 1989.

36 REICHARDT 2009, pp. 133 sg.

37 Sull'idea di un genuino narcisismo *völkisch* cfr. RÖMER 2017.

38 A riguardo fondamentale BAUER 2017, pp. 194 sgg.

39 Sui riti di passaggio e la loro funzione di collante della comunità in un'ottica antropologica cfr. TURNER 1998.

40 Il concetto di ingegnere è ripreso da EILENBERGER 2018, pp. 282 sgg., che tuttavia lo utilizzava in un'accezione di progresso.

41 Citato e commentato in MOMMSEN 1999, p. 187. Sull'importante ruolo di Schieder negli «studi sull'Est» in veste di «precursore» della politica di sterminio nazista cfr. ALY 1999, e FAHLBUSCH/HAAR/PINWINKLER 2017, pp. 714-725.

42 Cfr. OBERKROME 1993, pp. 171 sgg.

43 GRIFFIN 1993, pp. 38 sgg.; Id. 2005. Cfr. anche GENTILE 2005, cap. 10.

Il fascismo italiano, nella misura in cui li aveva tormentati per anni e si era impadronito delle loro vite, li aveva letteralmente spinti nelle braccia del suo corrispettivo tedesco. Ma questo cammino lo avevano percorso anche da cittadini di uno Stato di cui non si sentivano parte a tutti gli effetti, che non erano mai riusciti a emanciparsi, o mai avevano voluto farlo, da un atteggiamento di obbedienza incondizionata all'autorità che

gli era stato inculcato e che non si erano mai veramente scrolati di dosso lo «stato servile penetrato nella coscienza nazionale». ⁴⁴ L'autoritarismo era stato, per così dire, inculcato nelle loro condotte e direzioni di vita cognitive ancor prima che cominciassero a condividere le fantasie di risveglio del nazionalsocialismo, ritenuto il fascismo “giusto”, perché quello che parlava la loro lingua e si sposava con le loro disposizioni.



Coeducazione nel nazionalsocialismo – la gioventù sudtirolese si esercita alla “comunità di popolo” in occasione di una gita di attivisti del VKS, 1939 circa (Archivio provinciale di Bolzano, Sammlung Tiroler Geschichtsverein, foto n. 1221)

44 «Stato servile» è una felice espressione coniata da Friedrich Engels per dare conto, nel suo *Anti-Dühring*, del fallimento di tutti i tentativi di rivoluzione tedeschi nell'Ottocento; cfr. ENGELS 1975, p. 171.

LA PAROLA AL “VOLKSGRUPPENFÜHRER” PETER HOFER

Il 13 novembre 1940 anche l'esponente di punta del nazionalsocialismo sudtirolese, Peter Hofer, sfruttò l'occasione di rivolgersi ai partecipanti sudtirolesi del corso di formazione tenuto a Hohenwerfen.⁴⁵ Le sue osservazioni meritano di essere riportate per intero, essendo Hofer il politico cui spettò svolgere un ruolo cruciale nell'affermazione e consolidamento del movimento nazionalsocialista in Alto Adige.⁴⁶ Nato nel 1905 a San Michele, frazione di Castelrotto, dopo aver ereditato e ceduto il maso familiare, lavorò a Bolzano come sarto. Nel 1928 aderì al *Katholische Jugendbund* di Bolzano, l'organizzazione giovanile cattolica di cui fu nominato responsabile nel 1931; fu altresì attivista del gruppo clandestino sudtirolese *Nibelung*, organizzazione giovanile di matrice tedesco-nazionale, così come della *Arbeitsgemeinschaft der volksdeutschen Jugend*, la comunità di lavoro della gioventù tedesca in Sudtirolo, di cui era membro del comitato locale di Bolzano; nel 1931 fu arrestato dalla polizia italiana in quanto membro del *Gau-Jugend-Rat*, il consiglio giovanile del Gau. Dal 1933 al 1935 Hofer fu responsabile di circolo del VKS di Bolzano e il carisma dimostrato nel seguirne la linea politica gli valse, nel gennaio 1935 con il nome di battaglia “Hagen”, la promozione a responsabile provinciale del VKS, cui conferì una struttura fortemente gerarchica, secondo le direttive della NSDAP.⁴⁷ Hofer ottenne l'onorificenza della Gioventù hitleriana. Dopo aver optato per la Germania nel 1939, nel febbraio 1940 fu nominato responsabile amministrativo della AdO, la Comunità di lavoro degli optanti per la Germania, che l'amministrazione fascista aveva frattanto autorizzato ufficialmente a operare.

L'ascesa della sua organizzazione fu l'esito di una competizione policratica: benché fosse subalterna alla coeva *Amtliche deutsche Ein- und Rückwanderungsstelle* (ADERSt – Ufficio generale germanico per l'immigrazione e il rimpatrio), a capo della quale si trovava a Bolzano l'*Obersturmbannführer* delle SS Wilhelm Luig, la AdO poté sottrarsi in parte al loro coordinamento per via della diretta intercessione del comandante supremo delle SS Heinrich Himmler.⁴⁸ Hofer aveva conservato un certo diritto alla gestione organizzativa delle questioni sudtirolesi, anche perché sapeva assecondare in maniera incondizionata le misure razziste e neocolonialiste della politica demografica delle SS.⁴⁹ Dopo l'aggressione tedesca alla Polonia Himmler era stato nominato Commissario del Reich per il rafforzamento dell'etnia germanica, e successivamente aveva avvocato a sé anche le competenze sul Sudtirolo.⁵⁰ Le sue direttive venivano trasmesse a Hofer, il quale peraltro ne condivideva appieno le radicali concezioni di etnopolitica, dal *Gruppenführer* delle SS Werner Lorenz, il responsabile della *Volksdeutsche Mittelstelle* (VoMi – Ufficio centrale per il rimpatrio dei tedeschi etnici), istituita nel 1937, e un tempo intermediario con il VKS.⁵¹ Con la centralizzazione dell'etnopolitica ad opera della VoMi, anche VKS e AdO erano venute a trovarsi sotto il diretto controllo delle SS, e Hofer, in qualità di “Volksgruppenführer”, era assunto al rango di massimo rappresentante delle minoranze tedesche all'estero fra gli esponenti riconosciuti o insediati dalla politica nazionalsocialista.⁵²

In linea con tali criteri, già nel succitato verbale di Hohenwerfen Hofer viene indicato come *Volksgruppenführer*.⁵³ In questa sua funzione il 13 novembre rivolse queste parole alle guide giovanili sudtirolesi: «Vorrei invitarvi a fare ciò che vi invitai già a fare in patria, fare il dovere che in patria ci attende. La tragicità della nostra terra la dobbiamo vedere nel più crudo dei modi, ma pensando alla Germania e alla

45 Archivio provinciale di Bolzano, Fondo VKS/AdO, posizione 42, f. 11 (verso).

46 Sulla sua biografia cfr. WEDEKIND 2003, pp. 133 sgg.

47 Ibid., WEDEKIND 2007, p. 409, e MITTERMAYER 2000, pp. 175 sgg.

48 WEDEKIND 2007, p. 423; WEDEKIND 2009, p. 73; FIEBRANDT 2014, pp. 557 sg.

49 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 288 sgg.; WEDEKIND 2003, p. 136.

50 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 237 sgg., in particolare p. 247; WEDEKIND 2003, p. 133.

51 WEDEKIND 2003, p. 133; LUMANS 2003.

52 Cfr. JACOBSEN 1968, p. 245.

53 Archivio provinciale di Bolzano, Fondo VKS/AdO, posizione 42, f. 11 (verso).

grandezza del Reich. Vogliamo mettere al servizio del Reich tutta la nostra forza. Dobbiamo essere in grado di comprendere ciò che significa guidare la gioventù, servirla e proporle un modello tangibile di vita esemplare. Dobbiamo presentarci al nostro popolo e alla nostra gioventù come uomini cristallini. Verrà un tempo in cui auspichiamo di poterci presentare al nostro popolo e di poterlo educare, assistere e formare. Potremo allora dar prova di come l'avevamo pensato negli anni 1926-28. [...] E continueremo a fare il nostro dovere là dove il Führer ci ha messi, e allo stesso modo in cui organizziamo la nostra gioventù, un giorno avremo il Reich. Se avrete coscienza della grandezza dei tempi e della responsabilità, riusciremo a superare questi momenti bui e servire per sempre il popolo tedesco.»

Al di là degli ideologemi della «grandezza dei tempi» e all'aspirazione nazionalsocialista all'eternità, nelle argomentazioni di Hofer colpisce l'impiego ambivalente del concetto di «patria» o «nostra terra». Non è chiaro infatti se egli alludesse all'Alto Adige o alla Germania nazionalsocialista. La mancanza di univocità rispecchiava il momento storico e va inquadrata nell'ambito delle strutture di potere del nazionalsocialismo, non chiaramente delimitabili, tese anzi a sovrapporsi, e volte a rivaleggiare anche riguardo alla problematica sudtirolese.⁵⁴ Perciò le speranze riposte da Hofer nel «rimpatrio» tedesco della popolazione sudtirolese non riguardano uno spazio geografico stabilito una volta per tutte. Si avverte perfino un tentativo di barcamenarsi fra la posizione in favore di una emigrazione in massa degli optanti sudtirolesi, che era ormai sul punto di compiersi, e il loro tutto sommato auspicato rimanere in una patria che bisognava mettere al sicuro mediante una «annessione». All'epoca erano molto probabilmente di ostacolo a tale forma di resilienza etnopolitica considerazioni sulle alleanze, un'attenzione agli «assi» fascisti;⁵⁵ ma è vero anche che tali ostacoli potevano

sembrare insuperabili solo temporaneamente, tenuto conto della certezza di vittoria militare dello Stato nazionalsocialista, i cui piani politici sull'Europa sembravano realizzarsi alla svolta del 1940-41.⁵⁶ Se si considera la Germania fascista una dittatura dinamica, la cui inclinazione alle azioni militari e il cui potenziale di adattamento geostrategico erano di gran lunga superiori rispetto a quelli del regime italiano, è difficile non riconoscere una certa plausibilità a simili aspettative.⁵⁷ A partire dall'estate 1940 Peter Hofer non nascose le sue perplessità riguardo al trasferimento; nell'esito della consultazione popolare volle vedere soltanto un voto inequivocabile a favore dello Stato nazionalsocialista, non una disponibilità a lasciare la propria terra.⁵⁸ Tale prospettiva revisionista ed espansionista avrebbe infatti trovato realizzazione a distanza di poco più di tre anni, con l'invasione tedesca dell'Italia, cominciata l'8 settembre 1943, e l'inserimento dell'Alto Adige nella Zona di operazioni delle Prealpi per la gioia degli ambienti favorevoli ai nazisti.⁵⁹

Nelle sue dichiarazioni del 1940 Hofer aveva elencato in modo efficace l'abc della dottrina *völkisch* ricorrendo a elementi retorici caratteristici dell'Agitprop nazionalsocialista.⁶⁰ Inoltre aveva cercato di adattare il suo messaggio alla giovane età dei destinatari, dal momento che la struttura organizzativa del VKS e della AdO si distingueva giustappunto per l'impronta giovanile che avevano saputo darle.⁶¹ Tenuto conto di tutto ciò, i toni aggressivi di Hofer e dei suoi pari possono essere intesi anche come decisa presa di distanza rispetto alle tradizionali élite sudtirolesi, da tempo arroccate su posizioni di difesa, le quali erano organizzate nel *Deutscher Verband* e in ambienti antifascisti, talora anche cattolici.⁶² L'età media di queste persone era in genere di gran lunga superiore a quella dei giovani adepti sudtirolesi del nazionalsocialismo, e non si sbaglia a voler vedere in ciò anche lo schema di un conflitto generazionale. Sebbene il rifiuto delle Opzioni – la posizione

54 Sulla struttura policentrica dell'apparato nazista cfr. RUCK 1993.

55 WEDEKIND 2019, pp. 73 sg.

56 Sul momento storico del 1940-41 cfr. KERSHAW 2018, pp. 195-218 (trad. it., pp. 153-169).

57 Sul fecondo concetto di «dittatura dinamica» cfr. KERSHAW 2018, pp. 401 sgg. (trad. it., pp. 303 sgg.).

58 WEDEKIND 2003, p. 408.

59 WEDEKIND 2003, pp. 70 sg.

60 Sugli aspetti linguistici della propaganda nazionalsocialista cfr. MAAS 1984.

61 OBERMAIR 1990; MITTERMAIR 2002.

62 PALLAVER/STEURER 2011, pp. 168 sgg.

del “restare”, propugnata soltanto da una infima minoranza di sudtirolesi di lingua tedesca e ladina – non sia riducibile a una mera questione anagrafica, la propensione a migrare era tuttavia, almeno in parte, correlata alle classi di età.



Die Volkswanderung der Deutschen [La migrazione dei tedeschi]: carta del *Volksbund für das Deutschtum im Ausland*, Berlin 1940 (firmata «Erik»), nel quadrante in basso a sinistra i “rimpatriati” sudtirolesi che fanno il saluto nazista (Archivio Leopold Steurer)

«RITORNO NEL REICH!»

La scelta a favore o contro il trasferimento in Germania andava fatta nel più breve tempo possibile. Gli accordi sul trasferimento, negoziati tra tedeschi e italiani a Berlino sotto la presidenza di Himmler a partire dalla fine di giugno 1939, furono resi noti attraverso la stampa locale il 22 ottobre 1939 come «Direttive per il rimpatrio dei tedeschi del Reich ed emigrazione dei tedeschi etnici dall'Alto Adige al Reich germanico» e il 31 dicembre 1939 fu indicato come l'ultimo giorno utile per manifestare la propria volontà attraverso un voto.⁶³ I termini di scadenza così ravvicinati accentuarono la drammaticità di una «scelta», dall'innegabile carattere coercitivo, che di fatto investiva tutta l'esistenza di una persona. Il trasferimento fisico delle persone disposte a emigrare doveva avvenire, durante e dopo la complessa definizione di tutte le questioni patrimoniali, negli anni 1940-41 e concludersi al massimo entro il 1942.⁶⁴ Ancora nell'aprile 1939, quando cominciarono a circolare le prime voci sul trasferimento, gli esponenti del VKS si erano opposti a tale progetto e avevano scritto alla *Volksdeutsche Mittelstelle* appellandosi all'«unità inscindibile di sangue e suolo» e, quindi, a uno dei «principi guida della concezione del mondo nazionalsocialista».⁶⁵ Metabolizzato lo shock iniziale e tenuto conto della determinazione delle autorità del Reich germanico, le cerchie *völkisch* nel mese di luglio avevano cambiato parere in quattro e quattr'otto e si erano poste interamente al servizio della battaglia in favore delle Opzioni; ciò che ora importava al VKS era far sì che il «corpo del popolo» sudtirolese si pronunciasse in maniera schiacciante a favore del Reich, diventando così parte integrante di quella che la propaganda dello Stato nazionalsocialista aveva definito la «maggiore operazione di trasferimento della storia universale»⁶⁶ e riuscendo con la propria compattezza

etnopolitica a impressionare la dirigenza nazionalsocialista.⁶⁷ Il testimone dell'epoca Friedl Volgger, uno dei fondatori dell'organizzazione di resistenza *Andreas-Hofer-Bund*, che per via delle sue posizioni fu deportato nel marzo 1944 nel campo di concentramento di Dachau, tracciò nelle sue memorie, pubblicate nel 1984, un efficace quadro dell'atmosfera che allora regnava: «[...] chi non voleva tornare a casa nel Reich dal Führer, non tardò a essere stigmatizzato come traditore. Il VKS disponeva in provincia di una solida organizzazione, cui si ricorse in modo sistematico quando, nel mese di ottobre, partì la valanga propagandistica in favore del 'Ritorno a casa nel Reich'. [...] Il battage per le Opzioni fu condotto nello stile caratteristico del ministro della Propaganda del Reich, il dottor Joseph Goebbels.»⁶⁸

Volgger, ritornando ai fatti di quell'epoca alla fine del Novecento, ha reso una descrizione piuttosto precisa di quella che era la situazione. Negli ultimi mesi del 1939 si fece strada una drammaticità esasperata, che senza dubbio segnò una cesura epocale in Alto Adige.⁶⁹ Lo dimostra chiaramente anche il rinvio pluridecennale della messa a tema del dramma delle Opzioni nella cultura della memoria della società sudtirolese del dopoguerra. La comunità di lingua tedesca e ladina fece una fatica incredibile ad ammettere la propria implicazione in termini di fede nel «Führer» e simpatie per il nazismo – privilegio un silenzio collettivo e batté sulla tesi dell'essere stata vittima prima che, a seguito di impegnativi dibattiti e soprattutto grazie alla pionieristica mostra di Bolzano *Option – Heimat – Opzioni* del 1989, venisse sollevata la questione della propria corresponsabilità.⁷⁰ Ma la concisa istantanea di Volgger contiene anche un rimando calzante all'istituzione cruciale della propaganda nazionalsocialista, il *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda* (RMVP), cioè ministero del Reich per la Pubblica Istruzione e la Propaganda, retto da Goebbels.⁷¹ Non c'era luogo in cui i settori di propaganda,

63 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 140 sgg.

64 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 152 sg., vol. II, p. 426.

65 VOLGGER 1984, pp. 53 sg.; simile PFANZELTER 2014, p. 27.

66 È quanto annunciava una carta della propaganda nazionalsocialista riferendosi al cosiddetto «Warthegau» e alle operazioni di trasferimento nel territorio annesso intorno a Posen dopo la «campagna militare contro la Polonia»; cfr. Deutsches Bundesarchiv Koblenz, R 49 Bild-0705; la carta riporta anche i «Süd-Tiroler». Sul contesto complessivo cfr. BROZAT 2010, pp. 85 sgg.

67 HEISS 2014, p. 20.

68 VOLGGER 1984, p. 33.

69 Conciso a tale proposito HEISS 2009, e Id. 2014, pp. 16 sg.

70 STEURER 1980; Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989; MESSNER 1989; HEISS 2014, p. 16.

71 Cfr. KRINGS 2005; MÜHLENFELD 2006.

politica e guerra fossero più strettamente intrecciati e organicamente ideati come in questa istituzione del Reich con il suo apparato monumentale e le sue molteplici competenze.

Le composizioni pittoriche sudtirolesi che di seguito presenteremo erano destinate al ministero della Propaganda per fungere probabilmente da modelli, come dimostrano le sigle RMVP o RMVuP, quasi onnipresenti sul retro dei disegni. In quanto materiale di “mobilitazione spirituale” – questo il compito essenziale ufficialmente assegnato al ministero⁷² – le immagini, nel caso fossero state diffuse o utilizzate in contesti concreti – erano soggette ad autorizzazione. Ma erano soprattutto parte di un clima di violenza diffuso a livello europeo, esistente nell’ambito delle *Umvolkungen*, o metamorfosi etniche, avviate con la guerra quali trasferimenti coatti di popoli. Il nesso fra le Opzioni sudtirolesi e la politica demografica radical-razzista del “Piano generale per l’Est” è stato finora colto ed evidenziato troppo poco.⁷³ Una valutazione dei modi di agire sul piano regionale non può prescindere dall’inserire anche le migrazioni sudtirolesi del 1940-41 nei piani di un nuovo ordine incentrato sulle politiche della razza delle élite nazionalsocialiste. Ma ciò equivarrebbe ad ammettere anche che la vicenda delle Opzioni non può essere ridotta a un evento, seppur determinante, della storia dell’Alto Adige, ma piuttosto che essa va implicitamente connessa con la vicenda delle espulsioni e degli stermini, in cui i sudtirolesi tedeschi da trasferire erano previsti sia come oggetti che come beneficiari. Il trasferimento dei sudtirolesi dipendeva quindi da un ordine di politiche demografiche, indubbiamente riferibile alla costruzione dello Stato nazionalsocialista fondato su una gerarchia di razze e, quindi, inquadrabile in un contesto violento di omogeneizzazione biopolitica.⁷⁴ Ma come dare concretezza a simili connessioni? Alcune risposte a tale domanda le può dare una collocazione descrittiva ed esplicativa dei bozzetti sudtirolesi sulle Opzioni.

MATERIALE E PROVENIENZA

Nel 2019 il Museo storico-culturale della Provincia di Bolzano che ha sede a Castel Tirolo è riuscito ad acquistare in due tranche presso una libreria antiquaria del materiale di propaganda originale, mai visto prima, riguardante le Opzioni del Sudtirolo. Si tratta di 12 fogli raffiguranti bozzetti eseguiti con tecniche miste, perlopiù a colori. I soggetti sono inequivocabili: le scene estremamente convenzionali, ancorché cariche di pathos, mostrano uomini, donne e bambini, perlopiù in costume sudtirolese, che davanti allo scenario dei monti patri (Sciliar e gruppo del Catinaccio) stanno compiendo una strana cerimonia d’addio e nel contempo, mediante il saluto tedesco con la mano destra sollevata, giurano «fedeltà alla Germania». La bandiera con la croce uncinata che si agita al vento ricorre a più riprese, in due casi è raffigurata invertita. Le rappresentazioni innegabilmente nazionalsocialiste illustrano in modo cerimonioso una certa lirica del tempo, in particolare la poesia apologetica *Aufbruch* di Karl Felderer (1895–1989), un autore sudtirolese che associava il metaforismo del geranio rosso sangue («brennende Lieb») alla disponibilità a emigrare:

«So reißet vom sonnigen Erker / Die letzte brennende Lieb; /
Die Treue zu Deutschland war stärker, / Das Heiligste, was
uns blieb. /
Wir nehmen sie mit im Herzen, / Für and’re dereinst Symbol, /
Sie stille des Heimweh’s Schmerzen: / Leb wohl, du mein
Südtirol.»⁷⁵

Felderer, noto soprattutto come autore del popolare *Bozner Bergsteigerlied*, il canto degli scalatori di Bolzano («Wohl ist die Welt so groß und weit...») del 1926, già nel 1938 aveva

⁷² SYWOTTEK 1976, p. 23.

⁷³ Sulle pianificazioni territoriali dei nazionalsocialisti in Europa orientale cfr. RÖSSLER/SCHLEIERMACHER/TOLLMEN 1993, e HEINEMANN 2003. CORNI 2014 e STILLER 2020 accennano a un nesso con le Opzioni sudtirolesi.

⁷⁴ Incisivo a riguardo WEDEKIND 2009, pp. 78 sgg. Sulla biopolitica nazista cfr. BRAUN/LINZNER/KHAIRI-TARAKI 2017.

⁷⁵ *Opfergang und Bekenntnis* 1940, p. 50 («Strappate dal bovindo assolato / L’ultimo fiammeggiante amor; / Più forte fu la fedeltà alla Germania, / Quanto di più sacro ci rimase. / Con noi la portiamo nel cuore, / Per altri un tempo simbolo, / Silenzioso dolor di nostalgia: / Addio, mio Sudtirolo»). La poesia fu diffusa anche in una versione a stampa, sotto la fotografia di una finestra contadina decorata da gerani; è riprodotta in *Tiroler Geschichtsverein Bozen* 1989, p. 164, e in KRAUS/OBERMAIR 2019, p. 210. Sul testo cfr. FOPPA 2003, pp. 47 e 94, e PUMBERGER 2015, p. 175.

trasfigurato liricamente l'«annessione» dell'Austria. La sua poesia *März 1938* terminava con le seguenti strofe pervase di religiosità:

*«Bald läuten die Glocken das Osterfest ein, / Und Auferstehung wird wieder sein. / Dann schauen wir dankbar zum Herrgott auf, / Verzagen nicht und bauen darauf, / Die Frauen, die Kinder, die Männer, / Denn heute steht Deutschland am Brenner.»*⁷⁶

Nel 1986 Felderer scrisse una «presentazione» al volume di memorie di Willy Acherer, un sudtirolese che era stato membro delle SS.⁷⁷ Alla poesia sulle Opzioni di Felderer possiamo accostare altri testi letterari tendenziosi di autori sudtirolesi coevi, quali Erich Kofler, Hubert Mumelter, Carl Zangerle e Franz Sylvester Weber. Nel 1940 costoro avevano dato alle stampe, pagando il tipografo di tasca propria, un volume di poesie dall'inequivocabile titolo di *Opfergang und Bekenntnis* (Sacrificio e professione di fede) in cui, accanto a liriche sul tema di «sangue e suolo», figura anche una specie di cronaca degli eventi volta a trasfigurare le dense vicende occorse fra il 29 giugno 1939 («Tag des Schicksals», cioè giorno del destino) e il primo gennaio 1940 («Das Volk ist gerettet», cioè il popolo è salvo) nell'ottica del VKS alla luce della scelta plebiscitaria sulle Opzioni.⁷⁸ La rassegna annalistica rivela tutte le posizioni e motivazioni che in termini di psicologia sociale trasformarono gli attori del VKS in una «generazione dell'assolutamente necessario».⁷⁹ Ecco allora che si parla del «messaggio del Reich faccia a faccia con il nemico di sempre» (cioè l'Italia), delle «armi di una ventennale lotta per la cultura nazionale di un popolo», di «impegno *völkisch*» a emigrare nel Reich germanico, della «voce del sangue tedesco», del «sacrificio maggiore di un'eterna nostalgia» e di un «salvataggio» dovuto all'«adempimento del proprio dovere» – grazie all'esito schiacciante delle Opzioni, la «provvidenza» avrebbe «tenuto in serbo un futuro tedesco al fiero e meraviglioso

popolo del Sudtirolo».⁸⁰ Proprio l'appello alla «provvidenza» tirava in ballo un termine caro al gergo nazionalsocialista, che in tal modo cercava di legittimare l'atteggiamento di fondo, affatto volontaristico, della politica nazionalsocialista con il rimando alla predestinazione, a una linea d'azione e di sviluppo preventivamente determinata.⁸¹ Nel contesto delle Opzioni la categoria messianica della predeterminazione era in tutta evidenza funzionale al superamento della palese aporia e irrazionalità di un mantenimento attraverso l'emigrazione, di una conservazione attraverso un abbandono. Essa consentiva agli attori la partecipazione differenziata a un discorso sacrale di totalità *völkisch* e li sollevava psichicamente dal paradossale background della rinuncia collettiva alla propria terra, significato ultimo del trasferimento.

È proprio questo insieme di motivi a imporsi nel materiale propagandistico della VKS. Niente avrebbe saputo illustrare meglio la dottrina della predestinazione del nazionalsocialismo dei bozzetti pubblicitari che incitavano i sudtirolesi a optare per la Germania. La seguente compilazione descrive i contenuti delle immagini e consente di farsi un quadro generale delle altre notizie relative a esecutori e destinatari contenute nel materiale:

76 Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, p. 123 («Presto suonano a festa le campane pasquali, / E sarà ancora Risurrezione. / Allora gli occhi leveremo grati al Signore, / Non disperano e in essa confidano, / Le donne, i bambini, gli uomini, / ché oggi al Brennero c'è la Germania.»).

77 ACHERER 1986; su Acherer, membro dell'unità scelta dei «Brandeburghesi», cfr. CASAGRANDE 2015, pp. 110-113.

78 *Opfergang und Bekenntnis* 1940, pp. 39-48.

79 Mi rifaccio qui a WILDT 2015, che in tal modo definì in maniera incisiva il corpo di comando della Direzione generale per la sicurezza del Reich.

80 *Opfergang und Bekenntnis* 1940, p. 48.

81 A riguardo cfr. KLEMPERER 1990, pp. 144 sg. (trad. it., pp. 144 sg.); cfr. anche MAAS 1984, p. 144.

| N. INV.
CASTEL TIROLO | SOGGETTO | FIRMA
DELL'ESECUTORE | DIMENSIONI | TESTO SUL RETRO |
|----------------------------------|--|--|--------------|---|
| 702504
(bozzetto n. 1) | Un soldato della Wehrmacht con il mitra in spalla e uno <i>Schütze</i> con il fucile a canna corta in spalla, entrambi sulla spalla destra, avanzano all'unisono verso sinistra, con sullo sfondo lo Sciliar e le due punte, Santner e Euringer, dietro le quali risplende un sole a forma di croce uncinata. Accanto la scritta «Für Führer und Vaterland!» (Per il Führer e la madrepatria!) | <i>Müller</i>

(fra le gambe dello <i>Schütze</i>) | 35×50 cm | <i>RMVP 18950-VKS</i>
<i>Al Landesführer del VKS Peter Hofer</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / Autorizzato da Heiner
<i>Come giornale murale / Bozzetto originale di E. Müller secondo un disegno di Luis Alton</i>
<i>Consegnato personalmente tramite l'Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i> |
| 702505
(bozzetto n. 2) | Famiglia di sei membri, sorridente e intenta a salutare davanti al massiccio dello Sciliar, visto da nord, accanto a loro la bandiera nazionalsocialista che si muove al vento con disegnata sopra la croce uncinata, invertita, circondata dalle scritte «Großdeutschland ruft!» (La grande Germania chiama!) e «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>N. Hürbel</i> | 35×50 cm | Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / Autorizzato da Heiner
<i>RMVP 19475</i>
<i>Bozzetto originale, giornale murale e banner</i>
<i>Da consegnare PERSONALMENTE al Landesführer del VKS signor Peter Hofer tramite l'Oberscharführer delle SS Josef Dorfmann</i>
<i>AdO [in celeste, sul margine inferiore destro]</i> |
| 702506
(bozzetto n. 3) | Un giovane, vestito grosso modo come un membro della Gioventù hitleriana, fa a pezzi con un martello da fabbro una sbarra rosso-bianca che segna il confine, alle sue spalle il massiccio del Catinaccio con un sole stilizzato a forma di croce uncinata e le scritte «Großdeutschland ruft!» (La grande Germania chiama!) e «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>S. Walch</i>

(a sinistra accanto alla figura) | 35×50 cm | <i>RMVP 19967-OZAV</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / Autorizzato da i.v. Herbert
<i>Bozzetto originale per giornale murale e inserto</i>
<i>Al signor Peter Hofer S. Michele/Castelrotto PERSONALMENTE tramite l'Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>
<i>AdO [in celeste, sul margine inferiore destro]</i> |
| 702507
(bozzetto n. 4) | Quattro bandiere nazionalsocialiste del Reich che si muovono al vento davanti a un'aquila imperiale e alla parrocchiale di Bolzano | <i>Ferrari – Bz</i>

(sulla seconda bandiera) | 35×50 cm | Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler»
<i>AdO [in celeste, sul margine inferiore destro]</i> |
| 702508
(bozzetto n. 5) | Sotto la scritta «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) un uomo che regge tra le braccia un bimbo davanti a un vitigno, una brocca e un maso, lo sguardo rivolto a nord, direzione che indica con la mano, e dei fiori rossi (gerani), sullo sfondo un sole a forma di croce uncinata che sorge dietro la catena montuosa | <i>Sparer</i>

(in posizione centrale, in basso, fra le gambe dell'uomo) | 34,5×24,5 cm | <i>Personalmente al signor Peter Hofer, S. Michele/Castelrotto latore: Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / Autorizzato da Heiner
<i>RMVuP "Heim ins Reich" / 18389-VKS</i> |
| 702509
(bozzetto n. 6) | In disparte, coppia di uomo e donna in costume con in braccio un bimbo piccolo e lo sguardo rivolto al sole a forma di croce uncinata che sorge dietro il Catinaccio; davanti a loro sulla destra la scritta «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>A-S-I</i>

(preceduta da n.; sul margine inferiore sinistro) | 29,2×20,5 cm | <i>Al signor Landesführer Peter Hofer, VKS</i>
<i>RMVP 19301-OZAV</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / Heiner
<i>Giornale murale e annuncio</i>
<i>AdO [in basso a destra in celeste]</i> |

| | | | | |
|-----------------------------------|--|--|--------------|--|
| 702510
(bozzetto n. 7) | Giovinetto (con cartella a zaino) e fanciulla, entrambi con lo sguardo rivolto a nord e intenti a compiere il saluto tedesco con la mano destra, davanti al Catinaccio e alle punte Santner e Euringer e alla scritta «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>Lieblein</i>

(sul polpaccio del giovinetto) | 35,5×24,8 cm | <i>Consegnare PERSONALMENTE al Landesführer del VKS, signor Peter Hofer, tramite l'Obersturmbannführer delle SS Josef Dorfmann</i>

Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / <i>Autorizzato da Stofner RMVP 19873-OZAV VORENTWURF 2/III</i>

<i>Come inserto pubblicitario e giornale murale AdO [in celeste in basso a destra]</i> |
| 702511
(bozzetto n. 8) | Una giovane donna, con indosso un semplice abito estivo, davanti al gruppo del Catinaccio saluta con la mano destra la sua terra sotto la scritta «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | RAW

(sulla spalla sinistra della donna) | 18,2×42,8 cm | <i>Personalmente: Landesführer Peter Hofer VKS tramite l'Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>

<i>per conoscenza Gunther Langes Bozner Tagblatt</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / <i>Autorizzato da Heiner RMVP – 18997-OZAV</i>

<i>Bozzetto per banner pubblicitario e giornale murale</i>

<i>AdO [in basso a sinistra in celeste]</i> |
| 702512
(bozzetto n. 9) | Giovane appartenente alla Gioventù hitleriana ritratto di profilo, intento a suonare una tromba da cui pende un gagliardetto nazionalsocialista su fondo rosso-bianco, in primo piano lo stemma della città di Bolzano, in posizione mediana cinque tende chiare, sullo sfondo il gruppo del Catinaccio
Scritta: «Sommer-Zeltlager / der Hitlerjugend» (Campo estivo della Gioventù hitleriana) | <i>E. Müller</i>

(a sinistra all'altezza dell'anca del giovane appartenente alla Gioventù hitleriana) | 42,5×32,5 cm | <i>Personalmente! Al signor Peter Hofer (VKS), S. Michele/Castelrotto</i>
<i>latore: Obersturmbannführer delle SS [sopra l'impiego cancellato] J. Dorfmann</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / [timbro con sigla illegibile] RMVuP

<i>Volantino / bozzetto di campo estivo giovani e Gioventù hitleriana</i>

<i>Autorizzato da Heiner</i> |
| 702564
(bozzetto n. 10) | Il sorgere di un sole a forma di croce uncinata (invertita), posto tra lo stemma della città di Bolzano (a sinistra) e l'aquila imperiale (a destra), sotto la scritta «Deutsches Geschäft» (Compito tedesco) | (non firmato) | 20,8×29,5 cm | [senza annotazioni] |
| 702565
(bozzetto n. 11) | Un braccio destro, sollevato nel saluto tedesco, che nel contempo spezza una catena stretta intorno al polso. Dietro di esso lo stemma della città di Merano (sullo stemma la rossa aquila tirolese siede sulle mura cittadine con le tre torri) | HG.

(sopra l'attaccatura del braccio) | 34×25,5 cm | <i>Al signor Peter Hofer S. Michele/Castelrotto</i>
<i>Da consegnare personalmente!!!</i>
<i>Tramite l'Hauptsturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>

<i>firmato: Heiner</i> |
| 702566
(bozzetto n. 12) | In disparte una donna che regge un neonato col braccio sinistro e con la destra sventola un fazzoletto salutando lo Sciliar e le punte Santner ed Euringer (viste dunque da nord); ai suoi piedi una fanciulla, anch'essa in disparte. Scritte in rosso: «Der Führer ruft!» (Il Führer chiama!) e «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>Klause</i>

(al di sotto della gonna della donna) | 40×29,5 cm | [tutto il retro coperto di colore grigio-nero, senza annotazioni] |

| | | | | |
|-----------------------------------|--|------------------|--------------|---|
| 702597
(bozzetto n. 13) | Una giovane donna, con indosso un semplice abito estivo, assieme a una bambina e un bambino, davanti al gruppo del Catinaccio salutando con la mano destra la sua terra, a destra in basso la scritta «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>H. Moling</i> | 29,5 x 42 cm | <i>Al Landesführer del VKS Peter Hofer</i>
<i>Consegnato personalmente tramite l'Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>
<i>W. Lorenz, SS-Obergruppenführer</i>
<i>Sul recto:</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» / <i>Autorizzato</i>
<i>All'att. dell'SS-Obergruppenführer Werner Lorenz</i> |
| 702598
(bozzetto n. 14) | Un giovane, vestito grosso modo come un membro della Gioventù hitleriana, fa a pezzi con un martello da fabbro una sbarra rosso-bianca che segna il confine, alle sue spalle il massiccio del Catinaccio dinnanzi a un cielo rossastro con un sole stilizzato a forma di croce uncinata e le scritte «Großdeutschland ruft!» (La grande Germania chiama!) e «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | <i>MOSER</i> | 30 x 42 cm | <i>Da consegnare personalmente tramite l'Obersturmbannführer delle SS Josef Dorfmann</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler»

<i>Al VKS</i>
<i>Signor Peter Hofer</i>
<i>S. Michele/Castelrotto</i>
<i>Bozzetto originale „Heim ins Reich“ IV/X</i>
<i>Autorizzato H. (segue segnatura)</i>
<i>AdO [in celeste, in alto a sinistra]</i>

<i>Sul recto:</i>
<i>RMVP (segue segnatura)</i>
Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» (incompleto)
<i>OP. 2, Hp. VL</i>
<i>Prot. Nr. 9134-5/16</i> |
| 702599
(bozzetto n. 15) | Un giovane, vestito grosso modo come un membro della Gioventù hitleriana, fa a pezzi con un martello da fabbro una sbarra rosso-bianca che segna il confine, alle sue spalle il massiccio del Catinaccio dinnanzi a un cielo chiaro con un sole stilizzato a forma di croce uncinata e le scritte «Großdeutschland ruft!» (La grande Germania chiama!) e «Heim ins Reich!» (Ritorno nel Reich!) | (non firmato) | 35 x 49,5 cm | <i>Al VKS</i>
<i>All'att. signor Peter Hofer</i>
<i>S. Michele/Castelrotto</i>

<i>Consegnato PERSONALMENTE tramite l'Obersturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>
<i>Autorizzato Heiner</i>

Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» (ripetuto sul recto)
<i>AdO 12/1B [in celeste, sul margine destro]</i> |
| 702600
(bozzetto n. 16) | Famiglia di sei membri, sorridente e intenta a salutare davanti al massiccio dello Sciliar, visto da nord, accanto a loro la bandiera nazionalsocialista che si muove al vento con disegnata sopra la croce uncinata, invertita, circondata dalle scritte «Großdeutschland ruft!» (La grande Germania chiama!) e «Komm auch Du!» (Viene anche Tu!) | (non firmato) | 35 x 49,5 cm | <i>Al VKS</i>
<i>All'att. signor Peter Hofer</i>
<i>S. Michele/Castelrotto</i>

<i>Consegnato PERSONALMENTE tramite lo Hauptsturmbannführer delle SS J. Dorfmann</i>
<i>Autorizzato Heiner</i>

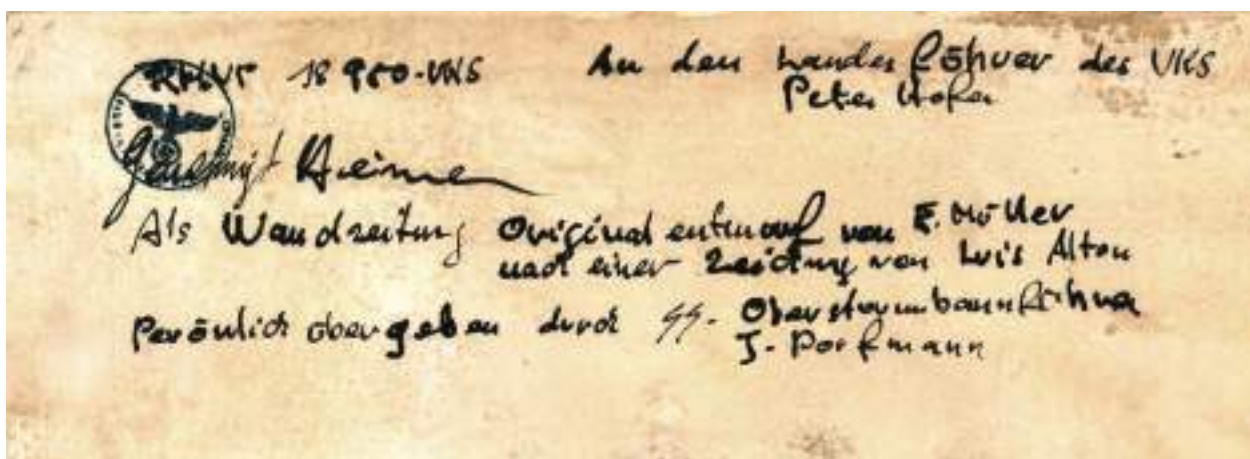
<i>AdO [in celeste, in basso a destra]</i>

Timbro tondo delle «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler» (solo sul recto) |

La provenienza lineare del materiale, di cui gli studi sulle Opzioni prima d'ora ignoravano completamente l'esistenza, non dà adito a dubbi circa la sua autenticità. Provenienti dal lascito di un sudtirolese appartenente alle SS morto nel 1944 per le ferite riportate in guerra, i bozzetti, che sono stati visionati in epoca recente, ma che sono rimasti sempre in possesso della famiglia del testatore, sono arrivati al Museo provinciale di Castel Tirolo nel 2019 attraverso il mercato antiquario locale. Dato il loro carattere di lascito, i disegni sono da considerarsi alla stregua di materiali d'archivio riguardanti la storia contemporanea.⁸² Il testatore del lascito era Josef

Dorfmann; quasi tutti i bozzetti recano sul retro il suo nome, il che induce a ipotizzare che le annotazioni a inchiostro nero siano di suo pugno.⁸³

Un'ulteriore tranche composto da quattro disegni, e della stessa provenienza familiare del materiale già acquisito nel 2019, è stato comprato dal Museo provinciale di Castel Tirolo solamente nel 2020; i manufatti mostrano le stesse caratteristiche formali del precedente corpus (bozzetti nn. 13-16) e si inseriscono perfettamente nell'insieme generale.⁸⁴



Annotazioni sul retro del bozzetto n. 1 (Museo provinciale di Castel Tirolo, n. inv. 702504)

82 Sulla definizione dei materiali d'archivio cfr. STUMPF 2018, pp. 57 sgg.

83 Di suo pugno ci è giunta, a titolo di confronto, soltanto la firma apposta in calce al modulo delle Opzioni, un elemento a tutti gli effetti insufficiente per effettuare un confronto grafologico.

84 Un quinto foglio, a firma di "Lieblein" e quasi identico al bozzetto n. 7, è invece rimasto al proprietario. Sulla parte anteriore vi si trova un'autenticazione a firma del già citato SS-Obergruppenführer Werner Lorenz e sul retro una copia testuale della poesia *Aufbruch* di Karl Felderer.

JOSEF DORFMANN (1921–1944)

Chi era l'*Obersturmbannführer* delle SS Josef Dorfmann? Informazioni utili sulla sua vita si trovano nel fondo Opzioni dell'Archivio di Stato di Bolzano, tra i fascicoli della *Dienststelle Umsiedlung Südtirol* (DUS – Ufficio per il trasferimento degli emigranti sudtirolesi) del Tiroler Landesarchiv di Innsbruck, così come nello schedario nominativo centrale della *Deutsche Dienststelle* (WASSt) del Bundesarchiv Berlin. Gli uffici, tanto italiani che tedeschi, si caratterizzavano per un apparato amministrativo burocraticamente pletorico, i cui documenti e atti sono conservati in archivi sparsi un po' dappertutto.⁸⁵ Stando al materiale d'archivio esaminato, Dorfmann nacque il 7 aprile 1921 a Neustift/Novacella, vicino Bressanone, oggi parte del Comune di Varna. I suoi genitori erano l'omonimo Josef Dorfmann e Kreszens Huber; era residente a «Neustift n. 35»; altri dati riportati riguardano la «professione: studente», la «confessione religiosa: cattolico» e l'«appartenenza etnica: tedesco».⁸⁶ Sugli anni di scuola non si trovano notizie (anche se è probabile che abbia frequentato la vicina scuola dell'abbazia di Novacella)⁸⁷, ma la sua biografia assume forme più chiare a seguito della domanda da lui presentata il 7 dicembre 1939 per ottenere «l'autorizzazione a emigrare nel Reich germanico».⁸⁸ Contestuale alla presentazione di tale domanda era – ai sensi dell'accordo italo-tedesco del 23 giugno 1939 sulle Opzioni – la richiesta di «perdita della cittadinanza italiana e di congedo dagli obblighi di leva così come la concessione della cittadinanza del Reich germanico». Nel modulo egli dichiarava altresì di non «essere a conoscenza del fatto che sussistessero dubbi circa la discendenza ariana sua e dei membri della sua famiglia».

Dorfmann corrispondeva con ciò in maniera idealtipica al profilo di quei giovani esaltati il cui entusiasmo per la guerra, riconducibile a convinzioni tedesco-nazionali – subito dopo l'aggressione tedesca della Polonia del 1° settembre 1939 –, non tardò a farne dei volontari della Wehrmacht e delle SS.⁸⁹ Si trattava di giovani uomini che nell'autunno-inverno 1939 o avevano già prestato il servizio di leva italiano o erano in attesa di essere chiamati e preferirono entrare nelle fila dell'esercito tedesco, dal momento che la «bussola politica delle loro azioni e battaglie» (Leopold Steurer) era orientata sulle visioni da grande potenza della Germania nazista. Lo slancio e l'eccesso di vitalità di questa generazione, che ci teneva a smarcarsi da quella dei genitori entrati in società nell'Austria asburgica, erano permeati da modelli di pensiero imbevuti della lotta per la cultura nazionale e della comunità di popolo – i suoi obiettivi esistenziali erano pervasi dalle categorie *völkisch* della germanicità di frontiera e della cultura dei tedeschi etnici e, date le buie prospettive per il futuro in una terra diventata italiana, tendevano a puntare tutto sulla «carta tedesca» e a trasformare i propri rancori in radicalizzazione ideologica.⁹⁰

Possiamo ipotizzare che anche in Dorfmann il rapporto di vicinanza psicologico-mentale al nazionalsocialismo fosse determinato in egual misura dai fattori di spinta della politica fascista di snazionalizzazione in Alto Adige e dai programmi ideologici del VKS, che trovarono espressione soprattutto nel *Lied der Kriegsfreiwilligen*, il canto dei volontari di guerra, divenuto popolare alla fine di novembre 1939. Si trattava dell'adattamento di un canto della Grande Guerra di Bertold Funke a una melodia di Gerhard Pallmann, un artefice della propaganda nazista; il testo era ora introdotto dalla strofa alludente all'Alto Adige e recitante: «Wir sind der Südmark Jungmannschaft».⁹¹ Tipica di questi canti è la vicinanza strutturale al movimento giovanile e delle confraternite *völkisch*,

85 Sulla funzione stabilizzante della burocrazia in tutti e due i fascismi cfr. BACH/BREUER 2010. Un elenco dei numerosi fondi d'archivio riguardanti le Opzioni sudtirolesi, di cui è pressoché impossibile avere un quadro d'insieme, si ritrova in LUTT 2016.

86 Tiroler Landesarchiv Innsbruck [d'ora innanzi TLA], *Dienststelle Umsiedlung Südtirol* (DUS), Stammbogen Josef Dorfmann (Kennnummer 303.405) [Modulo anagrafico di Josef Dorfmann (n. di matricola 303.405)]. Di seguito il fondo verrà indicato come DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

87 Nel "Fascicolo Opzioni" Dorfmann è chiamato «studente ginnasiale»: Archivio di Stato di Bolzano, Opzioni, Domanda di opzione Josef Dorfmann, fasc. n. 74632. Di seguito indicato come Fascicolo Opzioni Josef Dorfmann.

88 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

89 STEURER 2011, pp. 55 sgg.

90 STEURER 2011, p. 56. Sul concetto di radicalizzazione politica cfr. GRIFFIN 2005 e KUNDNANI 2012.

91 «Siamo la squadra dei giovani della Marca meridionale». La notazione del canto è riprodotta in STEURER 2011, p. 62, il quale approfondisce anche il discorso sulla sua funzionalizzazione negli ambienti delle reclute sudtirolesi della Wehrmacht e delle SS.

di cui anche i giovani volontari sudtirolesi condividevano il culto del corpo e gli ideali di bravura.⁹²

Quando presentò domanda per l'ottenimento della cittadinanza tedesca, Dorfmann aveva appena compiuto diciotto anni, non aveva, quindi, ancora raggiunto la maggiore età che all'epoca, secondo il diritto tedesco, si conseguiva a ventuno anni. Il 3 gennaio 1940 fece domanda alla Prefettura di Bolzano, a capo della quale si trovava allora Giuseppe Mastromattei, un fascista della prima ora, di un passaporto valido due mesi per potersi trasferire nel Reich germanico.⁹³ Essendo ancora minorenne, dovette allegare anche un consenso scritto del padre (datato 2 gennaio 1940), suo tutore legale secondo il diritto italiano. L'iter della pratica amministrativa giunse a termine il 27 marzo 1940, come evidenziano il timbro in calce che indica Anno XVIII E. F. (Era Fascista), e il suo espatrio, di cui dà conto il timbro senza data che recita «Trasferitosi in Germania».⁹⁴ Il raggiungimento della maggiore età non era richiesto per svolgere il servizio di leva: secondo il *Wehr-gesetz* (legge sul servizio militare) varato il 21 maggio 1935 dal governo nazionalsocialista del Reich, in aperta violazione delle condizioni del trattato di pace che vietava i piani di riarmo, «ogni uomo tedesco [...] di discendenza ariana» era soggetto agli obblighi di leva al compimento dei diciotto anni.⁹⁵ Il modulo anagrafico del fascicolo sul trasferimento di Dorfmann indica come termine auspicato dell'espatrio i mesi di marzo-aprile 1940 e come luogo auspicato Innsbruck.⁹⁶ Da quel documento apprendiamo anche che Dorfmann non possedeva né terreni né altri beni mobili. «Dare esami e continuare a studiare» è ciò che indicò come attività auspicata nel luogo di destinazione. La domanda venne presentata l'11 gennaio 1940 all'Ufficio di collocamento di Innsbruck, come evidenzia il timbro dell'ufficio. Reca la data del 20 febbraio 1940 l'iscrizione alla Lega studentesca del Gau (*Gaustudentenbund*), termine che indica senza dubbio l'associazione

nazionalsocialista degli studenti, istituita nel 1938 presso la "Deutsche Alpenuniversität" di Innsbruck.⁹⁷ Qui come in altri atenei del Reich germanico, tale organizzazione militante, unitamente alla Lega dei docenti del Gau (*Gaudozentenbund*), era responsabile del controllo ideologico e del mantenimento dell'ordine fra gli studenti.⁹⁸ Nulla sappiamo del corso di studi scelto da Dorfmann, né se sia stato ammesso a seguire delle lezioni – nella migliore delle ipotesi avrebbe potuto cominciare nel semestre estivo.⁹⁹ La sua pratica amministrativa di naturalizzazione fu esaminata dalla *Abteilung Umsiedlung Südtirol/Abteilung IV*, la ripartizione IV, competente per il trasferimento dei sudtirolesi, del Capitanato regionale di Tirolo e Vorarlberg, in data 9-11 marzo – sul modulo compare un timbro indicante che all'epoca il richiedente viveva «ancora in Italia».¹⁰⁰ A partire dal 5 giugno 1940 la presenza di Dorfmann è documentata nel campo di Mühlau, vicino Innsbruck, una sistemazione di fortuna per i migranti a cui non era stato ancora assegnato un alloggio. Quel giorno gli viene consegnato il certificato di naturalizzazione (*Reichsangehörigkeit*) convalidato a nome del Reich germanico dal governatore del Reich di Tirolo e Vorarlberg (e recante la firma del dottor Kneringer).¹⁰¹ Il giorno precedente l'ufficio di Bressanone della ADERSt aveva steso un «rapporto conclusivo» riguardante lo sblocco della partenza di Dorfmann, il 1° giugno, e il rilascio da parte del questore di Bolzano di un «passaporto speciale italiano», emesso a titolo provvisorio, necessario per recarsi oltre confine. Alla voce «osservazioni» sul documento si legge: «Volontario: punto di raccolta dell'esercito a Innsbruck».¹⁰²

Viene così descritto il fondamentale passaggio di Dorfmann dalla vita civile a quella militare. Il 4 giugno, la vigilia del conferimento della cittadinanza tedesca, egli richiese il libretto di servizio a Innsbruck e il 7 passò la visita di leva nel locale comando del distretto militare.¹⁰³ Il Foglio matricolare

92 Sul culto del corpo dei movimenti giovanili tedesco-nazionali cfr. la rassegna storiografica in SIEMENS 2007.

93 Archivio di Stato di Bolzano, Fascicolo Opzioni Josef Dorfmann. Su Mastromattei cfr. ESPOSITO 2012, pp. 47-50.

94 Archivio di Stato di Bolzano, Fascicolo Opzioni Josef Dorfmann.

95 "Reichsgesetzblatt", 1935, I, pp. 369-375; a riguardo cfr. FREVERT 2001, pp. 317 sgg.

96 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

97 Sulla fascistizzazione dell'ateneo di Innsbruck a partire dal 1938 cfr. OBERKOFER/GOLLER 1996, pp. 315 sgg.

98 GRÜTTNER 2004; SCHOLTZEYCK/STUDT 2008, pp. 115 sgg.

99 J. Dorfmann non figura comunque tra le matricole dell'ateneo negli anni 1934-1946 (gentile comunicazione di Peter Goller, dell'Archivio dell'Università di Innsbruck).

100 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

101 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

102 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

103 Bundesarchiv Berlin, Zentrale Personenkartei der Deutschen Dienststelle (WASSt), Wehrmeldekarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann]. Di seguito il fondo sarà indicato come WASSt-Suchkarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann presso la WASSt].

militare reca sulla prima pagina il vistoso timbro rosso con la scritta «Rückgewandter Südtiroler», cioè sudtirolese rimpatriato, laddove nel linguaggio nazionalsocialista il “rimpatrio” indicava il “ritorno in patria dei tedeschi etnici” – gli altri dati riportati sul documento indicano che Dorfmann venne subito assegnato alle Waffen SS, il corpo al quale probabilmente lui stesso aveva chiesto di essere assegnato.

Fece così parte della prima ondata di reclutamento di volontari delle SS sudtirolesi che negli anni 1940-41 e, quindi, nella fase iniziale della Seconda guerra mondiale aspirarono numerosi a essere ammessi nell’unità militare che si considerava l’élite e la punta di diamante dell’esercito tedesco.¹⁰⁴ Il profilo sociale di tale contingente di volontari è stato indagato nel dettaglio e ampiamente ricostruito da Thomas Casagrande.¹⁰⁵ Lo storico tedesco è riuscito in particolare a dimostrare statisticamente che i giovani sudtirolesi, rispetto all’insieme degli abitanti della regione, erano sovrarappresentati nelle Waffen-SS.¹⁰⁶ Casagrande ha altresì elaborato un profilo socio-psicologico delle reclute che, almeno nella prima ondata, evidenziarono una mentalità da avventurieri tipica dei legami di solidarietà maschile, che ovviamente andava di pari passo con un maggiore potenziale di aggressività e una elevata disponibilità a uccidere.¹⁰⁷ Membri sudtirolesi delle SS si macchiarono di crimini di guerra e fecero parte dei corpi di guardia di campi di sterminio quali Mauthausen e Auschwitz-Birkenau.

Naturalmente essi condividevano questo insieme di implicazioni e abbacinamenti con altri “tedeschi etnici” (ad esempio i tedeschi dei Sudeti, gli svevi del Banato, gli alsaziani, i sassoni della Transilvania o i tedeschi della regione di Klaipėda). Tutti costoro del resto erano tenuti d’occhio in modo particolare dal cosiddetto *Ergänzungsamt* (ufficio di complemento) presso l’Ufficio centrale delle SS, a capo del quale c’era il *Brigadeführer* delle SS Gottlob Berger, molto attivo nel procurarsi



Frontespizio del fascicolo di trasferimento di Josef Dorfmann con due foto tessera (Tiroler Landesarchiv, DUS 303.405)

¹⁰⁴ Sul profilo delle SS o Waffen-SS cfr. WEGNER 1997; ROHRKAMP 2010; SCHULTE/LIEB/WEGNER 2014.

¹⁰⁵ CASAGRANDE 2015.

¹⁰⁶ CASAGRANDE 2015, pp. 32 sg., 172.

¹⁰⁷ CASAGRANDE 2015, pp. 133 sg.

Le dichiarazioni rese da questo gruppo di persone, soprattutto i carteggi che ci sono giunti grazie alla censura postale fascista, evidenziano chiaramente che molti volontari sudtirolesi delle SS erano sostenuti da un senso di superiorità e dalla consapevolezza di appartenere come gruppo etnico a un'élite razziale e politica.¹¹¹ Tra i fattori che in tutta evidenza attrassero i giovani soldati ci fu l'andamento della guerra nell'Est Europa, dove Hitler cercò di attuare i suoi piani di un nuovo ordine europeo nel più radicale dei modi e, inizialmente, con grande successo dal punto di vista nazionalsocialista. I membri sudtirolesi delle Waffen-SS presero fin dal principio attivamente parte alla conquista del “nuovo spazio vitale”, uno spazio che nei progetti biopolitici delle SS era destinato anche al previsto “insediamento compatto” del proprio gruppo etnico.¹¹² Una testimonianza finora passata inosservata riguardo all'abito mentale di questi soldati ci è giunta grazie alle annotazioni nel diario di Fritz Nagele, *Untersturmführer* delle SS della divisione “Totenkopf” nato a Bolzano nel 1917.¹¹³ Nel giugno 1941 costui partecipò all'assalto tedesco all'Unione Sovietica e morì ai primi di luglio 1942, nell'area di Demjansk, per le profonde ferite riportate sul campo.¹¹⁴ Suo fratello, il funzionario del VKS Hans Nagele, fece stampare in proprio

| | | | |
|--|--|--|--|
| a b c d | | Stufkarte
Erteilungsjahr: 1931
1-3 Schuljahre im Bauwesen
44
Schuljahr (Schüler):
Schulnummer:
Schuljahr:
Schuljahr: | |
| Stufkarte
Erteilungsjahr: 1931
1-3 Schuljahre im Bauwesen
44
Schuljahr (Schüler):
Schulnummer:
Schuljahr:
Schuljahr: | | 1. Schuljahr
2. Schuljahr
3. Schuljahr
4. Schuljahr
5. Schuljahr
6. Schuljahr
7. Schuljahr
8. Schuljahr
9. Schuljahr
10. Schuljahr
11. Schuljahr
12. Schuljahr
13. Schuljahr
14. Schuljahr
15. Schuljahr
16. Schuljahr
17. Schuljahr
18. Schuljahr
19. Schuljahr
20. Schuljahr
21. Schuljahr
22. Schuljahr
23. Schuljahr
24. Schuljahr
25. Schuljahr
26. Schuljahr
27. Schuljahr
28. Schuljahr
29. Schuljahr
30. Schuljahr
31. Schuljahr
32. Schuljahr
33. Schuljahr
34. Schuljahr
35. Schuljahr
36. Schuljahr
37. Schuljahr
38. Schuljahr
39. Schuljahr
40. Schuljahr
41. Schuljahr
42. Schuljahr
43. Schuljahr
44. Schuljahr
45. Schuljahr
46. Schuljahr
47. Schuljahr
48. Schuljahr
49. Schuljahr
50. Schuljahr
51. Schuljahr
52. Schuljahr
53. Schuljahr
54. Schuljahr
55. Schuljahr
56. Schuljahr
57. Schuljahr
58. Schuljahr
59. Schuljahr
60. Schuljahr
61. Schuljahr
62. Schuljahr
63. Schuljahr
64. Schuljahr
65. Schuljahr
66. Schuljahr
67. Schuljahr
68. Schuljahr
69. Schuljahr
70. Schuljahr
71. Schuljahr
72. Schuljahr
73. Schuljahr
74. Schuljahr
75. Schuljahr
76. Schuljahr
77. Schuljahr
78. Schuljahr
79. Schuljahr
80. Schuljahr
81. Schuljahr
82. Schuljahr
83. Schuljahr
84. Schuljahr
85. Schuljahr
86. Schuljahr
87. Schuljahr
88. Schuljahr
89. Schuljahr
90. Schuljahr
91. Schuljahr
92. Schuljahr
93. Schuljahr
94. Schuljahr
95. Schuljahr
96. Schuljahr
97. Schuljahr
98. Schuljahr
99. Schuljahr
100. Schuljahr | |

107

116 THEWELEIT 2015.

del 1940» avevano spinto l'optante Nagele «a congedarsi dalle sue amate montagne» e ad arruolarsi a Monaco come volontario nelle Waffen-SS.¹¹⁷

Motivazioni analoghe hanno probabilmente ispirato anche la scelta di Dorfmann. Nel suo caso tuttavia disponiamo soltanto di dati oggettivi di impiego al fronte. Il 10 giugno 1940 fu inquadrato nella divisione SS "Der Führer", di stanza a Graz, nel rango iniziale di granatiere corazzato.¹¹⁸ Il 4° reggimento SS-Panzergranadier al comando dell'*Oberführer* o *Brigadeführer* SS Georg Keppler fu impiegato a partire dal maggio 1940 nei Paesi Bassi, in Belgio e in Francia, dove operò insieme ad unità della "Leibstandarte Adolf Hitler" e "Totenkopf" delle SS. Dopodiché fu spedito nei Balcani e – come già la divisione di Fritz Nagele – mandato a combattere in Russia nel quadro dell'"Operazione Barbarossa".¹¹⁹ È probabile che Dorfmann abbia preso parte a diverse operazioni militari, interrotte soltanto da periodi di ospedalizzazione e di licenza dal fronte. Il 6 febbraio 1941 il responsabile dell'Ufficio centrale VI della sede centrale di Bolzano della ADERSt (che si firmava Vollmer), in un documento indirizzato al *Gauleiter* e governatore del Reich / *Um-siedlung Südtirol*, espresse parere favorevole alla domanda di permesso presentata dal «soldato della Wehrmacht in licenza» Josef Dorfmann per potersi recare in Alto Adige e chiese nel contempo all'ufficio di Innsbruck di «occuparsi dei visti d'ingresso».¹²⁰ È probabile che Dorfmann abbia passato in Alto Adige parte del tardo inverno 1941, verosimilmente nel suo luogo di origine, Novacella.

La notizia successiva reca la data del 17 ottobre 1941: quel giorno Dorfmann viene segnalato di ritorno dal «KH Alpenland delle SS».¹²¹ Il distretto militare SS-Oberabschnitt Alpenland era dislocato a Salisburgo; KH dovrebbe stare per «Krankenhaus» ossia ospedale, il che indica un periodo di convalescenza dopo essersi ferito al fronte. È probabile che Dorfmann sia rimasto ferito durante la campagna dei Balcani, quando nell'aprile 1941 unità della Wehrmacht e delle SS insieme a reggimenti italiani, ungheresi e bulgari, avevano attaccato e travolto i Regni di Jugoslavia e Grecia,¹²² oppure durante la guerra tedesco-sovietica che infuriava già alla fine di giugno e il cui carattere devastatore superò tutte le dimensioni conosciute prima di allora.¹²³ Una nuova licenza reca la data del 2 dicembre 1942.¹²⁴ Dopo essere rimasto nuovamente ferito («colpo perforante») ed essere stato costretto a rimettersi in sesto nel febbraio 1943 nell'«ospedale nelle retrovie di Ostrow» (vicino Cottbus?), il 15 marzo di quell'anno Dorfmann fu trasferito al 1° reggimento Panzergranadier della "Leibstandarte SS Adolf Hitler".¹²⁵ Gli appartenenti a quel reparto furono coinvolti più di altri in crimini di guerra e persecuzioni di ebrei, tanto sul fronte occidentale quanto su quello orientale. Dorfmann combatté con la sua unità nel settore sud delle operazioni antisovietiche, dove le unità militari tedesche, dopo la disfatta di Stalingrado nella primavera 1943, diedero il via a una controffensiva su vasta scala e nella battaglia di Kharkov riportarono un'ultima parziale vittoria, ampiamente sbandierata dalla propaganda, sull'Armata rossa. Al comando dell'unità di Dorfmann c'era l'*Oberst-Gruppenführer* delle SS Josef Dietrich, un criminale di guerra

117 NAGELE 1943, p. 5.

118 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann]; Bundesarchiv Berlin, WAST-Suchkarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann presso la WAST].

119 Sull'unità in un'ottica di storia militare cfr. HASTINGS 1981.

120 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

121 Bundesarchiv Berlin, WAST-Suchkarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann presso la WAST].

122 Sulle vicende militari della campagna dei Balcani cfr. VOGEL 1984; sulle dimensioni di genocidio della medesima cfr. BERGER/LEWIN/SCHMID/VASSILIKOU 2017.

123 A riguardo l'esattivo HEER/NAUMANN 1995.

124 Bundesarchiv Berlin, WAST-Suchkarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann presso la WAST].

125 Bundesarchiv Berlin, WAST-Suchkarte Josef Dorfmann [Foglio matricolare di Josef Dorfmann presso la WAST].

condannato più volte dopo il 1945.¹²⁶ Dorfmann fu ferito anche durante queste operazioni militari, come evidenzia un nuovo ricovero nell'ospedale nelle retrovie di Dresda a fine marzo 1943. Promosso frattanto *Unterscharführer*, nel maggio 1943 ottenne i gradi di *Oberscharführer* delle Waffen-SS all'interno della «SS-Panzerdivision Hitlerjugend, Begleitkompanie 12».¹²⁷ Nella struttura gerarchica delle SS questo grado di servizio corrispondeva al rango di un maresciallo o di un sottufficiale con un'autorità di comando subordinata. Quanto alla XII divisione delle SS «Hitlerjugend», in cui c'erano almeno quindici sudtirolesi,¹²⁸ si trattava invece, stando alle valutazioni dello specialista di storia militare Peter Lieb, di uno dei corpi tedeschi maggiormente brutalizzati e indottrinati sotto il profilo nazionalsocialista; caratteristiche che Lieb riconduce al mix particolarmente radicalizzato fatto di soldati più anziani ed esperti e di giovani e fanatici appartenenti alla Gioventù hitleriana, il quale sarebbe stato la base ideale per una guerra di sterminio ideologica combattuta inesorabilmente.¹²⁹

Secondo una nuova annotazione del 5 maggio 1943 Dorfmann, dopo un «colpo perforante alla coscia», ricevette in un primo tempo i primi soccorsi medici all'«ospedale delle SS a Charkow» e fu poi trasferito nuovamente a Dresda, dove fu colpito da un aneurisma.¹³⁰ Stando a una comunicazione del responsabile dell'ospedale militare (firmata Mayerbrucker) del 29 luglio 1943 al capo borgomastro del capoluogo del Gau Innsbruck, Dorfmann si trovava nell'ospedale nelle retrovie di Marienallee a Dresda, dove si chiedeva gli fosse

spedita la sua «Lohnsteuerkarte», il documento rilasciato dal Comune del lavoratore dipendente che serve per il calcolo dell'imposta sul reddito, «per la riscossione del suo soldo di guerra».¹³¹ Poco tempo dopo si ha notizia della sua presenza nell'ospedale nelle retrovie, molto probabilmente l'ex località di cura Bärenfels nei Monti Metalliferi orientali, oggi una frazione della città sassone di Altenberg, che sorge a circa 30 km a sud di Dresda. È probabile che le condizioni di Dorfmann siano peggiorate visibilmente, tanto da richiederne il trasferimento – in data sconosciuta e logisticamente oneroso – nell'ospedale nelle retrovie di Bensberg. Qui, nell'ospedale militare di Bensberg,¹³² oggi un quartiere di Bergisch Gladbach nella regione di bassa montagna del Bergisches Land, Josef Dorfmann morì il 9 settembre 1944 a causa di una infezione batterica («cancrena gassosa») insorta a seguito delle gravi ferite riportate; la relazione medica sulle cause della morte riportata sul Foglio matricolare recita: «Frantumazione della mano destra, estesa ferita delle parti molli [su] coscia sinistra, scroto e pene, cancrena gassosa.» Il defunto venne sepolto a «Bensberg, cimitero d'onore, tomba 22».¹³³ La comunicazione riguardante morte e sepoltura fu confermata più volte negli anni successivi, prima che nel 1955 venisse riportata in un annesso schedario di tombe unitamente all'annotazione che la sepoltura aveva avuto luogo il 12 settembre 1944, che il sindaco di Bensberg¹³⁴ ne aveva ufficialmente preso nota il 22 ottobre 1948¹³⁵ e che la manutenzione della tomba era stata affidata alla *Kriegsgräberfürsorge Wehrkreiskommando VI*.¹³⁶ Il fascicolo fu chiuso il 5 ottobre 1960.¹³⁷

126 Su Dietrich cfr. CLARK 2003, e ALLBRITTON/MITCHAM 2011.

127 Bundesarchiv Berlin, Zentrale Personenkartei B 563, D-953/355 Josef Dorfmann [Schedario nominativo centrale B 563, D-953/355 Josef Dorfmann]. D'ora in poi: Personenkartei Josef Dorfmann [Schedario nominativo Josef Dorfmann].

128 CASAGRANDE 2015, p. 82.

129 LIEB 2007, pp. 158 sg.; cfr. anche CASAGRANDE 2015, p. 83.

130 Bundesarchiv Berlin, Personenkartei Josef Dorfmann [Schedario nominativo Josef Dorfmann].

131 TLA, DUS-Akte Josef Dorfmann [Fascicolo della DUS su Josef Dorfmann].

132 L'ospedale militare era stato allestito nel 1944 nell'ex seminario cattolico ubicato sulla Emilienhöhe a Bensberg, oggi Kardinal-Schulte-Haus, sequestrato dalla Gestapo nel 1941; cfr. STAHL 2014.

133 Bundesarchiv Berlin, Personenkartei Josef Dorfmann [Schedario nominativo Josef Dorfmann]. Il cimitero militare di Bensberg sorge oggi col nome di «Kriegsgräberstätte Bergisch Gladbach-Bensberg» sul Bensberger Milchhornberg e ospita 225 tombe di soldati; la gestione del luogo è affidata al *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.* Stando alle notizie reperibili online sulla banca dati delle tombe del Volksbund, i resti di Dorfmann sono tuttora sepolti nel cimitero, nella «tomba 201» (<https://kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/>).

134 Stiamo parlando verosimilmente di Jean Werheit, ex membro della *Deutsche Zentrumspartei*, il partito di Centro tedesco, che – dopo essere stato destituito in epoca nazionalsocialista dalle sue cariche pubbliche – fu sindaco di Bensberg dal 1946 al 1956.

135 Ibid., Aktenzeichen II 686/11, lfd. n. II.

136 Il *Wehrkreiskommando VI* (comando del distretto militare VI) si trovava a Münster in Westfalia, i suoi documenti ufficiali sono conservati nella sezione Militärarchiv del Bundesarchiv di Friburgo in Brisgovia.

137 Bundesarchiv Berlin, Personenkartei Josef Dorfmann [Schedario nominativo Josef Dorfmann].

I DISEGNI: GENESI E ATTORI

I dodici artefatti del lascito Dorfmann, sebbene non datati, risalgono a un preciso momento storico. Il loro “posto nel mondo” è il breve lasso temporale immediatamente precedente alle Opzioni del 31 dicembre 1939. Un senso quelle immagini lo ebbero soltanto in quelle drammatiche settimane e mesi, in quanto materiale di propaganda finalizzato a rafforzare la disponibilità a emigrare. A metà luglio 1939 il VKS aveva cambiato opinione sposando una linea di nibelungica fedeltà e aveva approvato pienamente il trasferimento, dichiarandolo un dato di fatto ineludibile.¹³⁸ Il 2 agosto fu ribadita a Heinrich Himmler la disponibilità al trasferimento del VKS e il comandante supremo delle SS rispose immediatamente, garantendo ai sudtirolesi un’area di insediamento “chiusa”. Per il gruppo dirigente del VKS tutta questa procedura costituiva pertanto anche l’opportunità, come ha giustamente fatto notare Karl Stuhlpfarrer, «di garantire le proprie posizioni di potere in un’area di insediamento di osservanza tedesca a condizioni nuove e migliori e di conseguire il proprio obiettivo, nazificare il Sudtirolo, se non nel Sudtirolo stesso, comunque nella nuova area di insediamento.»¹³⁹

Con ciò furono fissate a grandi linee le condizioni di partenza per il futuro svolgimento del percorso. Quanto alle autorità fasciste italiane, in questa fase sanzionarono ogni attiva propaganda pro Opzioni, non lesinando nemmeno arresti di

attivisti filotedeschi, come emerge da un preoccupato rapporto sulla situazione dello *Standartenführer* delle SS Otto Bene, console generale del servizio estero a Milano e incaricato tedesco del trasferimento dei sudtirolesi, datato 18 agosto 1939.¹⁴⁰ Successivamente gli eventi si susseguirono incalzanti: il patto tedesco-sovietico di non aggressione del 23 agosto 1939, la cui segreta clausola aggiuntiva doveva essere il presupposto decisivo per l’assalto tedesco alla Polonia del 1° settembre 1939, accese in Alto Adige bizzarre speranze di una svolta: forse la regione sarebbe divenuta pegno della fedeltà dell’alleato italiano e si sarebbe rinunciato alle operazioni di trasferimento.¹⁴¹ A fronte di tutto ciò il VKS accentuò gli sforzi in vista di un “rimpatrio” possibilmente totale nel Reich germanico e avviò alla fine di settembre un’imponente operazione di indottrinamento propagandistico per contribuire a far sì che la “volontà del Führer” si affermasse in tutta la regione.¹⁴²

La maggior parte dei disegni riportano sul retro l’indicazione del loro destinatario ultimo, il «*Landesführer* del VKS», ossia il capo regionale dell’organizzazione. La trasformazione del VKS nella AdO – come è già stato ricordato – risale soltanto al gennaio 1940, e anche questo dato ci aiuta nell’inquadramento temporale del materiale. Tale materiale ha visto la luce nel contesto della mobilitazione generale della popolazione sudtirolese, forse a supporto delle innumerevoli assemblee, illegali agli occhi delle autorità italiane, che si svolsero in tutta la regione. All’epoca la struttura organizzativa del VKS era tanto capillare quanto efficiente e in grado di raggiungere senza problemi con le sue operazioni di propaganda

¹³⁸ A riguardo l’esaustivo STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 184 sgg.

¹³⁹ Ibid., p. 185.

¹⁴⁰ Ibid., p. 187. Su Otto Bene, in particolare sul suo ruolo attivo nelle deportazioni di ebrei a partire dal maggio 1940 nei Paesi Bassi occupati, cfr. CONZE/FREI/HAYES/ZIMMERMANN 2010, p. 240.

¹⁴¹ STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 187 sg. Sul patto Hitler-Stalin cfr. da ultimo WEBER 2019.

¹⁴² STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 188 sg.

il più piccolo casale. La cosa non passò inosservata agli occhi della polizia segreta fascista, come evidenziano i rapporti riservati sulle cosiddette feste popolari tedesche nell'ottobre 1939.¹⁴³ Le autorità italiane cominciarono perfino a promuovere misure di contro-propaganda, servendosi ad esempio del quotidiano ufficioso *Dolomiten*, che divulgava le tranquillizzanti prese di posizione del prefetto Mastromattei. Se si prescinde dal suo orientamento fondamentalmente cattolico ed espressione della Chiesa di Stato, che lo poneva per così dire al riparo, il quotidiano di lingua tedesca *Dolomiten*, da quando aveva potuto riprendere la pubblicazione alla fine del 1926, era diventato un organo di comunicazione decisamente filofascista, pur continuando a dedicare grande ma non minacciosa attenzione ai fatti locali. Naturalmente, le misure messe in campo per una opzione a favore dell'Italia non furono in grado di influenzare minimamente il processo decisionale, dal momento che esse, come del resto anche il clero sudtirolese, tradizionalmente capace di orientare le opinioni e gli ambienti economici benestanti delle città maggiori – entrambi questi schieramenti erano tendenzialmente contrari all'emigrazione – avevano smarrito gran parte della loro credibilità pubblica.¹⁴⁴

Il rapporto di un delatore, indirizzato al sindaco fascista di Merano, Raffaele Casati, in data 14 novembre 1939 constatava: «Continua la propaganda a favore dell'esodo di massa.»¹⁴⁵ Il 21 novembre il ministro degli Esteri Galeazzo Ciano annotò nel suo diario che in Alto Adige le cose stavano prendendo una piega estremamente infausta dal punto di vista italiano e che c'era da temere un «vero e proprio plebiscito» dei «tedeschi» e, quindi, una notevole figuraccia in politica estera.¹⁴⁶ Stando a un rapporto riservato per il ministero degli Interni a Roma del 21 dicembre, nella Provincia di Bolzano la «propaganda nazista», anche grazie agli sforzi degli uffici tedeschi diretti da Wilhelm Luig, agiva con grandissima efficacia e somigliava

nella sua forza di persuasione ai metodi cecoslovacchi (termine che indicava anzitutto la cosiddetta crisi dei Sudeti o, meglio, la sua mirata escalation voluta dal nazismo).¹⁴⁷

Né da parte tedesca né da parte italiana si faceva tuttavia riferimento, in questo e altri rapporti sulla situazione e sugli stati d'animo, al materiale di propaganda visivo del VKS, il che ci induce a pensare che i bozzetti siano rimasti sotto chiave e non siano approdati a un impiego concreto. Ciò risulta plausibile anche tenuto conto che i severi controlli italiani, pur non impedendo in via di principio la diffusione del materiale, accrescevano tuttavia il rischio che correva la «propaganda straniera» tedesca di essere severamente punita. Inoltre, per via del delinearsi di una crescente disponibilità all'emigrazione in massa, vennero a mancare sempre più chiaramente i motivi che spingevano a intensificare ulteriormente la propaganda per le Opzioni.

Ma forse, più semplicemente, furono le condizioni materiali della loro genesi a far sì che i bozzetti, in quanto per così dire apologetici esercizi grafici, finissero in un cassetto e riaffiorassero solo a distanza di ottanta anni. A giudicare dai motivi dominanti di gruppi montuosi (bozzetti nn. 1-3, 5-8, 12) o di ambienti in cui montare le tende di un campo (bozzetto n. 9), i disegni riflettono le esperienze di un campo estivo o autunnale del VKS o della Gioventù hitleriana e sono stati realizzati o durante o immediatamente dopo i corsi che lì si sono tenuti. Corsi di formazione di questo tipo, simili a quello svoltosi a Hohenwerfen, si tennero numerosi anche in Alto Adige dopo l'accordo italo-tedesco sulle opzioni e furono dichiarati campi guida della Gioventù hitleriana, campi di addestramento per responsabili di gruppi locali o per la sezione femminile delle giovani della AdO.¹⁴⁸ L'immagine n. 9 del corpus mostra un «campo estivo della Gioventù hitleriana» con sullo sfondo il gruppo del Catinaccio – un'annotazione sul retro del foglio

143 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, vol. I, pp. 240 sg., danno conto di una «festa popolare» di questo tipo, svoltasi il 1° ottobre 1939 a Castel Fragsburg vicino Merano con partecipanti giunti dalla Val Passiria e dalla Val Venosta, dalla Val d'Ultimo, da Lana e dalla zona di Bolzano.

144 STUHLFARRER 1985, vol. I, pp. 190 sgg.

145 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, vol. II, p. 66.

146 CIANO 1971, pp. 189 sg.; il passo è citato in STUHLFARRER 1985, vol. I, p. 197, e HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, vol. II, p. 83.

147 HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006, vol. II, p. 128.

148 Cfr. Archivio provinciale di Bolzano, Fondo VKS/AdO, posizioni 42 e 68 (con esempi derivanti dalla Val Gardena e dal maso Reichrieglerhof sul Guncina sopra Bolzano-Gries degli anni 1940-42).



“Campo vacanze” del VKS su un alpeggio, probabilmente il Salto, 1939-40 circa (Archivio provinciale di Bolzano, Sammlung Tiroler Geschichtsverein, foto n. 1319)

definisce l'immagine un «Entwurf [für] Sommerzeltlager, Jungvolk und HJ», vale a dire uno schizzo per un campo estivo di giovani maschi e della Gioventù hitleriana. Il soggetto al centro del bozzetto, un giovinetto («Pimpf») della Gioventù hitleriana o di altra organizzazione giovanile, è perfettamente in linea con le messinscene ufficiali del Reich germanico, anche se in questo caso lo stemma della città di Bolzano, in posizione centrale, gli conferisce una connotazione territoriale. La direzione dello sguardo corrisponde grosso modo a quella che si ha ammirando il Catinaccio dall'altipiano del Salto.

Depongono a favore di un siffatto contesto di genesi comunicativa del materiale anche alcune delle firme che figurano sui bozzetti. Dieci di essi, su un totale di dodici, recano firme o sigle di cui alcune, ad esempio «N. Hürbel» (bozzetto n. 2), «S. Walch» (bozzetto n. 3), «Ferrari – Bz» (bozzetto n. 4)¹⁴⁹, «A-S-I» (bozzetto n. 6), «Lieblein» (bozzetto n. 7), «RAW» (bozzetto n. 8)¹⁵⁰, «Klause» (bozzetto n. 12), «H. Moling» (bozzetto n. 13) e «Moser» (bozzetto n. 14), non sono associabili, allo stato attuale delle nostre conoscenze, a nessun soggetto storicamente noto. La presentazione piuttosto grezza e poco professionale del materiale induce tuttavia a ipotizzare che si trattasse di esecutori giovani, come quelli che si ritrovavano nei corsi di addestramento di cui si è detto. Pertanto, con ogni probabilità i produttori materiali dei bozzetti furono complessivamente partecipanti adolescenti dei suddetti corsi organizzati dal VKS o da altre strutture naziste. Non meraviglia invece che i loro nomi, sia per la giovane età sia per il grado di professionalità relativamente basso, non sono presenti ne alle Biennali d'arte di Bolzano del 1938/42 ne alle Gau-Kunstaussstellungen di Innsbruck del 1940/44.¹⁵¹

Tre nomi consentono invece un'interpretazione più precisa, ancorché priva di certezze definitive. Non penso si vada errati se si associa la firma «Sparer» (bozzetto n. 5) a Max Sparer,

¹⁴⁹ Con questa indicazione non è da intendersi in ogni modo il pittore accademico Eduard von Ferrari-Kellerhof (v. a. nota che segue).

¹⁵⁰ La prima edizione di questa pubblicazione indicava, causa un'interpretazione erronea di «RAW» quale «Eddy» (se la segnatura è letta in verticale), secondo la quale sotto l'acronimo presente qui nonchè sul n. 4 si celasse il futuro pittore accademico e grafico Eduard (Eddy) von Ferrari-Kellerhof (Bressanone 1923 – Verona 2000). È stato possibile rivedere l'iniziale attribuzione errata grazie a informazioni puntuali offerte dai discendenti dell'artista (sono grato a Federika Ceschi a Santa Croce e a Franziska Ceschi a Santa Croce von Ferrari-Kellerhof).

¹⁵¹ Gentile informazione da parte di Carl Kraus.

un pittore e grafico nato nel 1886 a Termeno, sulla Strada del Vino, e morto nel 1968 nella frazione di Monticolo vicino Appiano. Negli anni Trenta la sua opera era incentrata perlopiù sui dettami della dittatura fascista, alle cui Biennali d'arte e Mostre sindacali a Bolzano partecipò ripetutamente, ottenendo anche dei premi.¹⁵² Il motivo da lui ideato del giovane padre di famiglia con il figlio in braccio, le cui mani indicano significativamente il nord, rivela una certa profondità tridimensionale, risultante soprattutto dagli elementi decorativi in primo piano, le pietre, una brocca di vino e un vitigno rampicante. Anche il gruppo di persone in un cortile, leggermente in disparte, sul piano medio, sembra essere stato disegnato da una mano molto capace. I calzoncini alla zuava dell'uomo, infilati in aderenti stivali da cavallerizzo, potrebbero del resto trovarsi anche in una uniforme fascista o nazionalsocialista. Ciò che colpisce in questo bozzetto è il motivo florealevermiglio, l'unico elemento colorato. Sollevata in segno di saluto, la mano del bimbetto regge il fiore che fa vistosamente da contraltare a un fiore rosso che spunta dal suolo. Non è difficile scorgervi il motivo stilizzato del geranio, emblema del movimento delle Opzioni.

La firma «Müller» (bozzetto n. 1) e «E. Müller» (bozzetto n. 9), che ricorre due volte, è da associare con grande prudenza a Eugen Müller, capitano d'industria e proprietario dell'omonima vetreria, morto nel 1998.¹⁵³ Lo stemma della città di Bolzano, ostentato nel bozzetto n. 9, sottolinea comunque lo stretto legame col territorio.

Pochissimi dubbi sussistono riguardo all'identificazione della sigla «HG.» (bozzetto n. 11) – il talentuoso Heiner Gschwendt, nato nel 1914 a Bolzano e morto nel 2011 a Chiusa, vicino Bresanone, aderì giovanissimo al movimento nazionalsocialista sudtirolese e fu un giovane attivista di punta del VKS.¹⁵⁴ Negli anni Trenta frequentò la Scuola di artigianato artistico e l'Accademia di Belle Arti a Monaco, dove si avvicinò all'ideologia *völkisch*; nel 1937 rientrò a Bolzano e in qualità di responsabile della gioventù locale si dedicò all'indottrinamento nazionalsocialista. La sua mano sollevata nel saluto tedesco che spezza una catena è il più inquietante dei bozzetti di questa serie comunque assolutamente esplicita. Di Gschwendt sono probabilmente anche i visti d'autorizzazione firmati «Heiner» che figurano sul retro di non meno di sette fogli, sulla cui datazione naturalmente occorrerà ritornare.

¹⁵² KRAUS/OBERMAIR 2019, p. 110.

¹⁵³ Purtroppo gli eredi di Eugen Müller, interpellati più volte, non sono stati disponibili a fornire notizie biografiche in grado di fare chiarezza.

¹⁵⁴ EGGER 2018, p. 11; KRAUS/OBERMAIR 2019, pp. 226-227.



Bozzetto n. 9, disegnato da «E. Müller»



Copertina di *Pimpf im Dienst*, 1934 (Wikicommons)



Il gruppo del Catinaccio visto dallo Sciliar (Wikicommons)



MOTIVI ICONOGRAFICI PROIETTIVI

Il potenziale inquietante dei dodici bozzetti è dovuto sostanzialmente all'immagine nazificata dei corpi e delle fantasie spaziali che con tanta fierezza veicolano. Sullo sfondo della guerra scoppiata da poco, elaborano visioni kitsch di un futuro *völkisch* e le esprimono nel carattere imperativo della bandiera con la croce uncinata, del "saluto tedesco" e degli slogan di "ritorno nel Reich". Sono quindi da inquadrare, secondo il modello comunicologico di Vilém Flusser, come immagini proiettive, le cui denunce sollecitavano in modo volontaristico una realizzazione storica.¹⁵⁵ Vengono rappresentate situazioni di fatto che, per così dire, informano su condizioni politiche quadrimensionali. Il tenore epistemologico dei bozzetti è rappresentato da "Umvolkung", cioè cambiamento forzato della composizione etnica della popolazione, ingiunzione etnica collettiva e sua unanime ottemperanza. È il "popolo totale" che ci compare davanti nelle scene.

La suggestiva colorazione nera e rossa dei disegni, compresi gli slogan, rafforza l'effetto d'insieme come elemento di contrasto. La colorazione riprende programmaticamente i colori simbolici dell'iconografia nazista e allo stesso tempo rimanda al contenuto simbolico dei colori nazionali tedeschi nero-bianco-rosso, che - presi dalla bandiera nazionale dell'Impero tedesco - erano considerati "Reichsfarben" anche nel nazionalsocialismo.

L'intero corpus attinge la sua sotterranea e inquietante tensione dallo squilibrio fra ordine e interferenza.¹⁵⁶ L'ordine *völkisch* sconvolto del Sudtirolo va ripristinato mediante

l'atto di forza collettivo del professarsi tedeschi. «Ritorno nel Reich» era stato già prima del 1914 lo slogan degli ambienti di laureati tedesco-nazionali austriaci.¹⁵⁷ Lo slogan domina nelle scritte abbinate alle immagini, comparando ben dieci volte (bozzetti nn. 1, 3, 5-8, 12-16). Talora è integrato da slogan sul Führer (bozzetti nn. 1, 12) e dall'appello «Vieni anche Tu!» (n. 16) e «La grande Germania chiama!», che non a caso si trova sui manifesti di reclutamento militare (bozzetti nn. 2-3, 14-16). Quest'ultimo è un vero e proprio termine programmatico, che risale direttamente al programma della NSDAP concepito nel 1920.¹⁵⁸ Dopo l'"Anschluss" dell'Austria le autorità nazionalsocialiste vietarono tuttavia alla stampa di continuare a usare concetti quali «volksdeutsch» (di tedesco etnico) e «großdeutsch» (di grande Germania), evidentemente per celare all'opinione pubblica ulteriori latenti aspirazioni territoriali. Soltanto a partire dalla metà di maggio 1939, il che coincide con le formule ufficiali del materiale sudtirolese, i termini "grande Reich" e "grande Germania" usati come sinonimi per indicare il Reich germanico e il Terzo Reich vennero nuovamente legittimati dall'alto e imposti con forza.¹⁵⁹ «Forse hai saputo che i nostri ragazzi devono già votare. I nostri di Laion sono stati particolarmente audaci, hanno marciato per il paese cantando e portando una bandiera con la croce uncinata», scriveva il 19 ottobre 1939 una donna di Chiusa, tale Lisl, a Leo Neumann, residente a Monaco.¹⁶⁰ La notizia intercettata dalla censura postale fascista illustra il tenore psicografico dei bozzetti. In essi lo slancio, dettato dalle circostanze, di "andare", è contrapposto all'immutabile staticità delle montagne, inserendo così un sottotesto carico di tensione nelle immagini. In una sorta di caparbia non suscettibile di riduzione ulteriore, colgono così le fortissime ambivalenze e imponderabilità dell'opzione - all'etnicizzazione della natura vista come una patria immutabile si contrappongono i gesti ostentati dell'addio e dell'adesione al nazionalsocialismo. I paesaggi montani dello Sciliar fiancheggiato dalle due torri

¹⁵⁵ FLUSSER 1998, pp. III sg.

¹⁵⁶ Sulla tensione che nella filosofia del diritto caratterizza il rapporto fra le categorie di ordine e interferenza cfr. FLATSCHER/SEITZ 2018.

¹⁵⁷ A riguardo cfr. GRAF 2014.

¹⁵⁸ EITZ/STÖTZEL 2007, pp. 278 sg.

¹⁵⁹ EITZ/STÖTZEL 2007, p. 280.

¹⁶⁰ Citato e commentato in STEURER 2011, pp. 66-67. - Leo Neumann, di Brunico, era figlio di un mercante di libri della Transilvania. Membro di un gruppo studentesco brissinese (nome in codice "Walther"), fu espulso dall'Italia nel 1935 e da allora lavorò presso l'editore Langen Müller di Monaco di Baviera, fungendo da intermediario dei sudtirolesi (gentile comunicazione di Michael Wedekind).

Euringer e Santner così come il caratteristico gruppo del Catinaccio si snodano lungo tutto il corpus di immagini assumendo la valenza di impotenti motivi di resilienza, tanto più che le montagne difficilmente potevano andarsene insieme agli uomini. Illustrano piuttosto un kitsch naturale, impregnato di ideologia della razza e caricato di darwinismo sociale, che era il fondamento spirituale dell'ideologia di sangue e suolo.¹⁶¹ Nei bozzetti sudtirolesi è soprattutto il "sangue" a parlare, meno il "suolo", che si era dichiarato di essere disposti ad abbandonare.

Per spiegare questo significativo iato all'interno del discorso razziale, tralasciamo per un momento la banalità dei contenuti della propaganda ed esaminiamo i bozzetti in cerca di punti di vista culturalistici. Seguendo ad esempio il modello di comunicazione di Stuart Hall, i media sono decodificabili in base al loro contenuto semantico dominante e recessivo.¹⁶² In questo senso, la battaglia semantica è sempre anche una battaglia per il discorso e la sovranità interpretativa, tenendo però a mente che i significati non possono essere mai stabiliti o determinati interamente dal mittente. Anche il materiale sudtirolese è l'esito di una politica semantica, la cui interpretazione frutto di un negoziato riconosce anzitutto la legittimità della definizione egemonica, promuove cioè il trasferimento collettivo secondo principi *völkisch*. Su un piano limitato, tuttavia, vengono disposti anche propri sistemi semantici, che eludono in parte i significati primari.

L'evidente paradosso del trasferimento dei sudtirolesi era dato dal fatto che in fondo esso contraddiceva l'imperativo *völkisch* dell'"attaccamento alla terra". Le Opzioni evidenziarono addirittura l'impossibilità di un agire autarchico nel quadro di un'idea di fondo di chiusura nazionale, divenuta una idea-forza capace di guidare le azioni. Il processo può quindi essere descritto attraverso concetti sociologici di

entropia sociale.¹⁶³ In quest'ottica l'orientamento totalitario punta a un unico obiettivo, in questo caso allo Stato *völkisch*, esito di una radicale riduzione di informazioni alternative, e dunque espressione di una – imputabile in parte a sé stessi – perdita di informazione. Il paradosso affiora nell'ambivalente struttura profonda dei bozzetti: se la cornice delle montagne funge da elemento del perseverare e del rimanere, l'addio o il gesto di saluto e la mano indicante ritualizzati delle persone ritratte sono elementi della disponibilità a emigrare motivata in termini *völkisch*. I bozzetti del VKS erano stati inconsciamente ideati come immagini a doppio legame e probabilmente per questo motivo giudicati praticamente inservibili senza perdita di efficacia per la prassi nazional-socialista. Com'era possibile del resto nel 1939–40 far sventolare una bandiera con la croce uncinata sopra Bolzano e chiedere al tempo stesso un trasferimento in massa della popolazione? Tale bipolarismo trova in certo qual modo una soluzione solo se dietro la propagandata disponibilità a emigrare resta celata la speranza che una Germania nazista vittoriosa un giorno, anche in segno di riconoscimento della devozione *völkisch* degli optanti sudtirolesi, avrebbe "riportato a casa" la regione – a rientro avvenuto si sarebbero viste le bandiere sventolare sopra la regione "liberata".

Tuttavia, neanche gli suadenti slogan che accompagnavano le immagini riuscirono a eliminare del tutto l'intrinseca contraddittorietà delle scene ritratte. I riferimenti contraddittori di «Ritorno nel Reich!» e degli elementi dello spazio geografico tesi a contraddire tale ordine (monti chiaramente riconoscibili, stemmi cittadini di Merano e Bolzano) sono l'esito di una sociologia delle emozioni antagonista.¹⁶⁴ Nel 1939-40 non era più possibile sciogliere questo contrasto fra desiderio e realtà, ed esso anticipò simbolicamente l'occupazione dell'Alto Adige da parte della Wehrmacht dopo l'8 settembre 1943.¹⁶⁵

161 Su tale elemento cruciale dell'ideologia nazista cfr. CORNI/GIES 1994, e BRAMWELL 2003.

162 HALL 1997.

163 A riguardo fondamentale BAILEY 1990.

164 Una formulazione teorica della teoria delle emozioni sociali si trova in GERHARDS 1988, e in MESQUITA/MARKUS 2004.

165 A riguardo cfr. WEDEKIND 2003.



A sinistra: l'aquila imperiale con davanti sventanti bandiere con la croce uncinata, accanto la chiesa parrocchiale di Bolzano, bozzetto n. 4 (firmato «Ferrari – Bz»); a destra: aquila imperiale, denazificata dopo 1945, sovrastante l'ingresso principale del trasmettitore Dobl in Stiria (Wikicommons)

Segnali linguistici tratti dall'atlante del grande Reich germanico funsero sostanzialmente da *model of agency* di un discorso nazionalsocialista sulle migrazioni fuori controllo.¹⁶⁶ La normalizzazione semantica era la spina dorsale delle costruzioni identitarie sociali dello Stato razzista e *völkisch* – nei bozzetti sudtirolesi è evidenziata da un abbigliamento uniformato e da universi familiari stereotipati. Tali aspetti saltano all'occhio in modo particolare nella coppia in costume (bozzetto n. 6) che con il suo evidenziatore etnico dell'abito si rifà anche a una genealogia di origine *völkisch* e a una autenticità inscenata. Il motivo folcloristico del costume, culturalmente conservatore, era un elemento chiave dei discorsi cruciali su partecipazione e possesso del nazionalsocialismo. Esso, proprio nell'area tirolese, lo sfruttò appieno

per delimitare l'identità tedesco-tirolese e appropriarsene facendo leva sull'esclusione.¹⁶⁷

Ma la trasformazione delle disposizioni politiche è entrata anche nella mitologia naturale fortemente emozionalizzata delle immagini. Lo si capisce osservando il ripetuto uso che viene fatto di una risorsa di potere, quale la svastica, concepita come sole che sta sorgendo (bozzetti nn. 1, 3, 5-6, 10, 14-16). Al culto fascista del sole la propaganda aveva fatto ricorso già in occasione dell'annessione dell'Austria.¹⁶⁸ In questo motivo di redenzione nazionale prese corpo il topos della “nuova epoca”, che insieme alla natura prometteva di trasformare anche l'intero ordine politico-sociale. Usato come idea di trasmissione fra natura e società, il sole del nazionalsocialismo

¹⁶⁶ Indagato in modo esemplare dalla critica linguistica antifascista di KLEMPERER 1990, e MAAS 1984; cfr. anche LENIGER 2006 e FISCHER/LORENZ 2015, pp. 32 sgg.

¹⁶⁷ A riguardo cfr. HAGEN 2017. L'ideologia *völkisch* del discorso pubblico in costume non è mai venuta meno in Alto Adige, come dimostra l'esautivo volume di RIZZOLLI 2007 con il suo sottotesto normativo di esclusione («Guida per indossare e confezionare i nostri [!] costumi popolari tirolesi»).

¹⁶⁸ Il manifesto è riprodotto in Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989, p. 123.

che splende sopra le Dolomiti simboleggia la fascistizzazione della storia naturale e la naturalizzazione della politica *völkisch*.¹⁶⁹ Archeologi autodidatti come l'ingegnere tecnico Georg Innerebner, originario di Bolzano, dal 1940 collaboratore dell'*Ahnenerbe* delle SS per il gruppo di lavoro sudtirolese su storia e geografia, fornirono a questo riguardo interpretazioni mitologizzanti, che ricondussero a "fortificazioni" e "punti al centro del sole" in cui sorgevano insediamenti umani di epoca preistorica e protostorica.¹⁷⁰

La dimensione apparentemente naturale del nazionalismo *völkisch* univa slancio corporeo, giovinezza, sole e biologia in un inestricabile *compositum mixtum* del "sano", cui insufflava forza normativa. I processi delle Opzioni sudtirolesi erano inseriti in una selezione biologica, che viene alla luce nella prassi della dimostrazione di essere ariani dell'*Ahnenpass*, il certificato genealogico. Questo ambito finora trascurato della storia contemporanea sudtirolese discende in linea diretta dal modo di concepire l'eredità dello Stato nazionalsocialista, una concezione mirante all'emarginazione (e all'annientamento), che nazionalizzava e al tempo stesso biologizzava la tradizione *völkisch*. Sui bozzetti sudtirolesi si vedono quindi solo persone aerodinamiche. Sono soggetti giuridici del Nuovo Ordine dello Stato *völkisch*. Il loro apporto al Reich germanico era stato preventivamente futurizzato per la struttura di potere a cui si mirava e per la prassi totalitaria dell'Europa dominata dal nazionalsocialismo. Alla base del trasferimento dei sudtirolesi c'era una preparazione genetica,

che si reggeva su idee di superiorità razziale e includeva sempre anche la discriminazione dell'Altro giudicato inferiore. Il razzismo è sempre anche un processo di decostruzione di significati.¹⁷¹ Pur essendo la sua arbitrarietà evidente, tuttavia essa era funzionale allo Stato totalitario e rappresentava un presupposto indispensabile all'accoppiamento nazionale dei suoi membri e profittatori. La "comunità di sangue del popolo tedesco", pensata in termini psico-biologici, in cui si inserivano gli optanti sudtirolesi era immaginata come una comunità essenzialistica di persone con connaturati tratti in comune. Il rovescio della medaglia di questa prassi era l'esclusione dell'Altro, culminata nello sterminio.¹⁷² A Bolzano un apposito studio genealogico, diretto da uno specialista di genealogie, Franz Sylvester Weber, rilasciò durante il periodo delle Opzioni e della guerra innumerevoli certificati e documenti genealogici per accertare l'idoneità «di sangue» degli emigranti attraverso indagini che, pur non essendo capillari, avevano una dimensione più ampia di un'indagine a campione.¹⁷³ Ma il principale presupposto per far parte della comunità di popolo era il fatto di presentare i caratteri della personalità autoritaria. Chi approvava l'etnocentrismo e l'antisemitismo senza riserve, ossia in modo conformista, si identificava anche con i totalitari detentori del potere e le loro mire politiche espansionistiche, e ciò tanto più in quanto alla base di tale identificazione – come nel caso sudtirolese – c'erano motivi più profondi di delusione e aspettative di redenzione nazionale.¹⁷⁴

169 Sulla logica sociale di tali concetti di trasmissione cfr. WILLER/WEIGEL/JUSSEN 2013.

170 Su Innerebner, nel 1949 primo presidente del *Landesverband für Heimatpflege in Südtirol* e membro onorario del *Südtiroler Künstlerbund*, cfr. WEDEKIND 2019, pp. 62, 80.

171 MILES 1999, p. 9.

172 A riguardo cfr. ESSNER 2002, ed EHRENREICH 2007.

173 Sul ruolo di Weber e del suo "studio genealogico" cfr. WEDEKIND 2003, p. 231; sull'ideologia della genealogia nazionalsocialista cfr. WEISS 2010.

174 I caratteri della personalità antidemocratico-autoritaria sono stati indagati in maniera innovativa da ADORNO/FRENKEL-BRUNSWIK/LEVINSON/SANFORD 1950/73, i quali hanno ideato la "scala F" per tracciare il profilo fascista degli individui (a riguardo cfr. MÜLLER-DOHM 2011, pp. 439 sgg.); per attualizzazioni cfr. LEDERER 1983, e OESTERREICH 1998.



Sopra: bozzetto n. 6 con la coppia sudtirolese in costume (firmato «A-S-l»); sotto: dalla carta del *Volksbund für das Deutschtum im Ausland*, Berlin 1940 (particolare)



IL DESTINATARIO

Come già detto, i dodici bozzetti propagandistici sulle Opzioni sudtirolesi hanno in tutta evidenza visto la luce nella seconda metà o verso la fine del 1939, forse all'interno di un campo di addestramento giovanile del VKS o della Gioventù hitleriana. Non sembra siano mai stati concretamente impiegati, ragion per cui evidenziano scarse tracce di utilizzo. Ad eccezione dei bozzetti numero 10 e 12, gli artefatti evidenziano sul retro annotazioni relative al latore e timbri che a volte figurano anche sul lato anteriore del foglio, in particolare un timbro circolare della «Waffen-SS – Leibstandarte Adolf Hitler». Un qualche problema cronologico solleva, almeno a prima vista, l'assenza di una intrinseca struttura unitaria dei dati, tuttavia, ammettendo che le annotazioni siano state apportate in un secondo tempo, le contraddizioni si risolvono da sé. L'unico mittente risulta Josef Dorfmann, che firma quasi sempre come *Obersturmbannführer* delle SS.¹⁷⁵ I disegni dovevano essere consegnati «di persona» al «responsabile provinciale del VKS Peter Hofer» e precisamente al suo domicilio di San Michele di Castelrotto.¹⁷⁶ Sul retro di diversi fogli figura tuttavia anche la sigla AdO, il che ci porta a supporre che le annotazioni sul retro siano state apposte solo dopo gennaio-febbraio 1940 (quando il VKS era ormai diventato AdO). Si può tranquillamente ipotizzare che Dorfmann abbia continuato a riferirsi all'AdO usando la sigla VKS anche in un secondo tempo e che, almeno in parte, abbia mantenuto la vecchia definizione per lui usuale. Per contro, una delle annotazioni in forma protocollare, l'indicazione «z. Kts. Gunther Langes Bozner Tagblatt» (per conoscenza Gunther Langes Bozner Tagblatt), che figura sul bozzetto n. 8, obbliga a immaginare un'altra cronologia. Il quotidiano nazionalsocialista *Bozner Tagblatt* cominciò a uscire solo dopo

l'occupazione tedesca dell'Alto Adige e la creazione da parte dei nazisti della Zona d'operazioni delle Prealpi, a partire dunque dal 13 settembre 1943 sotto la direzione del caporedattore «Gunther Langes».

Tali circostanze suggeriscono che Josef Dorfmann, all'epoca del suo ricovero all'ospedale militare di Bensberg-Bergisch Gladbach (dal quale non si riprese e dove nel settembre 1944 morì a seguito delle ferite riportate), abbia in qualche modo destinato i disegni che aveva con sé a Peter Hofer. In seguito al passaggio dell'amministrazione altoatesina alle autorità nazionalsocialiste il 21 settembre 1943, Hofer era stato promosso prefetto commissariale della Provincia di Bolzano, ma durante un giro di ispezione attraverso Bolzano perse la vita il 2 dicembre 1943 in occasione di un raid aereo alleato.¹⁷⁷ Nell'ottobre 1943, infine, la AdO era stata ribattezzata *Deutsche Volksgruppe Südtirol*.¹⁷⁸ Premesso che Dorfmann, quand'era ricoverato nell'ospedale militare, disponesse di informazioni attualizzate, la cronologia degli eventi o il nuovo inquadramento di Peter Hofer restringono la programmata consegna del materiale a quest'ultimo all'autunno 1943. Le annotazioni manoscritte sul bozzetto n. 13 forniscono un indizio interessante: esse evidenziano che il già citato SS-Gruppenführer Werner Lorenz, l'ex capo della Volksdeutsche Mittelstelle, voleva organizzare il trasferimento dei disegni a Peter Hofer in una sorta di funzione di intermediazione; questa iniziativa è molto probabile che sia stata presa nel o dopo il giugno 1941, quando Lorenz fu promosso a capo di un ufficio principale delle SS nel Commissariato del Reich per il consolidamento delle popolazioni tedesche venendo così ufficialmente coinvolto nelle agende sudtirolesi.¹⁷⁹ Non contribuiscono ad affinare ulteriormente la cronologia altre annotazioni sul retro dei fogli, ad esempio il nome del pittore di Innsbruck Luis Alton (bozzetto n. 1).¹⁸⁰ Certo, nel 1939 questi aveva partecipato alla Künstlerhaus di Vienna alla

175 Il grado indicato varia soltanto una volta, con l'indicazione di «Hauptsturmbannführer delle SS» (11). Tuttavia, secondo il Foglio matricolare, Dorfmann non era riuscito ad andare oltre il grado di *Oberscharführer*, per cui o la promozione era avvenuta mentre si trovava nell'ospedale militare o il suo grado nelle SS è stato innalzato per errore (il che contrasterebbe con la tesi delle annotazioni sul retro stilate di suo pugno).

176 È probabile che si tratti del maso Malsinerhof a San Michele di Castelrotto, cfr. Comune di Castelrotto 1983, p. 216. Per queste informazioni ringrazio Peter Fulterer (Bolzano).

177 Sugli eventi della guerra aerea in Alto Adige, cfr. l'esautivo ALBRICH 2014.

178 WEDEKIND 2003, p. 143.

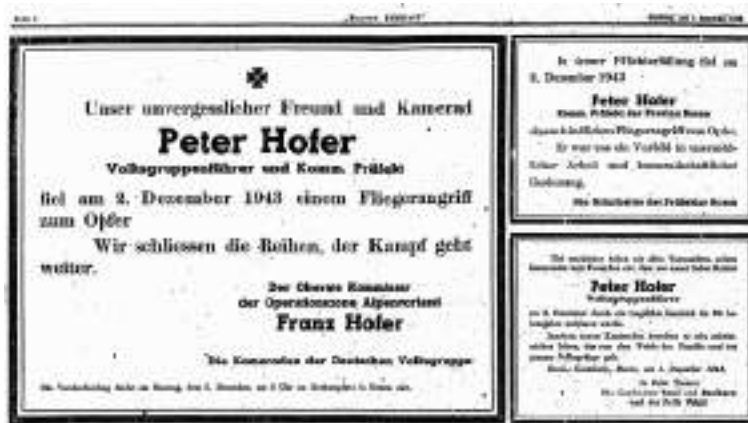
179 Vgl. LUMANS 2003.

180 Su Alton cfr. KRAUS 1999, p. 244.

mostra *Berge und Menschen der Ostmark*, voluta dal regime, così come dal 1940 al 1944 alle esposizioni del Gau a Innsbruck. Neppure la menzione, ricorrente più volte sul retro dei fogli, del nome del ministero del Reich per la Pubblica Istruzione del popolo e la Propaganda (*Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda*, indicato con le sigle RMVP o RMVuP), concorre all'inquadramento temporale, ma svela comunque il retroscena legittimante o il contesto d'impiego previsto per il materiale. Doveva essere usato come «giornale murale» o «dazebao» e «banner (pubblicitario)», come «inserto (pubblicitario)» o «annuncio» (nel *Bozner Tagblatt*?). Tutto ciò non ebbe luogo, ed è estremamente dubbio se non

improbabile, che il prefetto e *Volksgruppenführer* Hofer abbia mai visto il materiale.

«Serriamo le fila, la battaglia continua» – questo è quanto i «camerati del gruppo etnico tedesco» dichiararono con enfasi nel necrologio ufficiale, pubblicato il 4 dicembre 1943 nel *Bozner Tagblatt*. I disegni a lui indirizzati finirono invece direttamente in mano ai familiari brissinesi di Josef Dorfmann, fino a quando nel 2019 – ottanta anni dopo essere stati realizzati – non sono riemersi per raccontare una parte di quella storia di seduzione a cui anche i sudtirolesi cedettero di buon grado.



Necrologio ufficiale per Peter Hofer uscito sul quotidiano nazionalsocialista *Bozner Tagblatt* il 4 dicembre 1943 (Wikicommons)

BIBLIOGRAFIA

- ACHERER** 1986
Willy **ACHERER**, ... *mit seinem schweren Leid ... Jugendbekenntnis eines Südtirolers*, con prefazione di Karl Felderer, Brixen 1986.
- ADORNO/FRENKEL-BRUNSWIK/LEVINSON/SANFORD** 1950/73
Theodor W. **ADORNO**/Else **FRENKEL-BRUNSWIK**/Daniel J. **LEVINSON**/R. Nevitt **SANFORD**, *The Authoritarian Personality*, New York 1950. Trad. ted. parziale, R. Nevitt **SANFORD**, Theodor W. **ADORNO**, Else **FRENKEL-BRUNSWIK**, Daniel J. **LEVINSON**, *Die Messung antidemokratischer Züge in der Charakterstruktur*, in Theodor W. **ADORNO**, *Studien zum autoritären Charakter*, a cura di Ludwig von Friedeburg, Frankfurt am Main 1973.
- ALBRICH** 2014
Thomas **ALBRICH**, *Luftkrieg über der Alpenfestung 1943-1945. Der Gau Tirol-Vorarlberg und die Operationszone Alpenvorland*, Innsbruck 2014.
- ALEXANDER/LECHNER/LEIDLMAIR** 1993
Helmut **ALEXANDER**/Stefan **LECHNER**/Adolf **LEIDLMAIR**, *Heimatlos. Die Umsiedlung der Südtiroler*, Wien 1993.
- ALLBRITTON/MITCHAM** 2011
William T. **ALLBRITTON**/Samuel W. **MITCHAM** Jr., *SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS Joseph (Sepp) Dietrich*, in Gerd R. **UEBERSCHÄR** (a cura di), *Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe*, Darmstadt 2011², pp. 308-315.
- ALY** 1999
Götz **ALY**, *Theodor Schieder, Werner Conze oder Die Vorstufen der physischen Vernichtung*, in Winfried **SCHULZE**/Otto Gerhard **OEXLE** (a cura di), *Deutsche Historiker im Nationalsozialismus* (Fischer 14606: Die Zeit des Nationalsozialismus), Frankfurt am Main 1999, pp. 163-182.
- BACH/BREUER** 2010
Maurizio **BACH**/Stefan **BREUER**, *Faschismus als Bewegung und Regime. Italien und Deutschland im Vergleich* (Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften), Wiesbaden 2010.
- BAILEY** 1990
Kenneth D. **BAILEY**, *Social Entropy Theory*, New York 1990.
- BAJOHR/WILDT** 2012
Frank **BAJOHR**/Michael **WILDT** (a cura di), *Volks-gemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus*, Frankfurt am Main 2012.
- BAUER** 2017
Kurt **BAUER**, *Die dunklen Jahre. Politik und Alltag im nationalsozialistischen Österreich 1938 bis 1945*, Frankfurt am Main 2017.
- BERGER/LEWIN/SCHMID/VASSILIKOU** 2017
Sara **BERGER**/Erwin **LEWIN**/Sanela **SCHMID**/Maria **VASSILIKOU** (a cura di), *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945*, vol. XIV: *Besetztes Südosteuropa und Italien*, Berlin-Boston 2017.
- BERGER WALDENEGG** 2003
Georg Christoph **BERGER WALDENEGG**, *Hitler, Göring, Mussolini und der „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich*, in "Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte", LI (2003), n. 2, pp. 147-182.
- BONOLDI/OBERMAIR** 2006
Andrea **BONOLDI**/Hannes **OBERMAIR** (a cura di), *Tra Roma e Bolzano. Nazione e provincia nel ventennio fascista | Zwischen Rom und Bozen. Staat und Provinz im italienischen Faschismus*, Bolzano 2006.
- BRAMWELL** 2003
Anna **BRAMWELL**, *Blut und Boden*, in Etienne **FRANÇOIS**/Hagen **SCHULZE** (a cura di), *Deutsche Erinnerungs-orte*, vol. III, München 2003, pp. 380-391.
- BRAUN/LINZNER/KHAIRI-TARAKI** 2017
Karl **BRAUN**/Felix **LINZNER**/John **KHAIRI-TARAKI** (a cura di), *Avantgarden der Biopolitik. Jugendbewegung, Lebensreform und Strategien biologischer «Aufrüstung»* (Jugendbewegung und Jugendkulturen 13), Göttingen 2017.
- BROSZAT** 2010
Martin **BROSZAT**, *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2), Berlin-Boston 2010.
- BUDDRUS** 2003
Michael **BUDDRUS**, *Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik* (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte 13), parte II, München 2003.
- CASAGRANDE** 2015
Thomas **CASAGRANDE**, *Südtiroler in der Waffen-SS. Vorbildliche Haltung, fanatische Überzeugung*, Bozen 2015.
- CASAGRANDE/SCHVARC/SPANNENBERGER/TRASCĂ** 2016
Thomas **CASAGRANDE**/Michael **SCHVARC**/Norbert **SPANNENBERGER**/Ottmar **TRASCĂ**, *The "Volksdeutsche". A case study from South Eastern Europe*, in Jochen **BOEHLER**/Robert **GERWARTH** (a cura di), *The Waffen-SS: A European History*, Oxford 2016, pp. 209-251.
- CIANO** 1971
Galeazzo **CIANO**, *Diario – volume primo: 1939-1940*, note a cura di Renzo Trionfera, Milano 1971.
- CLARK** 2003
Christopher **CLARK**, *Josef «Sepp» Dietrich – Landsknecht im Dienste Hitlers*, in Ronald **SMELSER**/Enrico **SYRING** (a cura di), *Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, Paderborn 2003, pp. 119-133.
- Comune di Castelrotto** 1983
Comune di Castelrotto (a cura di), *Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000-Jahr-Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth*, Kastelruth 1983².
- CONZE/FREI/HAYES/ZIMMERMANN** 2010
Eckart **CONZE**/Norbert **FREI**/Peter **HAYES**/Moshe **ZIMMERMANN**, *Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik*, München 2010.
- CORNI** 2005
Gustavo **CORNI**, *Il sogno del "grande spazio". Le politiche d'occupazione nell'Europa nazista*, Roma-Bari 2005.
- CORNI** 2014
Gustavo **CORNI**, *Le Opzioni nel contesto della guerra*, in Ulrike **KINDL**/Patrick **RINA** (a cura di), *Le Opzioni rilette | Die mitgelesenen Briefe*, Bolzano 2014, pp. 27-31.
- CORNI/GIES** 1994
Gustavo **CORNI**/Horst **GIES**, *Blut und Boden. Rassenideologie und Agrarpolitik im Staat Hitlers*, Idstein 1994.
- DE FELICE** 1981
Renzo **DE FELICE**, *Mussolini il duce*, vol. II: *Lo stato totalitario 1936-1940* (Collana Biblioteca di cultura storica), Torino 1981.
- EGGER** 2018
Tobias **EGGER**, *Der „Völkische Kampfring Südtirols“ (VKS) als Organisation und seine Aktionsweise im mittleren Pustertal während der Optionszeit*, tesi di laurea, Universität Innsbruck 2018.
- EHRENREICH** 2007
Eric **EHRENREICH**, *The Nazi Ancestral Proof: Genealogy, Racial Science, and the Final Solution*, Bloomington (Indiana) 2007.
- EILENBERGER** 2018
Wolfram **EILENBERGER**, *Zeit der Zauberer. Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919-1929*, Stuttgart 2018.
- EISTERER/STEININGER** 1989
Klaus **EISTERER**/Rolf **STEININGER** (a cura di), *Die Option. Südtirol zwischen Faschismus und Nationalsozialismus* (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 5), Innsbruck 1989.
- EITZ/STÖTZEL** 2007
Thorsten **EITZ**/Georg **STÖTZEL**, *Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch*, Hildesheim 2007.

ELSTE 1997

Alfred **ELSTE**, *Kärntens braune Elite*, Klagenfurt-Wien 1997⁵.

ENGELS 1975

Friedrich **ENGELS**, *Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“)*, in Karl **MARX**/Josef **ENGELS**, *Werke (MEW)*, vol. XX, Berlin 1975, pp. 1-303 (trad.it., *Anti-Dühring*, introduzione di Valentino Gerratana, Roma 1985³).

ESPOSITO 2012

Anna **ESPOSITO**, *Stampa cattolica in Alto Adige tra fascismo e nazismo. La casa editrice Vogelweider-Athesia e il ruolo del canonico Gamper (1933-1939)*, Roma 2012.

ESSNER 2002

Cornelia **ESSNER**, *Die »Nürnberger Gesetze« oder Die Verwaltung des Rassenwahns 1933-1945*, Paderborn 2002.

FAHLBUSCH/HAAR 2010

Michael **FAHLBUSCH**/Ingo **HAAR** (a cura di), *Völkische Wissenschaften und Politikberatung im 20. Jahrhundert. Expertise und »Neuordnung« Europas*, Paderborn 2010.

FAHLBUSCH/HAAR/PINWINKLER 2017

Michael **FAHLBUSCH**/Ingo **HAAR**/Alexander **PINWINKLER** (a cura di), *Handbuch der völkischen Wissenschaften. Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme*, seconda ed. riveduta e ampliata, 2 voll., Berlin-Boston 2017⁵.

FIERRANDT 2014

Maria **FIERRANDT**, *Auslese für die Siedlergesellschaft. Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939-1945* (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 55), Göttingen 2014.

FISCHER/LORENZ 2015

Torben **FISCHER**/Matthias N. **LORENZ** (a cura di), *Lexikon der »Vergangenheitsbewältigung« in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945* (Histoire 3), terza ed. ampliata, Bielefeld 2015⁵.

FLATSCHER/SEITZ 2018

Matthias **FLATSCHER**/Sergej **SEITZ**, *Destruktion der Souveränität. Das Verhältnis von Ordnung und Störung in Christoph Menkes Rechtsphilosophie*, in Andreas **FISCHER**-LESCANO/Hannah **FRANZKI**/Johan **HORST** (a cura di), *Gegenrechte. Recht jenseits des Subjekts*, Tübingen 2018, pp. 165-185.

FLUSSER 1998

Vilém **FLUSSER**, *Kommunikologie*, a cura di Stefan Bollmann ed Edith Flusser, Frankfurt am Main 1998.

FOPPA 2003

Brigitte **FOPPA**, *Schreiben über Bleiben oder Gehen. Die Option in der Südtiroler Literatur 1945-2000*, Trento 2003.

FREVERT 2001

Ute **FREVERT**, *Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland*, München 2001.

GAMPER 1919

Michael **GAMPER**, *Dem Mutigen gehört die Welt*, in "Volksbote", I, n. 4, 2 ottobre 1919, pp. 1-2.

GENTILE 2005

Emilio **GENTILE**, *Fascismo. Storia e interpretazione*, Roma-Bari 2005.

GERHARDS 1988

Jürgen **GERHARDS**, *Die sozialen Bedingungen der Entstehung von Emotionen. Eine Modellskizze*, in "Zeitschrift für Soziologie", XVII (1988), pp. 187-220.

GRAF 2014

Alexander **GRAF**, „*Los von Rom*“ und „*Heim ins Reich*“. *Das deutschnationale Akademikermilieu an den cisleithanischen Hochschulen der Habsburgermonarchie 1859-1914* (Geschichte und Bildung 3), Münster 2014.

GRIFFIN 1993

Roger **GRIFFIN**, *The Nature of Fascism*, London-New York 1993.

GRIFFIN 2005

Roger **GRIFFIN**, *Völkischer Nationalismus als Wegbereiter und Fortsetzer des Faschismus. Ein angelsächsischer Blick auf ein nicht nur deutsches Phänomen*, in Heiko **KAUFFMANN**/Helmut **KELLERSHOHN**/Jobst **PAUL** (a cura di), *Völkische Bande. Dekadenz und Wiedergeburt – Analysen rechter Ideologie*, Münster 2005, pp. 20-48.

GROTE 2007

Georg **GROTE**, *South Tyrol in the 20th century: retaining ethnicity between nationalism and regionalism*, in Aileen **PEARSON-EVANS**/Angela **LEAHY** (a cura di), *Intercultural Spaces. Language, Culture, Identity*, New York 2007, pp. 149-160.

GRÜTTNER 2004

Michael **GRÜTTNER**, *Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik* (Studien zur Wissenschafts- und Universitäts-Geschichte 6), Heidelberg 2004.

HAGEN 2017

Nikolaus **HAGEN**, „*Trachtenverbot für Juden*“ und „*Schutz heimischer Volkskultur*“. *Maßnahmen und Normen im Gau Tirol-Vorarlberg*, in "Zeitgeschichte", XLIV (2017), n. 6, pp. 386-401.

HALL 1997

Stuart **HALL**, *The Work of Representation*, in Id. (a cura di), *Representation. Cultural Representation and Signifying Practices*, Los Angeles 1997, pp. 16-61.

HANISCH 1997

Ernst **HANISCH**, *Gau der guten Nerven. Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938-1945*, Salzburg 1997.

HARTMANN 2011

Christian **HARTMANN**, *Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941-1945*, München 2011.

HARTUNGEN/MIORI/ROSANI 2006

Christoph von **HARTUNGEN**/Fabrizio **MIORI**/Tiziano **ROSANI** (a cura di), *Le lettere aperte. 1939-43: l'Alto Adige delle Opzioni*, 2 voll., Bolzano 2006.

HASTINGS 1981

Max **HASTINGS**, *Das Reich. Resistance and the march of the 2nd SS Panzer Division through France, June 1944*, London 1981.

HEER/NAUMANN 1995

Hannes **HEER**/Klaus **NAUMANN** (a cura di), *Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944*, Hamburg 1995⁵.

HEINEMANN 2003

Isabel **HEINEMANN**, *Rasse, Siedlung, deutsches Blut. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas*, Göttingen 2003.

HEISS 2009

Hans **HEISS**, *Grenz zonen im Herrschafts- und Regimewechsel: Südtirol 1939-1945*, in Mathias **BEER**/Dietrich **BEYRAU**/Cornelia **RAUH** (a cura di), *Deutschsein als Grenzerfahrung. Minderheitenpolitik in Europa zwischen 1914 und 1950*, Essen 2009, pp. 323-350.

HEISS 2014

Hans **HEISS**, *Option 1939 in Südtirol – eine Epochen-zäsur des 20. Jahrhunderts*, in Ulrike **KINDL**/Patrick **RINA** u. a. (a cura di), *Le Opzioni rilette | Die mitgelesenen Briefe*, Bolzano 2014, pp. 15-25.

HETTEGGER/HOLL/LAHNER 2008

Susanna **HETTEGGER**/Hildemar **HOLL**/Irmgard **LAHNER**, *Universitätsbibliothek Salzburg gegen das Vergessen. Eine Ausstellung zur Bücherverbrennung in Salzburg am 30. April 1938*, in "Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare", LXI (2008), pp. 101-105.

HILLEBRAND 1996

Leo **HILLEBRAND**, *Medienmacht und Volkstumspolitik. Michael Gamper und der Athesia-Verlag*, Innsbruck-Wien 1996.

HOPSTER/JOSTING/NEUHAUS 2001

Norbert **HOPSTER**/Petra **JOSTING**/Joachim **NEUHAUS**, *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch*, vol. I: *Bibliographischer Teil mit Registern*, Stuttgart-Weimar 2001.

JACOBSEN 1968

Hans-Adolf **JACOBSEN**, *Nationalsozialistische Außenpolitik 1933-1938*, Frankfurt am Main 1968.

KATER 2005

Michael H. **KATER**, *Hitler-Jugend*, Darmstadt 2005.

KERSHAW 2011

Ian **KERSHAW**, *Volksgemeinschaft. Potenzial und Grenzen eines neuen Forschungskonzepts*, in "Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte", LIX (2011), n. 1, pp. 1-17.

KERSHAW 2016

Ian **KERSHAW**, *Höllensturz. Europa 1914 bis 1949*, trad. ted., München 2016 (trad. it., *All'inferno e ritorno. Europa 1914-1949*, Roma-Bari 2016).

KERSHAW 2018

Ian **KERSHAW**, *Der Hitlermythos. Führerkult und Volksmeinung*, trad. ted., München 2018 (trad. it., *Il "mito di Hitler". Immagine e realtà nel Terzo Reich*, Torino 1998).

KLEE 2005

Ernst **KLEE**, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945* (Fischer 16048: Die Zeit des Nationalsozialismus), nuova edizione, Frankfurt am Main 2005.

KLEMPERER 1990

Victor **KLEMPERER**, *LTI. Notizbuch eines Philologen* (1947), Leipzig 1990 (trad. it., *LTI. La lingua del Terzo Reich. Taccuino di un filologo*, Firenze 1998).

KRAAS 2004

Andreas **KRAAS**, *Lehrerlager 1932-1945. Politische Funktion und pädagogische Gestaltung*, Kempten 2004.

KRAUS 1999

Carl **KRAUS**, *Zwischen den Zeiten, Malerei und Graphik in Tirol 1918-1945*, Lana 1999.

KRAUS/OBERMAIR 2019

Carl **KRAUS**/Hannes **OBERMAIR** (a cura di), *Mythen der Diktaturen. Kunst in Faschismus und Nationalsozialismus | Miti delle dittature. Arte nel fascismo e nazional-socialismo*, catalogo della mostra (13.04 - 30.06.2019), Castel Tirolo 2019.

KRINGS 2005

Stefan **KRINGS**, *Das Propagandaministerium. Joseph Goebbels und seine Spezialisten*, in Lutz **HACHEMEISTER**/Michael **KLOFT** (a cura di), *Das Goebbels-Experiment. Propaganda und Politik*, München 2005, pp. 29-48.

KUNDNANI 2012

Arun **KUNDNANI**, *Radicalization: the Journey of a Concept*, in "Race & Class", LIV (2012), n. 2, pp. 3-25.

LAMPRECHT 2019

Alex **LAMPRECHT**, *Zwischen Seelsorge und Propaganda. Südtirols Kirche in der NS-Zeit*, Bozen 2019.

LECHNER 2005

Stefan **LECHNER**, *Die Eroberung der Fremdstämmigen. Provinzfaschismus in Südtirol 1921–1926* (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 20), Innsbruck 2005.

LEDERER 1983

Gerda **LEDERER**, *Jugend und Autorität. Über den Einstellungswandel zum Autoritarismus in der Bundesrepublik Deutschland und den USA*, Opladen 1983.

LENIGER 2006

Markus **LENIGER**, *Nationalsozialistische „Volkstumsarbeit“ und Umsiedlungspolitik 1933–1945. Von der Minderheitenbetreuung zur Siedlerauslese*, Berlin 2006.

LIEB 2007

Peter **LIEB**, *Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegsführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/44* (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 69), München 2007.

LILL 1991

Rudolf **LILL** (a cura di), *Die Option der Südtiroler 1939. Beiträge eines Neustifter Symposions*, Bozen 1991.

LONGERICH 1989

Peter **LONGERICH**, *Die braunen Bataillone. Geschichte der SA*, München 1989.

LUMANS 2003

Valdis O. **LUMANS**, *Werner Lorenz – Chef der „Volks-deutschen Mittelstelle“*, in Ronald **SMELSER**/Enrico **SYRING** (a cura di), *Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, Paderborn 2003, pp. 332-345.

LUTHER 2004

Tammo **LUTHER**, *Volkstumspolitik des Deutschen Reiches 1933–1938. Die Auslandsdeutschen im Spannungsfeld zwischen Traditionalisten und Nationalsozialisten*, Stuttgart 2004.

LUTT 2016

Alexander **LUTT**, *Südtiroler Option – Archivbestände und ihre gestörte Überlieferung. Mit spezifischer Berücksichtigung des Bestandes der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle im Staatsarchiv Bozen*, tesi di master, Universität Wien, 2016.

MAAS 1984

Utz **MAAS**, „Als der Geist der Gemeinschaft eine Sprache fand“. *Sprache im Nationalsozialismus. Versuch einer historischen Argumentationsanalyse*, Opladen 1984.

MESQUITA/MARKUS 2004

Batja **MESQUITA**/Hazel Rose **MARKUS**, *Culture and Emotion. Models of Agency as sources of cultural variation in emotion*, in Anthony S. R. **MANSTEAD**/Nico **FRIJDA**/Agneta **FISCHER** (a cura di), *Feelings and Emotions*, New York 2004, pp. 341-359.

MESSNER 1989

Reinhold **MESSNER** (a cura di), *Die Option. 1939 stimmten 86% der Südtiroler für das Aufgeben der Heimat. Warum? Ein Lehrstück in Zeitgeschichte*, München-Zürich 1989.

MILES 1999

Robert **MILES**, *Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs*, Hamburg 1999.

MITTERMAIR 2000

Veronika **MITTERMAIR**, *Bruchlose Karrieren? Zum Weggang der Südtiroler Politikerschicht bis zur Stunde „Null“*, in Hans **HEISS**/Gustav **PFEIFFER** (a cura di), *Südtirol – Stunde Null? Kriegsende 1945–1946* (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 10), Innsbruck 2000, pp. 169-202.

MITTERMAIR 2002

Veronika **MITTERMAIR**, *Von der Illegalität zur Macht. Soziale Merkmale des Völkischen Kampfringes Südtirols und der Arbeitsgemeinschaft der Optanten*, in Klaus **EISTERER** (a cura di), *Tirol zwischen Diktatur und Demokratie (1930–1950). Beiträge für Rolf Steininger zum 60. Geburtstag*, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2002, pp. 202-212.

MOMMSEN 1999

Wolfgang J. **MOMMSEN**, *Vom „Volkstumskampf“ zur nationalsozialistischen Vernichtungspolitik*, in Winfried **SCHULZE**/Otto Gerhard **OEXLE** (a cura di), *Deutsche Historiker im Nationalsozialismus* (Fischer 14606: Die Zeit des Nationalsozialismus), Frankfurt am Main 1999, pp. 183-214.

MÜHLENFELD 2006

Daniel **MÜHLENFELD**, *Vom Kommissariat zum Ministerium. Zur Gründungsgeschichte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda*, in Rüdiger **HACHTMANN**/Winfried **SÜSS** (a cura di), *Hitlers Kommissare. Sondergewalten in der nationalsozialistischen Diktatur* (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus 22), Göttingen 2006, pp. 72-92.

MÜHLHOFER 1940

Inge **MÜHLHOFER**, *Nur Ingeborg. Eine Jungmädelschichte* (Zeltbücherei 89/90), Potsdam 1940.

MÜHLHOFER 1941

Inge **MÜHLHOFER**, *Als sie noch illegal waren* (Die Mädelsbücherei 25), Berlin 1941.

MÜLLER-DOHM 2011

Stefan **MÜLLER-DOHM**, *Adorno. Eine Biographie*, Frankfurt am Main 2011.

NAGELE 1943

Fritz **NAGELE**, *Mit der SS-Division „Totenkopf“ im Osten. Tagebuchblätter des SS-Untersturmführers Fritz Nagele 1941 und 1942*, a cura e introduzione di Hans Nagele, Bozen 1943.

OBERKOFLER/GOLLER 1996

Gerhard **OBERKOFLER**/Peter **GOLLER**, *Geschichte der Universität Innsbruck (1669–1945)*, Frankfurt am Main-Wien 1996.

OBERKROME 1993

Willi **OBERKROME**, *Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918–1945* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 101), Göttingen 1993.

OBERMAIR 1990

Hannes **OBERMAIR** (red.), *Schwarzes Hemd, weiße Stutzen. Jugend im Faschismus* (Distel. Kulturelemente n. 41), Bozen 1990.

OESTERREICH 1998

Detlef **OESTERREICH**, *Ein neues Maß zur Messung autoritärer Charaktermerkmale*, in "Zeitschrift für Sozialpsychologie", XXV (1998), pp. 56-64.

Opfergang und Bekenntnis 1940

Opfergang und Bekenntnis, testi di Erich Kofler, Hubert Mumelter, Carl Zangerle, Karl Felderer e Franz Sylvester Weber, s.l., s.d. (Bozen 1940).

PALLAVER/STEURER 2011

Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER** (a cura di), *Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol*, Bozen 2011.

PALLAVER/STEURER/VERDORFER 2019

Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER**/Martha **VERDORFER** (a cura di), *Einmal Option und zurück. Die Folgen der Aus- und Rückwanderung für Südtirols Nachkriegsentwicklung*, Bozen 2019.

PFANZELTER 2014

Eva **PFANZELTER**, *Option und Gedächtnis. Erinnerungsorte der Südtiroler Umsiedlung 1939*, con la collaborazione di Elisa Heinrich e Sabine Merler, Bozen 2014.

PUMBERGER 2015

Klaus **PUMBERGER**, *Worüber wir nicht geredet haben. Arierisierung, Verdrängung, Widerstand. Ein Haus und die Geschichte zweier Familien*, Innsbruck-Wien-Bozen 2015.

RAUCHEGGER-FISCHER 2018

Claudia **RAUCHEGGER-FISCHER**, „Sind wir eigentlich schuldig geworden?“ *Lebensgeschichtliche Erzählungen von Tiroler Frauen der Bund-Deutscher-Mädels-Generation* (Studien zu Geschichte und Politik 22), Innsbruck-Wien-Bozen 2018.

REICHARDT 2009

Sven **REICHARDT**, *Faschistische Kampfbünde. Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadristum und in der deutschen SA*, Köln-Weimar-Wien 2009.

REITTERATH 2017

Hans-Werner **REITTERATH**, *Hans Steinacher*, in Michael **FAHLBUSCH**/Ingo **HAAR**/Alexander **PINWINKLER** (a cura di), *Handbuch der völkischen Wissenschaften. Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme*, vol. I, Berlin-Boston 2017, pp. 788-804.

RIZZOLLI 2007

Helmut **RIZZOLLI**, *Unsere Trachtenfibel. Leitfaden zum Tragen und Anfertigen unserer Tiroler Volkstrachten*, Bozen 2007.

ROHRKAMP 2010

René **ROHRKAMP**, „Weltanschaulich gefestigte Kämpfer“. *Die Soldaten der Waffen-SS 1933–1945. Organisation – Personal – Sozialstrukturen*, Paderborn 2010.

RÖMER 2017

Felix **RÖMER**, *Die narzisstische Volksgemeinschaft. Theodor Habichts Kampf 1914 bis 1944*, Frankfurt am Main 2017.

RÖSSLER/SCHLEIERMACHER/TOLLMIE 1993

Mechthild **RÖSSLER**/Sabine **SCHLEIERMACHER**/Cordula **TOLLMIE** (a cura di), *Der „Generalplan Ost“. Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik* (Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts), Berlin 1993.

RUCK 1993

Michael **RUCK**, *Führerabsolutismus und polykratisches Herrschaftsgefüge. Verfassungsstrukturen des NS-Staates*, in Karl-Dietrich **BRACHER**/Manfred **FUNKE**/Hans-Adolf **JACOBSEN** (a cura di), *Deutschland 1933–1945. Neue Studien zur Politik und Zeitgeschichte* (Bonner Schriften zur Politik und Zeitgeschichte 23), seconda ed. ampliata, Düsseldorf 1993, pp. 32-56.

SCHIEDER 2010

Wolfgang **SCHIEDER**, *Der italienische Faschismus 1919–1945*, München 2010.

SCHMIECHEN-ACKERMANN 2012

Detlef **SCHMIECHEN-ACKERMANN** (a cura di), „Volksgemeinschaft: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheilung oder soziale Realität im »Dritten Reich«? Propaganda und Selbstmobilisierung im NS-Staat“, Paderborn 2012.

SCHOLTYSECK/STUDT 2008

Joachim **SCHOLTYSECK**/Christoph **STUDT** (a cura di), *Universitäten und Studenten im Dritten Reich* (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e. V., vol. IX), Berlin 2008.

SCHULTE/LIEB/WEGNER 2014

Jan Erik **SCHULTE**/Peter **LIEB**/Bernd **WEGNER** (a cura di), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, Paderborn 2014.

SIEMENS 2007

Daniel **SIEMENS**, *Von Marmorleibern und Maschinenmenschen. Neue Literatur zur Körpergeschichte in Deutschland zwischen 1900 und 1936*, in "Archiv für Sozialgeschichte", XLVII (2007), pp. 639-682.

SOLDERER 2000

Gottfried **SOLDERER** (a cura di), *Das 20. Jahrhundert in Südtirol*, vol. II: *Faschistenbeil und Hakenkreuz, 1920–1939*, Bozen 2000.

SPRINGENSCHMID 1941

Karl **SPRINGENSCHMID**, *Ein Leben für Deutschland. Ansprache des Parteigenossen Karl Springenschmid am 11. Mai 1941 beim Appell der politischen Leiter vor Gauleiter Dr. Friedrich Rainer für den vor dem Feind gefallenen Parteigenossen Ingo Ruetz, Burghauptmann der Gauburg Hohenwerfen in Salzburg*, Salzburg 1941.

STAHL 2014

Herbert **STAHL**, *Nur 30 Jahre. Priesterseminar Bensberg: ein stolzer Bau als „Balkon über der Rhein-ebene“ und seine Bewohner*, in *Rheinisch Bergischer Kalender 2015*, Bergisch Gladbach 2014, pp. 78-84.

STEININGER 2017

Rolf **STEININGER** (a cura di), *Ein Leben für Südtirol. Kanonikus Michael Gamper und seine Zeit*, Bozen 2017.

STEURER 1980

Leopold **STEURER**, *Südtirol zwischen Rom und Berlin 1919–1939*, Wien-München-Zürich 1980.

STEURER 1989

Leopold **STEURER**, *Option und Umsiedlung in Südtirol: Hintergründe, Akteure, Verlauf*, in Reinhold **MESSNER** (a cura di), *Die Option. 1939 stimmten 86% der Südtiroler für das Aufgeben der Heimat. Warum? Ein Lehrstück in Zeitgeschichte*, München-Zürich 1989, pp. 15-114.

STEURER 2011

Leopold **STEURER**, „Grüße uns alle Kameraden mit Heil Hitler!“ *Südtiroler Kriegsfreiwillige im Options-geschehen*, in Günther **PALLAVER**/Leopold **STEURER** (a cura di), *Deutsche! Hitler verkauft euch! Das Erbe von Option und Weltkrieg in Südtirol*, Bozen 2011, pp. 51-109.

STILLER 2020

Alexa **STILLER**, *Politische Ökonomie und Praxis der nationalsozialistischen Umsiedlungen aus dem nördlichen Italien während des Zweiten Weltkrieges*, in „Geschichte und Region/Storia e regione“, XXIX (2020), n. 2, pp. 112-147.

STOPPEL 2004

Manfred **STOPPEL**, „*Uns wächst eine herrliche Jugend heran!*“ *Die Geschichte der Hitlerjugend in Vorarlberg von 1930–1945*, Norderstedt 2004.

STUHLFARRER 1985

Karl **STUHLFARRER**, *Umsiedlung Südtirol 1939–1940*, 2 voll., Wien-München 1985.

STUMPF 2018

Marcus **STUMPF** (a cura di), *Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv*, Münster 2018*.

SYDNOR 2000

Charles W. **SYDNOR**, *Soldaten des Todes. Die 3. SS-Division »Totenkopf« 1933–1945*, Paderborn-München-Wien-Zürich 2000.

SYWOTTEK 1976

Jutta **SYWOTTEK**, *Mobilmachung für den totalen Krieg. Die propagandistische Vorbereitung der deutschen Bevölkerung auf den Zweiten Weltkrieg*, Opladen 1976.

THEWELEIT 2015

Klaus **THEWELEIT**, *Das Lachen der Täter: Breivik u. a. Psychogramm der Tötungslust*, St. Pölten 2015.

Tiroler Geschichtsverein Bozen 1989

Tiroler Geschichtsverein Bozen (a cura di), *Eine Geschichte Südtirols. Option – Heimat – Optionen. Una storia dell'Alto Adige*, Bolzano 1989.

TITTON 2007

Andreas **TITTON** (a cura di), *Archiv VKS/AdO (Völkischer Kampfring Südtirol | Arbeitsgemeinschaft der Optanten für Deutschland). Südtiroler Landesarchiv*, inventario dattiloscritto, 2007.

TURNER 1998

Victor W. **TURNER**, *Liminalität und Communitas*, in Andréa **BELLIGER**/David J. **KRIEGER** (a cura di), *Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch*, Opladen 1998, pp. 251-264.

UEBERSCHÄR/WETTE 1991

Gerd R. **UEBERSCHÄR**/Wolfram **WETTE** (a cura di), *Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. »Unternehmen Barbarossa« 1941*, Frankfurt am Main 1991.

VERDORFER 1990

Martha **VERDORFER**, *Zweierlei Faschismus. Alltagserfahrungen in Südtirol 1918–1945* (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 47), Wien 1990.

VOGEL 1984

Detlef **VOGEL**, *Das Eingreifen Deutschlands auf dem Balkan*, in Detlef **VOGEL**/Gerhard **SCHREIBER**/Bernd **STEGEMANN** (a cura di), *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*, vol. III: *Der Mittelmeerraum und Südosteuropa. Von der »non belligeranza« Italiens bis zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten*, Stuttgart 1984, pp. 417-511.

VOLGGER 1984

Friedl **VOLGGER**, *Mit Südtirol am Scheideweg. Erlebte Geschichte*, Innsbruck 1984.

WEBER 2019

Claudia **WEBER**, *Der Pakt. Stalin, Hitler und die Geschichte einer mörderischen Allianz*, München 2019.

WEDEKIND 2003

Michael **WEDEKIND**, *Nationalsozialistische Besatzungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen »Alpenvorland« und »Adriatisches Küstenland«* (Militärgeschichtliche Studien 38), München 2003.

WEDEKIND 2007

Michael **WEDEKIND**, *All'ombra del Reich: il nazional-socialismo sudtirolese da opposizione giovanile all'allineamento di un popolo (1933-1945)*, in Giuseppe **FERRANDI**/Günther **PALLAVER** (a cura di), *La Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol nel XX secolo*, vol. I: *Politica e istituzioni*, Trento 2007, pp. 401-433.

WEDEKIND 2009

Michael **WEDEKIND**, *Planung und Gewalt: Raumordnung und Bevölkerungsplanung im Kontext der Umsiedlung Südtirol*, in "Geschichte und Region / Storia e regione", XVIII (2009), n. 2, pp. 71-109.

WEDEKIND 2019

Michael **WEDEKIND**, *Die Besetzung der Vergangenheit. Archäologie, Frühgeschichte und NS-Herrschaftslegitimation im Alpen-Adria-Raum (1939–1945)*, Innsbruck-Wien-Bozen 2019.

WEGNER 1997

Bernd **WEGNER**, *Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933–1945*, Paderborn 1997.

WEISS 2010

Sheila Faith **WEISS**, *The Nazi Symbiosis. Human Genetics and Politics in the Third Reich*, Chicago 2010.

WILDT 2015

Michael **WILDT**, *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg 2015*.

WILLER/WEIGEL/JUSSEN 2013

Stefan **WILLER**/Sigrid **WEIGEL**/Bernhard **JUSSEN** (a cura di), *Erbe. Übertragungskonzepte zwischen Natur und Kultur*, Berlin 2013.

WILLIAMS 2005

Maurice **WILLIAMS**, *Gau, Volk and Reich. Friedrich Rainer and the Paradox of Austrian National Socialism* (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 91), Klagenfurt 2005.

WINKLER 2016

Heinrich August **WINKLER**, *Geschichte des Westens. Die Zeit der Weltkriege 1914–1945*, München 2016.

„GROSSDEUTSCHLAND RUFT!“

Südtiroler NS-Optionspropaganda und völkische Sozialisation

“LA GRANDE GERMANIA CHIAMA!”

La propaganda nazionalsocialista sulle Opzioni in Alto Adige e la socializzazione *völkisch*

Katalog zur Ausstellung

2., erweiterte Auflage

Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol
15. März – 2. Mai 2021

Catalogo della mostra

2ª edizione ampliata

Museo storico-culturale della Provincia di Bolzano Castel Tirol
15 marzo – 2 maggio 2021

Verantwortlicher Direktor / Direttore responsabile

Leo Andergassen

Verfasser und Ausstellungskurator / Autore dei testi e responsabile del concetto espositivo

Hannes Obermair

Künstlerische Position / Posizione artistica

Riccardo Giacconi

Ausstellungsassistenz und Organisation / Assistenza e organizzazione

Dorothea von Miller

Katalog- und Ausstellungsgestaltung / Grafica e progetto espositivo

Lupo Burtscher

(Angelika Burtscher, Daniele Lupo, Victoria Preuer)

Katalogredaktion / Redazione del catalogo

Leo Andergassen, Dorothea von Miller

Italienische Redaktion / Redazione italiana

Sara Di Gesaro

Übersetzungen / Traduzioni

Andrea Michler

Ausstellungsaufbau / Allestimento espositivo

Emil Wassler, Walter Hofer, Joachim Fundneider

Druck / Stampa

KARO DRUCK KG I SAS
I-39057 Frangart-o / Pillhof 25
Eppan / Appiano

ISBN 978-88-95523-36-1

© 2021 Schloss Tirol / Castel Tirol

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Tutti i diritti riservati. È vietata la riproduzione e la diffusione, anche parziale, con qualsiasi mezzo (stampa, fotocopia, microfilm o altro) o tramite sistemi elettronici senza un'autorizzazione scritta della casa editrice.